AZ 4125 Riehen 1

Freitag, 29. März 1996

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
75. Jahrgang / Nr. 13
Redaktion und Inserate:
Verlag A. Schudel & Co. AG
Schopfgässchen 8, PF, 4125 Riehen 1
Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45
Erscheint jeden Freitag
Preis: 1.70, Abo 72.– jährlich

Ehrung: *Quartierverein Niederholz verlieh seinen Quartier-Oscar* SEITE 2

Pfarrwahl: *Der neue Riehener Pfarrer heisst Andreas Klaiber* SEITE 3

Nachgefragt: *Stärken und Mängel der Orientierungsschule* SEITE 8/9

Sport: *Unentschieden im Basler Kantonalderby FC Riehen – Concordia* SEITE 11

Sonderseiten: *Beilage zur Eröffnung der Sporthalle Niederholz* SEITE 15–18

DETAILHANDEL Coop Basel Liestal Fricktal will in Riehen Filiale mit Sonntagsöffnung führen

Grenzort zu sein schafft Standortvorteile

Ein Hauch von Grossstadtatmosphäre in Riehen: Ab 28. April soll die Coop-Filiale an der Lörracherstrasse 146 auch sonntags geöffnet sein. Die Sonntagsöffnung hat allerdings weniger mit Riehens Grösse als mit seiner Lage als Grenzort zu tun.

Judith Fischer

Ab 28. April können die Riehenerinnen und Riehener sieben Tage in der Woche ihre Einkäufe tätigen. Von diesem Zeitpunkt an wird die Coop-Filiale an der Lörracherstrasse auch am Sonntag geöffnet sein. Foto: Rolf Spriessler.

Alles ist in die Wege geleitet: Ab 28. April will Coop Basel Liestal Fricktal nebst der Filiale am Bahnhof SBB eine zweite Filiale mit Sonntagsöffnung führen. Ausgewählt wurde die Coop-Filiale an der Lörracherstrasse 146, sie soll in Zukunft sonntags von 9 bis 18 Uhr geöffnet haben, wie Coop Basel Liestal Fricktal an ihrer Jahrespressekonferenz verlauten liess.

Zwar ist die definitive Bewilligung des Amtes für Gewerbe, Industrie und Berufsbildung Basel-Stadt (ehemals Gewerbe-Inspektorat) noch ausstehend, weil das Konzept über die sozialpartnerschaftlichen Vereinbarungen, die Coop Basel Liestal Fricktal mit den Gewerkschaften treffen muss, noch nicht vorliegen.

Walter Schultheiss, Regionalsekretär der Gewerkschaft VHTL (Verkauf–Handel–Transport–Lebensmittel), die als eine der Gewerkschaften an den Verhandlungen mitbeteiligt ist, konkretisiert: Forderungen der VHTL seien, dass für den ausserordentlichen Arbeitsaufwand, der in Zukunft sonntags zu leisten sein wird, ausserordentliche Stellen geschaffen werden und dass dieser Arbeitsaufwand angemessen entlöhnt werde.

Wie Hans Winiger, Direktionspräsident von Coop Basel Liestal Fricktal, gegenüber der RZ erklärte, seien die Gespräche mit den Gewerkschaften unterdessen abgeschlossen, man habe die gleichen Vereinbarungen getroffen, die auch in der Coop-Filiale am Bahnhof SBB gelten, und zur Rekrutierung des Personals werde man entweder zusätzliches Personal einstellen oder bestehende Teilzeitstellen ausbauen. Der Personalausbau in der kleinen Filiale werde sich aber ohnehin in Grenzen halten; er rechne mit einer Minimalbesetzung von drei bis vier Personen.

Der Bewilligung zur Sonntagsöffnung stehe damit nichts im Wege, sie liege de facto eigentlich bereits vor. Von der nahen Lage an der Grenze erhoffe man sich vor allem, auch die Bedürfnisse der Kundschaft aus Deutschland befriedigen zu können.

Gesetzliche Ausnahmeregelungen

Grundlage für die Bewilligung sind das eidgenössische Arbeitsgesetz und das kantonale Ladenschlussgesetz, das seit dem 1. Januar 1994 in liberalisierter Form in Kraft ist. Neben verbindlichen Arbeits- und Ruhezeiten und verbindlichen Öffnungszeiten für den Detailhandel sehen beide Gesetze Ausnahmeregelungen vor. Sonntagsarbeit im Detailhandel ist gemäss eidgenössischem Arbeitsgesetz unter anderem in Touristengegenden und in Grenzorten erlaubt, gemäss kantonalem Ladenschlussgesetz unter anderem in Familienbetrieben, in der Nähe von Bahnhöfen und in der Nähe der Landesgrenze. Als Laden, der nur einen Katzensprung von der deutschen Grenze entfernt ist, fällt die vorliegende Coop-Filiale damit in die Ausnahmeregelung beider Gesetze, womit eine Sonntagsöffnung möglich ist.

Sonntagsarbeit: Segen …

Soweit die Gesetzeslage. Zu diskutieren bleibt aber die Frage, ob Sonntagsöffnungen von Geschäften und die damit zusammenhängende Sonntagsarbeit wünschbar und sinnvoll sei. In diesem Zusammenhang war auch die Gemeinde Riehen vom Amt für Gewerbe, Industrie und Arbeit um eine Stellungsnahme angefragt worden.

Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann erklärt, man habe der Sonntagsöffnung zugestimmt, obwohl man grundsätzlich der Meinung sei, dass der Sonntag Ruhetag bleiben solle. Doch hätten die Argumente überwogen, dass in der Nähe der Grenze eine Sonntagsöffnung angebracht wäre. Allfälliger Mehrverkehr werde an der bereits stark befahrenen Lörracherstrasse kaum ins Gewicht fallen. Im Gegenteil könnte der Laden sogar eine Abnahme des gesamten Verkehrs mit sich bringen, da die Riehener, die sonntags einkaufen wollen, in Zukunft nicht mehr bis zur Autobahnraststätte bei Pratteln fahren müssten, wo sie bis jetzt sonntags einzukaufen pflegten.

Dieter Nill, der während der vergangenen dreieinhalb Jahre Präsident der Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD) war, zeigt sich erfreut über die bevorstehende Sonntagsöffnung der Coop-Filiale. Nachteile kann er keine ausmachen, und er könnte sich vorstellen, sein eigenes Geschäft im Dorfkern, einen Familienbetrieb, ebenfalls sonntags geöffnet zu haben.

Positiv äussert sich auch Urs Mumenthaler, der am vergangenen Dienstag an Stelle von Dieter Nill zum neuen Präsidenten der VRD gewählt wurde. Dass die Coop-Filiale an der Lörracherstrasse in Zukunft auch Sonntagsöffnung anbieten dürfe, entspreche den Bedingungen, die von einer freien Marktwirtschaft zu erwarten seien. Er habe nichts dagegen einzuwenden. Hingegen glaube er nicht, dass die Geschäfte im Dorf zum heutigen Zeitpunkt mit Sonntagsöffnungen erfolgreich sein könnten. Zum einen fehle diesen meist kleineren Geschäften wohl das nötige Personal, zum anderen sei in Riehen Dorf seitens der Kundschaft kaum ein Bedürfnis für Sonntagseinkäufe vorhanden.

…oder Fluch?

Keine Freude an der zunehmenden Sonntagsarbeit im Detailhandel zeigt hingegen die Gewerkschaft VHTL. Meistens würden Frauen im Verkauf arbeiten, erklärt Walter Schultheiss, mit der Sonntagsarbeit würde nun aber ihre Arbeitszeit mit der Freizeit ihrer Kinder und Partner kollidieren. Er befürchtet deshalb eine Verschlechterung des sozialen Umfeldes der Betroffenen. Dazu komme, dass Sonntagsarbeit die ohnehin bereits geringe Attraktivität des Verkaufberufes zusätzlich schmälern würde. Allenfalls eine gewisse Attraktivität kann Walter Schultheiss der Sonntagsarbeit zubilligen, falls nur der Lohn betrachtet würde.

Doch auch bezüglich der Sonntagszulagen schneide der Verkaufsberuf im Vergleich zu Berufen in der Industrie schlecht ab. Seien in der Industrie Zulagen von 100 Prozent üblich, müssten sich die Angestellten in den Verkaufsberufen mit Zulagen von 50 Prozenten zufrieden geben.

Sind für Willi Gerster, Vorsteher des Amtes für Gewerbe, Industrie und Berufsbildung, die Gesetzesvorlagen für die Erteilung einer Bewilligung verbindlich, hegt er persönlich gegenüber der Sonntagsarbeit zwiespältige Gefühle. Er sei weder Anhänger der Sonntagsöffnung noch der Sonntagsarbeit, erklärt er. Das Bedürfnis nach gemeinsamer Freizeit habe einen gesellschaftlichen Wert, der verloren gehen könnte. Andererseits könne er in begründeten Ausnahmen der Sonntagsöffnung zustimmen, wenn damit besondere Bedürfnisse abgedeckt würden. Dies sei im vorliegenden Fall durch die Grenzlage gegeben und durch die Tatsache, dass es wenig Sinn mache, nur den Einkaufstourismus auf den Autobahnen zu fördern.

Regierungspräsident zu Gast im Einwohnerrat

Anlässlich der Märzsession des Einwohnerrates wohnte der amtierende Regierungspräsident Jörg Schild einer Tradition folgend dem Parlamentsgeschehen bei (vgl. nebenstehenden Bericht). Von Ratspräsident Hans-Lucas Sarasin durfte er nebst einer Schachtel Hundefutter (!) und einem Blumenstrauss auch eine Flasche schottischen Whisky als Geschenk entgegennehmen. Foto: Rolf Spriessler

EINWOHNERRAT

Hundefutter für Jörg Schild

Der Märzsession des Einwohnerrates wohnte am vergangenen Mittwoch der amtierende Regierungspräsident des Kantons Basel-Stadt, Polizei- und Militärdirektor Jörg Schild bei. Dem Gast wurde nebst einer Interpellation zu der seit längerem schwelenden Krise im Verkehrsverein Riehen vor allem Juristenfutter vorgesetzt, in Form der Totalrevision der Ordnung über die politischen Rechte in der Gemeinde Riehen.

Dieter Wüthrich

Nachdem Ratspräsident Hans-Lucas Sarasin den hohen Gast in einer launigen Rede begrüsst und kurz seinen beruflichen und politischen Werdegang geschildert hatte, durfte Jörg Schild aus den Händen des Präsidenten zunächst jedoch – ganz seiner Vorliebe für schottisches Hochprozentiges gemäss – eine Flasche Whisky, sowie eine Schachtel Hundefutter für seine «Freundin» (Originalzitat Sarasin), eine Golden Retriever-Hündin, in Empfang nehmen.

Anschliessend würdigte Regierungspräsident Jörg Schild die Bedeutung der baselstädtischen Landgemeinden für das wirtschaftliche und steuerliche Wohlergehen des Kantons. Er versicherte den Ratsmitgliedern, dass der Regierungsrat die Leistungen der Gemeinde Riehen bei der Übernahme zahlreicher Aufgaben zur Entlastung des Kantonshaushaltes gebührend zu gewichten wisse. Er deutete weiter an, dass die baselstädtische Exekutive die Gemeinde bei ihrem Einsatz um die Beibehaltung des geltenden Steuerschlüssels unterstützen werde. «Basel braucht Riehen, und Riehen braucht Basel», brachte Schild die innerkantonale Schicksalsgemeinschaft auf den Punkt.

Eher trocken ging es im weiteren Verlauf bei der Debatte über die Totalrevision der Ordnung über die politischen Rechte in der Gemeinde zu. Zahlreiche Änderungs- und Ergänzungsvorschläge wurden in der Detailberatung eingebracht, bevor die erste Lesung abgeschlossen wurde. Die Ordnung wird in der Aprilsession zwecks zweiter Lesung noch einmal auf die Traktandenliste gesetzt.

Die RZ vor Ostern

Wegen der bevorstehenden Osterfeiertage erscheint die nächste Ausgabe der Riehener-Zeitung bereits am Gründonnerstag, 4. April. Dementsprechend muss der Annahmeschluss für Inserate und redaktionelle Beiträge auf den kommenden Montag, 1. April, 18 Uhr (kein Scherz!) vorverlegt werden. Wir bitten unsere geschätzten Inserentinnen und Inserenten sowie die Leserschaft um Kenntnisnahme und danken für Ihr Verständnis. *Die Redaktion*

Gemeinde Riehen

Verhandlungen des Gemeinderates

Frauenanteil in der Gemeindeverwaltung steigt weiter an

Nach Ausschreibung der entsprechenden Stellen hat der Gemeinderat Beatrice Wiesler, wohnhaft in Aesch, zur technischen Sekretärin und Sabina Haller, von und in Basel, zur Leiterin des Werkraumes in der Freizeitanlage Landauer gewählt.

Riehener Künstlerinnen und Künstler im Sarasinpark

Vom 8. Juni bis zum 21. Juli findet im Sarasinpark und in den Ökonomiegebäuden an der Rössligasse eine Ausstellung mit Riehener Künstlerinnen und Künstlern statt. Ausstellen werden Daniel Chiquet, Jürg Lareida, Catrin Lüthi K, Thomas Schütz und Marianne Wachberger-Abt.

«Ringspieler» in Gemeindebesitz

Der Gemeinderat hat aus der aktuellen Ausstellung «Fussgänger» von Christina Frey die Figurengruppe «Ringspieler» erworben. Die Gemeinde gelangt damit in den Besitz eines Rohgusses von sechs Figuren aus Bronze der jungen Künstlerin.

Automation für die Gemeindebibliothek

Auch die Gemeindebibliothek soll auf EDV umgestellt werden. Der Gemeinderat hat einem Kredit für die Beschaffung eines entsprechenden Systems zugestimmt. Er erhofft sich dadurch eine Entlastung bei der Katalogisierung, der Ausleihe, der Fakturierung und beim Mahnwesen, was bis anhin ausschliesslich manuell erfolgen musste. Die personellen Kapazitäten stehen damit inskünftig weitgehend für die Beratung und die Betreuung der Kunden zur Verfügung. *Gemeinderat Riehen*

Aufnahmen in das Bürgerrecht

Der Bürgerrat hat am 13. März 1996 gemäss § 17 des Bürgerrechtsgesetzes in das Bürgerrecht der Gemeinde Riehen aufgenommen:

1. Dürler Felix Bernhard, Vermessungstechniker, von Basel BS und Luzern LU; *2. Vogt Eva Maria,* Kindergärtnerin, von Basel BS und Allschwil BL.

Riehen, den 21. März 1996
Bürgerrat Riehen
Der Schreiber: *Ch. Heckendorn*

Öffentliche Submission

Das Neubaugebiet Lörrach-Stetten Süd (Deutschland) wird mit Geothermie-Wärme aus Riehen (Schweiz) angespiesen. Die dafür notwendigen Arbeiten zur Erstellung der Fernwärmeleitungen werden in öffentlicher Submission ausgeschrieben.

Tiefbauarbeiten:

Grabenaushub	1250 m³
Transporte	600 m³
Spriessung	850 m²
Schachtbeton	30 m³
Sandlieferung	320 m³
Kiessandlieferung	400 m³
Grabenverfüllung	1200 m³
Asphaltbelag	350 m²
Mergelbelag	1750 m²

Durchpressung unter DB-Gleisanlage (2 Schutzrohre D = 400 mm à 14,0 m)

Ab Montag, den 1. April 1996 können an der Anmeldung der Gemeindeverwaltung Riehen, Wettsteinstrasse 1, Angebotsformulare bezogen werden. Es findet keine Begehung statt. Die Ausschreibung erfolgt unter dem Vorbehalt der Kreditbewilligung durch den Einwohnerrat sowie eines eventuellen Referendums und richtet sich an Unternehmer, welche die in der Submissionsordnung der Gemeinde Riehen genannten Voraussetzungen erfüllen. Die Offerten sind in verschlossenem Couvert mit dem Vermerk «Wärmeverbund Riehen – Fernleitung Stetten-Süd» sowie mit Angabe des Absenders bis spätestens Freitag, den 19. April 1996, 9 Uhr, der Gemeindeverwaltung einzureichen. Anschliessend findet die Angebotseröffnung statt. Angebote, die um 9 Uhr nicht im Besitz der Gemeindeverwaltung sind, werden von der Submission ausgeschlossen.

Gemeinderat Riehen

ZIVILSTAND

Geburten

Rosamilia, Ylenia und *Rosamilia,* Luciana, Zwillinge des Rosamilia, Michele, italienischer Staatsangehöriger, und der Rosamilia geb. De Lillo, Angela Tina, italienische Staatsangehörige, in Riehen, Bäumlihofstrasse 422.

Lemmenmeier, Isabelle Andrea, Tochter des Lemmenmeier, Martin Christian, von Riehen und Wuppenau TG, und der Lemmemeier geb. Dettwyler, Chantal Béatrice, von Basel, Riehen, Wuppenau und Reigoldswil BL, in Riehen, Unterm Schellenberg 174.

Guerrero, Natascha und *Guerrero,* Nadia, Zwillinge des Guerrero, Juan Antonio, spanischer Staatsangehöriger, und der Guerrero geb. Ragaglia, Antonella, italienische Staatsangehörige, in Riehen, Käppeligasse 16.

Todesfälle

Hirt-Percival, Lavinia, geb. 1905, von Kirchleerau AG, in Riehen, Rüdinstr. 52.

Burkhardt-Dohr, Hildegard, geb. 1909, von Basel, in Riehen, Schützengasse 37.

Eheverkündungen

Bumbacher, Robert Jan Alexander, von Riehen und Spreitenbach AG, in Allschwil BL, vorher in Basel, und *Jeppesen,* Claudia Elisabeth, von Reinach BL, in Allschwil.

Müller, Franz Kurt, von Hofstetten-Flüh SO, in Riehen, In den Neumatten 46, und *Hari,* Monique, von Adelboden BE, in Riehen, In den Neumatten 46.

Habermacher, Ivo, von Rain LU und Hohenrain LU, in Bettingen, Buchgasse 2, und *Buslon,* Hazel, philippinische Staatsangehörige, in Sierra Bullones (Bohol, Philippinen).

Mühlemann, Marcel, von Basel und Seeberg BE, in Riehen, Webergässchen 5, und *Suksamran,* Jintana, von Langnau im Emmental BE, in Riehen, Webergässchen 5.

Russo, Roberto Fedele, italienischer Staatsangehöriger, in Riehen, Aeussere Baselstrasse 313, und *Schmid,* Jacqueline, von Basel und Riggisberg BE, in Riehen, Aeussere Baselstrasse 313.

Siegenthaler, Gregor, von Langnau im Emmental BE, in Riehen, Bluttrainweg 35, und *Caggegi,* Maria Concetta, italienische Staatsangehörige, in Riehen, Bluttrainweg 35.

Lips, Edgar, von Basel und Spreitenbach AG, in Riehen, Bäumlihofstrasse 418, und *Walzer,* Ruth, von Roggwil TG, Habsburgerstrasse 15.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S A P 518, 211,5 m², Wohnhaus mit Anbau Baselstrasse 53 und 1/3 an P 214, 71 m², Baselstrasse. Eigentum bisher: Basellandschaftliche Kantonalbank, in Liestal BL (Erwerb 15. 6. 1993/15. 4. 1994). Eigentum nun: Stiftung Offene Tür, in Basel.

Riehen, S D P 1477, 128 m², Wohnhaus Arnikastrasse 23. Eigentum bisher: Silvano und Sylvia Groppi-Debrunner, in Riehen (Erwerb 2. 1. 1989). Eigentum zu gesamter Hand nun: Urs und Marianne Schweizer-Tschabold, beide in Basel.

Bettingen, P 848, 538 m², Wohnhaus und Schopfgebäude Bückenweg 43. Eigentum bisher: Hans Emil Senn-Hamel, in Bettingen (Erwerb 22. 5. 1987). Eigentum nun: Martin Thomas Senn-Woodstock, in Bettingen.

Bettingen, 8,5 m² von P 127, Hauptstrasse, Anstaltsweg, zur Allmend. Eigentum bisher: Einwohnergemeinde Bettingen. Eigentum nun: Kanton Basel-Stadt.

Riehen, S F StWEP 164-6 (= 89/1000 an P 164, 1394 m², Wohnhaus Steingrubenweg 92) und MEP 164-11-8 (= 1/8 an StWEP 164-11 = 24/1000 an P 164). Eigentum bisher: Urs Mahler-Steger, in Cascais (Portugal) (Erwerb 1. 4. 1974). Eigentum nun: Monika Gabriele Mahler, in Riehen.

Riehen, S D P 892, 1114,5 m², Wohnhaus Bettingerstrasse 262. Eigentum bisher: Alfred Sager-Kaiser, in Riehen, Piera Schittenhelm und Fernanda Schittenhelm, beide in Basel (Erwerb 19 .2. 1996). Eigentum nun: Alfred Sager-Kaiser.

WOHNEN Wohngenossenschaft Hinter der Mühle feiert 50-Jahr-Jubiläum

«Hinter der Mühle» wird mit Apéro und neuer Chronik gefeiert

Am 23. März hat die Jubiläums-Generalversammlung zum 50jährigen Bestehen der Wohngenossenschaft «Hinter der Mühle, Riehen» stattgefunden. Diese umfasst heute 72 Wohnungen an der Lörracherstrasse 93–101 und Hinter der Mühle 3–13, darunter neun Alterswohnungen. Anlässlich des Jubiläums ist eine aktualisierte Chronik erschienen.

Rolf Spriessler

Die Wohngenossenschaft «Hinter der Mühle, Riehen» verfügt über Liegenschaften Hinter der Mühle (Bild) und an der Lörracherstrasse. Foto: Rolf Spriessler

«In den Sommermonaten 1946 schlossen sich einige weitsichtige Männer zusammen, um an der Lörracherstrasse Bauland zu erwerben. Hier, etwas abseits vom Riehener Dorfzentrum, beabsichtigten sie, genossenschaftliche Wohnbauten zu errichten. Aus den Gründungsakten unserer Wohngenossenschaft geht hervor, dass dem Initiativkomitee folgende Herren angehörten: Leo Oppliger, Alfred Blättler, Reinhold Gut, Otto Schäublin, Paul Suhr, Franz Bannwart, Fritz Hammann. (...) Die Gründungsversammlung, an der gleichzeitig die vorher ausgearbeiteten Statuten genehmigt wurden, erfolgte am 31. Juli 1946. Ein neues Gemeinschaftswesen, die Wohngenossenschaft «Hinter der Mühle», Riehen war gegründet.»

Diese Sätze stehen in der Chronik, die sich die Wohngenossenschaft «Hinter der Mühle, Riehen» quasi zum 50. Geburtstag geschenkt hat. Das vom ehemaligen Genossenschaftspräsidenten Josef Brogli (bis 1979) und vom amtierenden Präsidenten Hans Mühlethaler (ab 1979) zusammengestellte Werk wurde kurz vor der Generalversammlung an alle 72 Haushalte der Genossenschaft verteilt. «Gemäss unserem Motto, dass wir auf günstige Mietzinsen bedacht sind, feiern wir unser Jubiläum nicht pompös», erzählt Vizepräsident Hans Emmenegger. An der Generalversammlung im Pfarreiheim St. Franziskus, die von 82 Mitgliedern besucht worden sei, habe es einen Apéro gegeben und für den bereits zur Tradition gewordenen Altersausflug für über Siebzigjährige im Herbst leiste man sich in diesem Jahr einen Car – bisher sei man stets mit Privatautos unterwegs gewesen. Seit 1975 verfügt die Genossenschaft für diese Einrichtung über den «Otto Schäublin-Fonds», der auf eine Schenkung Otto Schäublins zurückgeht.

Am 10. Juli 1947 hatte die Genossenschaft von der Erbengemeinschaft Keller das an die Lörracherstrasse anstossende Bauland «Hinter der Mühle» erworben. Die Wohnungen an der Lörracherstrasse konnten im Herbst 1948 bezogen werden, der Abschluss der zweiten Bauetappe «Hinter der Mühle» folgte im Frühling 1949. Die Genossenschaft umfasste nun 17 Vierzimmer-, 41 Dreizimmerwohnungen, eine Zweizimmerwohnung und einen Kindergarten.

1953 wurden auf dem Genossenschaftsareal vier Garagen für Personenwagen gebaut. 1954 verlegte die Genossenschaft ihren Sitz von Basel nach Riehen. Im November 1968 begannen auf einem vorherigen Gartenareal die Arbeiten für einen subventionierten Neubau mit Alterswohnungen (Haus Hinter der Mühle 3). Dieses neueste Haus verfügt als einziges der Genossenschaft über einen eigenen Abwart – diese Aufgabe wird seit Bestehen des Hauses von Werner Imhof wahrgenommen. In den 80er Jahren wurden mehrere Renovationsprojekte durchgeführt. In der Genossenschaft herrscht ein herzliches Klima, was mehrere Feste und Aktivitäten bewiesen haben.

VEREINE 17. ordentliche Generalversammlung des Quartiervereins Niederholz (QVN)

«Quartier-Oski» geht an die Bau- und Wohngenossenschaft Rieba

Der Quartierverein Niederholz (QVN) hat an seiner diesjährigen GV die Bau- und Wohngenossenschaft Rieba für ihr Projekt Stöckliwohnungen mit dem Quartieroskar 1996 ausgezeichnet. Zudem wurden eine Baumpflanzaktion, das neue Ressort «Natur und Umwelt» sowie das provisorische Vereinsprogramm für 1996 vorgestellt.

Marlene Minikus

Speditiv konnte Vereinspräsident Roger Gysin die ordentlichen Geschäfte erledigen: Sowohl das Protokoll der letztjährigen GV vom 24. März 1995 wie auch der Jahresbericht 1995 – er verdient es, beachtet zu werden! – wurden einstimmig genehmigt. Ebenfalls einstimmig erfolgte die Annahme des Kassen- und des von Hanspeter Brenneisen verlesenen Revisorenberichts. Einstimmig wurde dem Vorstand Decharge erteilt, und ebenfalls einstimmig Walter Studer als Revisor gewählt. Er ersetzt den von diesem Amt zurückgetretenen Norbert Sieber. Auch das Budget für 1996 wurde samt den darin enthaltenen Beiträgen von 800 Franken für das Kinderhuus zum Glugger und 500 Franken für Menschen im Niederholz-Quartier, die sich an den Rand gedrängt sehen, ohne Einspruch gutgeheissen. Einstimmigkeit herrschte zudem darüber, dass der seit Vereinsgründung unverändert gebliebene Mitgliederbeitrag von Fr. 15.– auch in diesem Jahr nicht erhöht werden soll.

Lasst uns ein Bäumchen pflanzen!

Auch für selten gewordene Bäume gibt es eine Rote Liste: einzelne Baumarten sind gesamtschweizerisch nur noch mit rund hundert Exemplaren vertreten. Laubbäume bieten Nistplätze und Futter für Vögel, mit den Bäumen verschwinden auch die Vögel. Der QVN möchte zur Erhaltung von Lebensräumen für Pflanzen und Tiere beitragen und unterstützt mit Rat und Tat das Anpflanzen von Speierling und Elsbeere, zwei langsam wachsenden und alt werdenden Ebereschenarten, die blühen und Frucht tragen. Ein neues Ressort befasst sich mit Natur und Umwelt.

Die Bau- und Wohngenossenschaft Rieba bekam den «Quartier-Oski» des Quartiervereins Niederholz – rechts Rieba-Präsident Willi Geering. Foto: Philippe Jaquet

Jahresprogramm 1996

Beim nächsten Anlass, den das provisorische QVN-Jahresprogramm 1996 vorsieht, geht es ebenfalls um Lebensräume für Pflanzen und Tiere im Sinne von «Natur vor Ihrer Haustür». In Zusammenarbeit mit der Regionalgruppe Nordwestschweiz des Vereins für naturnahe Garten- und Landschaftsgestaltung wird am 10. Mai eine Naturgartenbesichtigung durchgeführt. Treffpunkt ist um 18 Uhr an der Haltestelle vom Bus 35 an der Rudolf Wackernagel-Strasse.

Im Juni steht ein weiterer «Quartierumgang», voraussichtlich mit Michael Raith, und im September eine noch nicht näher festgelegte Wanderung auf dem Programm. Für Oktober ist eine Stadtbesichtigung mit Urs Sutter und eine Exkursion auf den Spuren der Schweizer Juden, u. a. nach Endingen, geplant. Im November wird Urs Sutter eine Talkshow mit interessanten Quartierbewohnern veranstalten, der Dezember bringt wieder den Adventsfenster-Kalender und der 6. Januar den Neujahrsapéro 1997.

Quartier-Oskar-Verleihung

Nora Heckendorn, die zum Bedauern aller Riehen im Juni verlässt, erhielt für ihren grossen Einsatz zugunsten der Kinder und Jugendlichen im Quartier einen Blumenstrauss.

Der diesjährige «Quartier-Oski» ging an die Bau- und Wohngenossenschaft Rieba, «welche durch die Errichtung von Kleinwohnungen ein zweckmässiges Wohnangebot für alle Generationen geschaffen und dadurch auch eine bessere Nutzung der bestehenden Familienwohnungen ermöglicht hat», wie es in der Laudatio heisst. Der «Quartier-Oski» werde verliehen «in Anerkennung ihrer ausserordentlichen Verdienste um eine ausgewogene Zusammensetzung der Bevölkerung in unserem Quartier».

Die Versammlung des Quartiervereins Niederholz endete mit dem zur Tradition gewordenen Nachtessen mit anschliessendem gemütlichem Beisammensein im Andreashaus.

GRATULATIONEN

Edmund Wenk-Forter zum 80. Geburtstag

rz. Am kommenden Montag, 1. April, feiert Edmund Wenk-Forter am Grenzacherweg seinen 80. Geburtstag. Seine Eltern waren gebürtige Riehener, wohnten aber zur Zeit seiner Geburt in Basel, wo Edmund Wenk auch zur Welt kam. Er besuchte die Schulen in Basel und machte anschliessend eine Banklehre bei der Schweizerischen Volksbank. Er nahm in den 30er Jahren da und dort Arbeit an, wo sich gerade etwas anbot. Ein paar wenige Jahre war er auch bei der Polizei.

Anfang 1948 wechselte er zur AHV-Kasse des Basler Volkswirtschaftsbundes, wo er nach einiger Zeit zum Chefrevisor und zum Kassenleiter-Stellvertreter avancierte.

Im Jahre 1941 hatte er Helen Forter geheiratet. Die Familie hat sich inzwischen vergrössert um drei Kinder (Silvia, Rolf und Heidi), fünf Enkelkinder und eine Urenkelin. 1949 zog die Familie zusammen mit seinen Eltern nach Riehen an die Niederholzstrasse. 1953 bezog die Familie dann ein Einfamilienhaus am damals noch sehr ruhigen Grenzacherweg.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Edmund Wenk-Forter sehr herzlich zum 80. Geburtstag und wünscht ihm und seiner Frau weiterhin alles Gute.

Lucie Minder-Stempfel zum 80. Geburtstag

rz. Am Gründonnerstag, 4. April, kann Lucie Minder-Stempfel an der Rössligasse ihren 80. Geburtstag feiern. Die Jubilarin ist in Fribourg geboren und aufgewachsen. Nach Beendigung der Schulzeit arbeitete sie in verschiedenen Privathäusern als Haushälterin, zuerst im Welschland, nach 1939 in Basel. Dabei konnte sie Erfahrungen sammeln, die ihr später im Leben sehr zu Nutze kamen. 1954 verheiratete sie sich mit Ernst Minder, der leider im Jahre 1959 allzufrüh verstarb. Lucie Minder-Stempfel zog 1970 nach Riehen, wo es ihr sehr gut gefällt. Gesundheitlich geht es ihr gut, und es ist für sie selbstverständlich, dass sie ihren Haushalt noch immer selbständig besorgt.

Die RZ gratuliert Lucie Minder-Stempfel ganz herzlich zu ihrem Geburtstag, wünscht ihr einen wunderschönen Tag und weiterhin alles Gute.

IN KÜRZE

Landauer über Ostern geschlossen

rz. Über die Osterfeiertage bleibt die Freizeitanlage Landauer am Bluttrainweg von Gründonnerstag, 4. April, bis und mit Ostermontag, 8. April, geschlossen.

Programmheft für Weiterbildungskurse

aw. Das Programmheft des gemeinsamen Weiterbildungsangebotes der Universitäten Bern und Basel für das Sommersemester 1996 ist erschienen. In Form von Einzelveranstaltungen, Programmen mit mehreren Kursblökken und Nachdiplomstudiengängen werden rund 45 Kurse aus den Bereichen «Bildung und Wissenschaft», «Politik, Öffentlichkeit und Recht», «Gesundheitswesen und Medizin», «Naturwissenschaft und Technologie», «Umwelt, Infrastruktur und Entwicklung», «Volks- und Betriebswirtschaft», «Sprache und Kultur», «Sozialwissenschften» sowie «Theologie und Seelsorge» angeboten. Die Kurse richten sich an Fachpersonen mit einem Hochschul- oder vergleichbaren Abschluss und Berufspraxis.

Bezugsadresse:Koordinationsstelle für Weiterbildung der Universität Basel, Steinengraben 35, 4051 Basel .

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener-Zeitung, Veranstaltungskalendarium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr. *Die Redaktion*

KIRCHE Pfarrwahl an der Kirchgemeindeversammlung Riehen-Bettingen

Der neue Pfarrer heisst Andreas Klaiber

Die Gemeindemitglieder schreiten zur schriftlichen Urnenwahl des neuen Pfarrers des Kornfeldbezirkes. Fotos: Marlene Minikus

Die Kirchgemeinde Riehen-Bettingen hat an ihrer Versammlung vom vergangenen Sonntag den 1961 geborenen Andreas Klaiber als Pfarrer für den Kornfeldbezirk gewählt. Pfarrer Klaiber wird voraussichtlich am 1. August die Nachfolge von Pfarrer Samuel Preiswerk antreten, der im Herbst pensioniert wird.

Marlene Minikus

In einem – den geltenden Bestimmungen entsprechend – relativ komplizierten Wahlprozedere hatte die diesjährige, von Dr. Laurenz Schmid, Präsident des Kirchenvorstandes Riehen-Bettingen geleitete Kirchgemeindeversammlung am 24. März auch über die Nachfolge von Pfarrer Samuel Preiswerk zu befinden. In offener Abstimmung hatten die Gemeindeglieder zunächst den Bericht der Pfarrwahlkommission Andreashaus-Riehen zu genehmigen und anschliessend mittels Urnenwahl den von der Kommission gewählten Kandidaten zu bestätigen. Andreas Klaiber wurde mit 207 von 222 gültigen Stimmen zum Pfarrrer des Andreasbezirks gewählt. Von 228 eingelegten Stimmzetteln waren vier leer und zwei ungültig, das absolute Mehr betrug 112 Stimmen.

Die Suche nach dem «Richtigen»

Die Mitglieder der elfköpfigen Pfarrwahlkommission Andreashaus waren anlässlich der letztjährigen Kirchgemeindeversammlung bestimmt worden. Die Kommission umfasste sechs Mitglieder aus dem Gemeindekreis Andreas, je zwei aus dem Dorf- und dem Kornfeldbezirk und ein Mitglied aus Bettingen. Das Präsidium übernahm Peter Müller-Beck, als Vizepräsidentin amtierte Ruth Meyer. Die Kommission trat anfangs Mai erstmals zusammen und verpflichtete sich schriftlich, über die Bewerber, die kommissionsinternen Beratungen und Entscheidungen Stillschweigen zu bewahren.

Die Ausschreibung der Pfarrstelle war im Juni 1995 zweimal im «Reformierten Forum» erschienen. Das Inserat listete auch den Anforderungskatalog auf, nämlich das «Bestreben, das Evangelium lebensnah auszulegen», die «Freude am Umgang mit Jugendlichen», das «Interesse an einem regen Gemeindeleben» sowie die «Offenheit der Ökumene und für soziale Fragen».

Es gingen von zwei Pfarrerinnen, zwei Pfarrer-Ehepaaren und zwölf Pfarrern insgesamt 16 schriftliche Bewerbungen ein, von denen eine später wieder zurückgezogen wurde. Die Kommission besuchte möglichst viele der Bewerber im Gottesdienst, zog bei der Prüfung der eingereichten Unterlagen auch den Wunsch in der Gemeinde nach einer Pfarrerin in ihre Überlegungen mit ein. In die engere Wahl kamen zunächst eine Pfarrerin, ein Ehepaar und drei Pfarrer. Nach persönlichen Aussprachen und dem Besuch weiterer Predigten, von Trauungen, Bibel- und Unterrichtsstunden verblieben noch vier Kandidaten. Zwischen diesen fiel die Wahl schliesslich fast einstimmig auf Andreas Klaiber. Am 28. Januar hielt er seine Vorstellungspredigt in Riehen.

«Offen, glaubwürdig, lebensnah»

«Als Pfarrer stehe ich nicht über der Gemeinde, ich bin ein Teil von ihr», gibt Andreas Klaiber seiner Überzeugung Ausdruck. Als Pfarrer sieht er seine Aufgabe darin, «offen und glaubwürdig den Menschen zu begegnen, einzelne zu begleiten». Wenn immer möglich will Andreas Klaiber die biblische Botschaft «lebensnah verkünden» und sich aktuellen Zeitfragen stellen. «Die Kirche als Gemeinschaft vor Ort hat immer auch die Kirche in ihrer weltweiten Dimension einzubeziehen», unterstreicht Pfarrer Klaiber; deshalb möchte er «diesem, im wörtlichen Sinne, ökumenischen Anliegen gerne Rechnung tragen».

Andreas Klaiber wurde 1961 in Basel geboren und ist in Birsfelden aufgewachsen. Am 1. März 1990 wurde er als Kandidat der Baselbieter Kirche in Sissach ordiniert. Seit fünf Jahren amtiert er als Pfarrer der Kirchgemeinde Aesch-Pfeffingen. Dazu ist er auch übergemeindlich tätig: als Präsident des Aidspfarramtes beider Basel, bei der KEM (Kooperation Evangelischer Kirchen und Missionen) und bei der Tele-Bibel Basel. Andreas Klaiber ist verheiratet und Vater zweier Kinder.

Suppe für alle für «Brot für alle»

Im Anschluss an die Kirchgemeindeversammlung und Pfarrwahl waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Saal der Kornfeldkirche zum Suppenessen zugunsten von «Brot für alle» eingeladen. Der Erlös dieses Suppentags beläuft sich auf fast 1500 Franken und ist für die Riehener Enwicklungshilfe-Projekte im Sudan bestimmt.

Die Kirchgemeindeversammlung in der Kornfeldkirche, bei der es um die Nachfolge von Pfarrer Samuel Preiswerk ging, war ausserordentlich gut besucht.

RENDEZVOUS MIT...

...Lasse Åberg

fi. Grell hob sich die giftgrüne Henkeltasche von Lasse Åbergs schwarzer Kleidung ab, als er am 15. März federnden Schrittes dem Spielzeugmuseum zustrebte. Binnen zweier Stunden sollte hier die Ausstellung «Die goldenen Jahre der Mickey Mouse: 1928–1938» eröffnet werden, die Ausstellung, für die Lasse Åberg seine Mickey-Mouse-Sammlung aus seinem Privatmuseum in Schweden zur Verfügung gestellt hat.

Klein die Tasche, gross Lasse Åberg. Im Gespräch wahrte er die im Norden übliche Distanz gegenüber seiner Gesprächspartnerin. Er sprach bedächtig, sprudelnder Überschwang schien seine Sache nicht, ebensowenig falsche Bescheidenheit. Schliesslich ist er in Schweden eine bekannte Person: er ist nicht nur Sammler und Besitzer des Mickey Mouse-Museums in der Nähe von Göteborg, sondern auch Filmemacher, Schauspieler und Grafik-Designer. Unter anderem erhielt er 1981 den Ingmar-Bergman-Preis für sein Filmschaffen, und 1991 wurde er zum besten Schauspieler des Jahres auserkoren. Als Grafik-Designer kann er dieses Jahr mit der Herausgabe von vier Briefmarken einen Erfolg feiern.

Lasse Åbergs Leidenschaft zur Mickey Mouse entbrannte, als er als junger Student die Kunstschule besuchte. Er kam in Kontakt mit unterschiedlichen Stilrichtungen und machte die für ihn damals verblüffende Entdeckung, dass Kunst nicht unbedingt schön zu sein braucht. Besonders angetan hatten es ihm Trickfilmfiguren, und am allermeisten liebte er die Mickey Mouse. Irgendwie sei es dumm gewesen, sich ausgerechnet dieser Kunst zugetan zu zeigen, und gerade weil es dumm war, habe sie ihm gefallen, stellte Lasse Åberg rückblickend fest. Er habe anders sein wollen, als die anderen, und dies sei ihm mit seiner Liebe zur Mickey Mouse gelungen.

Er begann, die Figuren zu sammeln, und stand eines Tages unverhofft als Experte da. Heute besuchen er und sein Manager alljährlich die Kunstauktionen Sotherbys und Christies in den USA, die zu den weltgrössten zählen und an denen hochkarätige Ware zu hochkarätigen Preisen erworben werden kann.

Lasse Åberg (links) liess es sich nicht nehmen, persönlich an der Vernissage seiner Sammlung aus den Kindertagen der Mickey Mouse im Spielzeugmuseum teilzunehmen. Foto: Judith Fischer

Lasse Åberg konnte seinen Sammlerstolz nicht verbergen, als er kurz vor Beginn der Vernissage nochmals durch die Sammlung schritt. Zufrieden betrachtete er seine Figuren, wies hier auf ein besonders teures, da auf ein besonders rares Stück hin. Früher habe er noch auf dem Flohmarkt solche Raritäten finden können, heute sei dies nicht mehr möglich, die Leute wüssten, was solche Stücke wert seien und würden sie nicht mehr länger auf dem Flohmarkt verhökern, bedauerte er. Gleichzeitig mit den Trickfilmfiguren und der Mickey Mouse hatte Lasse Åberg auch die Pop Art Kunst, die durch Comics beeinflusst wurde, kennen und lieben gelernt. Seine Sammelleidenschaft war erneut geweckt und resultierte in einer Sammlung von Originalzeichnungen und Druckgrafiken, unter anderem von den berühmten Pop Art Künstlern Andy Warhol, Roy Lichtenstein und Robert Rauschenberg. Beispiele aus dieser Sammlung sind in Inzlingen in der Galerie «Altes Rathaus» parallel zur Mickey Mouse-Ausstellung in Riehen zu sehen.

Anders als die anderen hatte Lasse Åberg sein wollen, als er mit dem Sammeln der Mickey Mouse-Figuren begann. Wie sind sie denn, diese anderen, seine Landsleute? Lasse Åberg hält ihnen mit seinen Filmen einen Spiegel vor, indem er sie in für sie typischen Situationen schildert: «Busreise in die Alpen» etwa führe ihnen ihr manchmal unmögliches Verhalten während einer Gruppenreise vor Augen, wie es manche Schweizerin und mancher Schweizer wohl auch schon beobachtet habe. Wiedererkennen würden sich die Schwedinnen und Schweden bestimmt auch im Film «SOS», der das typische Sommerleben an der schwedischen Küste aufzeigt. Ebenfalls entlarvend sein neuester Film über den Populärsport Golf. Denn auch in Schweden gelte: wer schick sein wolle, dazugehören und mitreden wolle, spielt Golf. – Inwiefern unterscheidet sich nun aber Lasse Åberg von seinen Landsleuten im Norden? Keine Frage, die während eines kurzen Treffens auch nur annähernd beantwortet werden kann, doch eines ist sicher: auch er frönt dem Golfsport, «so klar», wie Lasse Åberg lachend zugab.

Doch sein Alltag ist von seiner Arbeit bestimmt. Aufträge, wie derjenige für die schwedischen Briefmarken, seien an Termine gebunden, und um diese erfüllen zu können, müsse man diszipliniert arbeiten, häufig auch rund um die Uhr. Allerdings, dies bedeute für ihn keine Anstrengung, vielmehr liebe er es, beim Arbeiten zeitlos zu werden wie Katzen, die die Dimension Zeit nicht kennen.

Lasse Åberg bewohnt zusammen mit seiner Frau ausserhalb von Stockholm ein Haus, wo sie beide künstlerisch tätig sind, er als Grafiker, sie als Textilkünstlerin. Zur Zeit arbeiten sie zusätzlich an einem Co-Projekt, einem Kinderbuch. Zum gemeinsamen Haushalt gehören zwei Katzen, 17 Fahrräder, aber kein Auto, erzählte Lasse Åberg, ohne eine Miene zu verziehen. Ob er soeben auf nordisch zurückhaltende Art einen kleinen Witz erzählt hat?

Glaubhafter dann wieder die Schilderungen von seinen Spaziergängen in die Natur oder von seinen Ausflügen in Buchhandlungen und Buchantiquariate nach Stockholm. Und fast neidisch hätte man werden können, als Lasse Åberg vom Leben schwärmte, das er zusammen mit seiner Frau, mit seinen Kindern und Grosskindern im Sommer auf Gotland, einer Insel vor der schwedischen Ostküste geniesst. Zwar arbeite er auch auf Gotland, doch sei die Arbeit dort noch weniger Arbeit als im Atelier zu Hause, erzählte Lasse Åberg überzeugend.

Doch noch ist der Sommer weit entfernt, in Schweden noch etwas weiter als hier in der Schweiz. Noch rufen deshalb mannigfache Pflichten. Bald sollten auch schon die ersten Vernissage-Besucherinnen und -besucher eintreffen. Eilends musste Lasse Åberg deshalb noch die kleine giftgrüne Tasche, die aus dem Jahr 1930 stammt und nicht etwa ihm, sondern der Minnie Mouse gehört, in der Ausstellung plazieren. Tags zuvor hatte er vergessen, sie mitzubringen. Ohne diese Tasche wäre die Ausstellung aber nicht so perfekt, wie er sie sich vorgestellt hatte.

ZIRKUS Gastspiel des «Circus Starlight» im Sarasinpark

Menschen, Tiere, Sensationen

Eine langjährige Tradition: der «Circus Starlight» gastiert auch in diesem Jahr im Sarasinpark Foto: zVg

rz. Die Gastspiele des kleinen, aber feinen «Circus Starlight» im Sarasinpark haben sich in den letzten Jahren zu einer Tradition entwickelt, die die Freunde atemberaubender Akrobatik, anmutiger Tiernummern und witzig-frecher Clownerien nicht mehr missen möchten. In diesen Tagen ist es nun wieder soweit. Seit dem vergangenen Mittwoch und noch bis zum kommenden Sonntag, 31. März, haben die Zirkusfamilie Gasser und ihr Artistenensemble das blau-gelbe Chapiteau im Park an der Baselstrasse aufgeschlagen. Und einmal mehr wird dem Publikum ein wahres Feuerwerk an zirzensischen Höhepunkten geboten. So zeigt zum Beispiel die Artistin Yanjinlcham Batzezeg vom Mongolischen Staatszirkus eine Vertikalseilnummer der Extraklasse. Ursula Dzaman und Tamara Hawros aus Warschau überzeugen mit einer speziellen Perche-Nummer, und natürlich dürfen auch die Clowns im «Starlight»-Programm 1996 nicht fehlen. Diesmal sind es Vater und Sohn Vladimir Kontratov sowie Grigori Iitinski aus Moskau, die mit dem Publikum ihre Spässe treiben. Einer der zahlreichen Höhepunkte ist sicher auch eine Handakrobatik und eine komische Rola Rola-Nummer von Ievgen und Lyubov Jegerov aus Russland.

Darüber hinaus werden sich besonders die Kinder über die lustige Tierdressur-Nummer mit Kamelen, Emus und Ponys freuen. Vorstellungen finden heute Freitag um 20 Uhr, morgen Samstag um 15 und 20 Uhr sowie übermorgen Sonntag um 15 Uhr statt.

Vorverkauf: Billette sind an der Zirkuskasse erhältlich.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag 29.3.

STANDAKTION

Tagesheim Neumatten stellt sich vor
Standaktion des Tagesheimes Neumatten mit Verkauf von selbstgebastelten Geschenkartikeln und Gebäck. Mit dem Verkaufserlös sollen neue Spielgeräte für den Garten des Tagesheimes angeschafft werden. Webergässlein, 9 bis 14 Uhr.

KIRCHE

Dreiländerwallfahrt
Traditionelle Wallfahrt der Pfarrei St. Franziskus zur Ottilienkirche auf dem Tüllinger Hügel mit anschliessendem Gottesdienst. Treffpunkt: Pfarreiheim St. Franziskus, 18.30 Uhr.

Samstag, 30.3.

EINWEIHUNG

Fest zur Eröffnung der Sporthalle Niederholz
«Tag der offenen Tür» aus Anlass der Eröffnung der Dreifachturnhalle Niederholz. Musikalische und sportliche Darbietungen verschiedener Riehener Vereine, Schulen und Gruppen, Festwirtschaft. Detailliertes Programm siehe Seite 15. Sporthalle Niederholz, 10–16 Uhr.

KONZERT

Platzkonzert der Feuerwehrmusik Basel
Im Anschluss an die ganztägige Herbstübung der 5. Kompanie der Bezirksfeuerwehr gastiert die Feuerwehrmusik Basel unter Leitung von Oblt Ernst Neukomm zu den drei folgenden Platzkonzerten in Riehen: Rauracherzentrum, 15.00 Uhr. Gemeindehaus 16.00 Uhr. Feuerwehrmagazin am Brünnlirain 17.00 Uhr.

Sonntag, 31.3.

KONZERT

«Ein Lied geht um die Welt»
Öffentliches Konzert als musikalische Weltreise, präsentiert vom «Jungbrunnen-Theater» Zürich. Foyer des Altersheimes «La Charmille» (Inzlingerstrasse 235), 15 Uhr.

VORTRAG

«Hinter den Kulissen des Paradieses»
Im Rahmen eines Diavortrages mit Musik berichtet das Bettinger Ehepaar Christa und Hans Brunner über seinen mehrmonatigen Aufenthalt in einem kleinen Bergdorf in der Dominikanischen Republik. Meierhof, 19.30 Uhr.

Mittwoch, 3.4.

FÜHRUNG

«Die goldenen Jahre der Mickey Mouse 1928–1938»
Führung durch die aktuelle Sonderausstellung unter der Leitung der Museumskonservatorin Anne Nagel. Spielzeugmuseum, 18 Uhr.
Eintritt Fr. 5.– (Erwachsene) bzw. Fr. 3.– (Kinder)

TREFFPUNKT

Altersnachmittag
Traditioneller Seniorennachmittag des Gemeindekreises Dorf der evang. reform. Kirchgemeinde. Pfarrer Eduard Abel berichtet über Südafrika nach dem Ende der Apartheid. Meierhof, 15 Uhr.

IN KÜRZE

Gleisarbeiten an der Wiesentalbahn

rz. In der Nacht vom 1. auf den 2. April werden auf der Strecke der Wiesentalbahn im Streckenabschnitt Badischer Bahnhof–Riehen–Lörrach Gleisstopfarbeiten durchgeführt. Diese Arbeiten können wegen der hohen Verkehrsfrequenz auf dieser Strecke tagsüber nur nachts während der Betriebsruhe zwischen 21.30 und 4 Uhr morgens durchgeführt werden. Die Arbeiten sind zeitweise mit Lärmemissionen verbunden, wofür die Deutsche Bahn AG die Anwohnerschaft um Verständnis bittet.

Kompositionsaufträge und Förderung

aw. Die Musikkreditkommission Basel-Stadt schreibt ein Werkjahr in der Höhe von 30 000 Franken aus. Mit dieser Ausschreibung soll einer Komponistin oder einem Komponisten ermöglicht werden, sich während einer gewissen Zeit überwiegend dem kompositorischen Schaffen zu widmen. Diese Unterstützung ist nicht an die Ablieferung eines Werkes gemäss bestimmten Vorgaben gebunden, sondern frei für die künstlerische Arbeit verwendbar. Teilnahmeberechtigt sind Musikerinnen und Musiker, die seit mindestens einem Jahr in den Kantonen Basel-Stadt oder Basel-Landschaft wohnhaft sind oder durch ihre künstlerische Tätigkeit mit der Stadt Basel verbunden sind. Einsendeschluss für die Bewerbungen ist der 31. Mai. Ein Merkblatt kann beim Sekretariat der Musikkreditkommission unter der Telefonnummer 267 84 06 angefordert werden. Ausserdem beschloss die Musikkreditkommission anfangs März, den Komponisten Mathias Steinauer (10'000 Franken), Klaus Huber, Andreas Pflüger und Hansjürgen Waeldele (je 7000 Franken) Kompositionsaufträge zu erteilen.

Unternehmen WWB auf dem Barfi

aw. Seit kurzem präsentiert sich auch das Unternehmen WWB, das Werkstätten- und Wohnzentrum Basel, mit seinen Produkten jeden Donnerstag am Neuwarenmarkt auf dem Barfüsserplatz. An diesem Markt werden die Textil- und Kreativwerkstatt aus dem schöpferischen sowie die grafischen Betriebe und die Schreinerei aus dem industriellen Produktionsbereich vertreten sein. Sporadisch wird auch die Gärtnerei mit ihren Angeboten mit von der Partie sein.

Mit der Teilnahme am Neuwarenmarkt möchte das WWB zum einen seine qualitativ hochstehende Produktepalette der breiten Öffentlichkeit bekannt machen und zum Kauf anbieten und zugleich die Institution, in welcher über 300 körperlich, geistig und psychisch Behinderte beschäftigt werden, näher vorgestellen.

KONZERT CVJM-Posaunenchor gastierte in der Dorfkirche

Ein wahrlich anspruchsvolles Programm

dl. Am vergangenen Samstag lud der Posaunenchor des CVJM Riehen zu seinem traditionellen Jahreskonzert in der Dorfkirche ein, um das interessierte Publikum mit abwechslungsreicher, aber auch aussagekräftiger Musik zu verwöhnen.

Mit einer kraftvoll vorgetragenen Fanfare eröffnete die Brass Band den musikalischen Reigen. Anschliessend begrüsste die Präsidentin des Posaunenchores, Astrid Bammerlin, das zahlreich erschienene Publikum, bevor dann Georg Friedrich Händels Werk «Sarabande», ein feinfühlig vorgetragener spanischer Tanz im 3/4-Takt erklang. Dabei überraschten die beiden Bassisten, die im Vergleich zu den anderen, sehr gut besetzten Registern zahlenmässig untervertreten waren, mit einem tragenden, satten Klang.

Das Stück «Eternal Father strong to save» brachte ein Wechselspiel zwischen den einzelnen Registern mit schönen Harmonien, das neben solistischen Einlagen immer wieder in einen kraftvollen Gesamtklang mündete.

Nach einer Kurzandacht von Pfarrer Samuel Preiswerk spielte der Posaunenchor dann das «Ave verum» von Mozart und anschliessend den Konzertmarsch «Jauchzet dem Herrn alle Welt» von G. de Siebenthal, der einen fröhlich-swingenden Akzent setzte.

Dass es der Posaunenchor mit der Jungbläser-Ausbildung ernst nimmt, konnte das aufmerksame Publikum an den vielen jungen Frauen und Männern erkennen, die aktiv in der Brass Band-Formation mitspielten und auch mehrheitlich die einzelnen Musikstücke vorstellten. Aber auch die Jungbläser selber, die zusammen mit dem CVJM Riehen den Kanon «Lasst uns miteinander» und das bekannte Lied «Lobe den Herren» vortrugen – letzteres unterstützt vom mitsingenden Publikum –, ernteten grossen Applaus, den sie und ihre Lehrer sich redlich verdient hatten.

Zur Brass Band des CVJM-Posaunenchores gehören auch die Tuba-Bläser. Um diesem Instrument klangreine Töne entlocken zu können, braucht es eine kräftige Puste und einen langen Atem. Foto: Philippe Jaquet

Der zweite Teil des Konzertes wurde mit dem rhythmisch anspruchsvollen «Let there be praise, let there be joy in our hearts» eröffnet, das schliesslich in ein gewaltiges musikalisches Finale mündete. Bei «Glory be» überzeugte der Posaunenchor mit einem ausgezeichneten Klang, gepaart mit technisch gut beherrschten Passagen und im Wechselspiel ergänzt mit dem hervorragend präsenten Cornet/Trompetensatz.

Zu diesem «flippigen» Rhythmus trugen auch die beiden jungen Männer an der Pauke und am Schlagzeug bei, die mit ihrem schwungvollen Einsatz nicht nur gekonnt den Takt des Dirigenten abnahmen, sondern für aufmerksame Augenpaare auch optisch einiges boten.

Nach drei weiteren Darbietungen verabschiedete sich Vizedirigent Anton Luginbühl vor dem Schlussstück «Praise» mit einigen Dankesworten an Pfarrer Samuel Preiswerk und den Dirigenten Wolfgang Watzek, der mit seiner Stabführung viel Harmonie, Dynamik und – mit wenigen Ausnahmen – eine sehr gute Stimmung der einzelnen Instrumente erzielt hat. Kompliment!

Übrigens, im August 1996 beginnt wieder ein Ausbildungskurs für Jungbläser ab ca. neun bis zehn Jahren. Ein empfehlenswerter Tip für Eltern, die eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung für ihren begabten Nachwuchs suchen! Weitere Auskünfte erteilen Heinrich Bammerlin, Telefon 641 26 26, oder Urs Lehmann, Telefon 601 38 03.

«KUNST IN RIEHEN» Erfreulicher Saisonabschluss im Wenkenhof

Überzeugende Darbietung zweier junger Musikerinnen

Das letzte der Konzerte im Wenkenhof im Rahmen der Reihe «Kunst in Riehen» bestritten die Flötistin Bridget Bolliger und die Harfenistin Sarah O'Brien; sie spielten Werke von C. Ph. E. Bach (Sonate in D-Dur), Louis Spohr (Sonate in Es-Dur, op. 113), Jean-Michel Damase (Sonate), Aubert Lemeland (Le havre de Saint-Germain), Albert Roussel (Impromptu pour Harpe, op. 21) und Astor Piazolla (Histoire de Tango). Es war ein langes, «ausgewachsenes» Programm, dessen Mittelteil deutlich an Spannung verlor, was jedoch nicht in erster Linie an den beiden Musikerinnen lag, sondern an der Musik; doch davon später mehr.

Eröffnet wurde mit der detailliert und genau erarbeiteten Bachsonate. Bridget Bolliger differenzierte einsichtig, blies mit vollem, schönen Ton, strukturierte die melodische Entwicklung durch klugen Wechsel von gestossenen Noten und Legatospiel. Beide Musikerinnen sind sehr wachsam aufeinander eingestellt und liessen gutes Duospiel hören, auch wenn in Bachs D-Dur-Sonate die Harfe das Cembalo nicht vollgültig ersetzen kann.

Virtuos wurde es bei Spohr. Das Allegro brillante gab beiden Musikerinnen Gelegenheit, ihr technisches Können zu zeigen, und sie überzeugten dabei. Im Adagio und Rondo wird die kompositorische Substanz hörbar schwächer, wird streckenweise zur ziemlich flachen musikalischen Routine. Es ehrt beide Musikerinnen, dass sie sich davon nicht anstecken liessen, sondern mit gleicher Sorgfalt weiterspielten. Dadurch retteten sie dem Rondo einen gewissen leichten Charme, der es dann doch angenehm zu hören machte.

Keinen Charme haben die beiden Kompositionen von Damase und Lemeland; in ihnen herrscht ein musikalischer Konservatismus, der für Zeitgenossen (1928 und 1932 geboren) nicht nur ärgerlich, sondern auch peinlich ist. Was veranlasste zwei junge, intelligente Musikerinnen, eine derart konventionelle, langweilige Musik zu spielen? Damase zelebriert ein kantables Melos, das in seiner Einfallslosigkeit ziemlich unerträglich, weil verlogen ist. Auch Lemelands Komposition ist nicht besser. Zwar gibt sie der Flöte eine gewisse Dominanz, aber sie bricht aus dem Schutz («le havre») der entleerten Konvention nicht aus und erweist sich zudem als unverblümt epigonal; anders gesagt, bestimmte Wendungen klingen zu sehr nach Debussy. Da konnte die Flötistin noch so engagiert und intensiv blasen, das wurde nichts!

Musik wurde erst wieder im «Impromptu pour Harpe» von Roussel gemacht, in dem sich Sarah O'Brien als technisch souveräne und musikalisch empfindsame Solistin erwies. Was eine Harfe dynamisch hergibt, das führte sie vor, wobei besonders ihre Piani und schöne Glissandi erfreuten. «Bordel, Café, Nightclub» von Piazolla aus dessen Tangostudien bildeten den versöhnlichen Saisonausklang. Die beiden witzig-spritzigen Ecksätze gaben den Musikerinnen ausreichend Gelegenheit, ihr sicheres technisches Können vorzuführen, dazu gehörten zum Beispiel die genau gespielten Synkopen in «Bordel» und schnelle Tonrepetitionen in «Nightclub». Im melancholisch nach innen gerichteten «Café» überzeugten sie durch schönes, unsentimentales Musizieren. So endete doch noch erfreulich, was auch so begonnen hatte; die Flaute im Mittelteil war da schon halber vergessen. Begeisterter Beifall, keine Zugabe.

Nikolaus Cybinski

HANDEL Urs Mumenthaler übernimmt das Präsidium der Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte

Wechsel an der Spitze der VRD

db. Die Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD) hat am vergangenen Dienstag ihre diesjährige Generalversammlung im Restaurant «Soldanella» abgehalten. Es waren 23 stimmberechtigte Mitglieder anwesend. Innerhalb des Vorstandes kam es zu folgenden Mutationen: Edith Lohner und Dieter Nill (Präsident) scheiden nach langjähriger Tätigkeit aus dem Vorstand aus. Als neuer Präsident konnte das Vorstandsmitglied Urs Mumenthaler {Café «Schweizerhaus») vorgestellt werden. Neu in den Vorstand aufgenommen wurde auch Katharina Binetti. Beide wurden von den Mitgliedern einstimmig gewählt.

Ein vieldiskutiertes Thema der Veranstaltung war die Frage, wie die Riehener Geschäfts- und Ladenwelt den Kunden vermehrt schmackhaft gemacht werden könnte. Das Gefühl, dass man sich diesbezüglich in einer Sackgasse befinde, wurde mehrfach artikuliert. Diesem Eindruck konnte sich auch der Vorstand anschliessen. Er vertrat die Ansicht, dass die Werbung, das Marketing und die Konzeption nicht länger von ihm selbst erarbeitet werden sollte. Vielmehr sei es heute notwendig, sich mit professioneller Hilfe gegenüber der Konkurrenz anderer Zentren zu profilieren. Zu diesem Zweck wurde ein junges Basler Marketing- und Werbebüro um eine Offerte angefragt. Der Vorstand seinerseits soll weiterhin Ideen zur Förderung des Riehener Gewerbes ausarbeiten, die Ausführung und der «Verkauf» dieser Ideen an die Kunden soll dann über ein Marketing-Büro laufen. Darüber hinaus wünschten sich diverse Mitglieder eine engere Zusammenarbeit mit dem Handels- und Gewerbeverein (HGR). Man erhofft sich davon neue Impulse und ein stärkeres Auftreten.

LESERBRIEFE

Vorgärten am Grenzacherweg

Als wir auf dem ehemaligen Autoabstellplatz, der Teil unseres Vorgartens bildet, einen Velounterstand erstellt hatten, hat sich die Gemeinde mit aller Kraft dafür eingesetzt, dass wir diesen Unterstand wieder entfernen mussten. Anlässlich des Augenscheins der Rekurskommission (bei dem sich – welch eine Realsatire – eine 12köpfige Delegation, angeführt von Regierungsrat Ch. Stutz, in unserem Vorgarten ein Stelldichein gab) argumentierte der Vertreter der Gemeinde, Gemeinderat Fritz Weissenberger, vorab damit, dass «wir dieses Gesuch ablehnen müssen, weil wir sonst bald in jedem Vorgarten einen Velounterstand haben.» In jedem Vorgarten des Grenzacherweges ein Velounterstand – offenbar eine Schreckensvision in den Köpfen des Gemeinderates. Wie dem auch sei, mit viel gutem Willen lässt sich diese Argumentation nachvollziehen. Aber was ist in der Zwischenzeit geschehen?

An der Ecke Hackbergstrasse/Grenzacherweg durfte ein Eigentümer den gesamten Vorgarten durch eine Holzkonstruktion einfrieden. Und im Rahmen der Überbauuung des ehemaligen Gärtnereiareals an der Ecke Tiefweg/Grenzacherweg wurde entlang fast der ganzen Parzellengrenze eine rund zwei Meter hohe Steinmauer erstellt.

Ich erlaube mir, in diesem Zusammenhang einige Aussagen aus dem Entscheid der Rekurskommission (der uns – der Gemeinde sei's gedankt – Fr. 400.– gekostet hat) betreffend unseren Velounterstand zu zitieren:

— Vorgärten sind als Grünflächen auszugestalten; sie sind von grosser Bedeutung für das Strassen- und Stadtbild; sie dienen der Auflockerung und Belebung von längeren Strassenzügen und tragen entscheidend zur Wohnlichkeit eines Quartiers bei.

Wie bitte tragen die beiden bewilligten Wände bzw. die dahinter versteckten Vorgärten zur Wohnlichkeit der Strasse bei? Kann eine Steinmauer als Auflockerung empfunden werden? Es ist wohl eher das Gegenteil der Fall!

— Ausnahmen können gestattet werden, wenn eine besonders günstige architektonische Wirkung erzielt wird.

Dass unser Velounterstand nicht als architektonische Meisterleistung bezeichnet werden konnte, ist unbestritten. Aber ist denn der Bretterverschlag an der Ecke Grenzacherweg/Hackbergstrasse ein architektonischer Geniestreich, nur weil der Gemeindepräsident verantwortlich zeichnet? Oder die Mauer bei der Neuüberbauung Grenzacherweg 200, bloss weil ein Einwohnerrat zur Bauherrschaft zählt?

Selbstverständlich haben wir seinerzeit auch angeboten, unseren Unterstand zu begrünen; darauf ist man gar nicht eingegangen, der Unterstand musste weg.

Man sieht relativ rasch, dass hier mit sehr verschiedenen Ellen gemessen wird. Das Ganze sei, so sagte mir kürzlich ein anderer Gemeinderat, ein Problem der Behandlung der Vorgärten! Logisch ist es das. Aber es ist meines Wissens die gleiche Behörde, die Lärmschutzwände bewilligt (auch wenn sie aussehen wie überdimensionierte Velounterstände) und Velounterstände abgelehnt und dabei keine klare Politik verfolgt. Oder ist am Ende doch der Name des Architekten bzw. Bauherrn entscheidend? Die Beweggründe des Gemeinderates sind für uns je länger je weniger nachvollziehbar.

Seltsam auch: Der Grenzacherweg, links und rechts eingesäumt von Lärmschutzwänden – ein offenbar durchaus akzeptabler Gedanke in den Köpfen des Gemeinderates.

Beat Spielmann, Riehen

Stellungnahme des Gemeinderates

In § 36 des Hochbautengesetzes wird festgehalten, dass Vorgärten als Grünflächen auszugestalten sind. Das Ergebnis dieser Forderung ist dank der bisher streng geübten Praxis beim Baubewilligungsverfahren überall sichtbar: beidseitig bepflanzte, häufig noch durch Strassenbäume unterstützte, begrünte Strassenzüge.

Nachdem in letzter Zeit das Velo erfreulicherweise zu einem immer beliebteren und häufig verwendeten Verkehrsmittel geworden ist, hat sich der Wunsch nach einem Abstellplatz im Vorgarten verstärkt bemerkbar gemacht. Die Bewilligungsbehörden mussten sich immer öfter mit Baugesuchen für Veloabstellplätze in den Vorgärten befassen. Der Gemeinderat hat deshalb, in Zusammenarbeit mit den kantonalen Amtsstellen, Richtlinien erlassen, mit denen ausnahmsweise Veloabstellplätze in Vorgärten zugelassen werden können, wenn eine Plazierung hinter der Baulinie nicht möglich ist oder andere Beschwernisse vorliegen. Das gilt besonders für eingebaute Reihenhäuser. Mit den nachfolgend aufgeführten Vorschriften erhofft sich der Gemeinderat eine gegenüber den bestehenden Vorschriften flexiblere Praxis einführen zu können:

1. Gedeckte Veloständer in Vorgärten können bei bestehenden Wohnhäusern, nicht bei Neubauten, unter folgenden Voraussetzungen bewilligt werden:
   - 1.1 wenn die Situation keinen anderen Standort zulässt, z. B. bei fehlendem Zugang ins Hinterland
   - 1.2 die Tiefe des Vorgartens 3,0 Meter oder mehr beträgt
   - 1.3 die Höhe des Unterstandes das Mass von 1,8 Metern nicht überschreitet
   - 1.4 die überdachte Fläche das Mass von 6 m² nicht überschreitet
   - 1.5 die Bauweise eine unauffällige und leicht zu demontierende ist
   - 1.6 der Unterstand offen ist.
2. Sofern Velounterstände nicht an Einfriedigungen von mindestens gleicher Höhe angebaut werden, sind sie gegen die Strasse hin mit einer abdeckenden Bepflanzung abzuschirmen.
3. Unter der Bedingung, dass das Strassenbild nicht beeinträchtigt wird, kann die Ortsbildkommission gedeckte Veloständer in Vorgärten ausnahmsweise bewilligen, auch wenn die unter Ziff. 1.1 genannte Voraussetzung nicht erfüllt ist.

Die Vorschriften gelten ausschliesslich für die Verwaltung; es besteht kein Rechtsanspruch. Abschliessend sei daran erinnert, dass sich das Bewilligungsverfahren beim Bauinspektorat in Basel befindet; der Gemeinderat kann sich im behördlichen Vernehmlassungsverfahren dazu äussern.

Gemeinderat Riehen

KOSMETIK Neue Erkenntnisse in Sachen Cellulite

Estée Lauder hat die Antwort!

pd. Rechtzeitig zum Frühlingsbeginn bietet Estée Lauder ein neues, einmaliges Körperprodukt an: «ThighZone – Body Streamlining Complex». Diese leichte, luxuriöse Körperlotion wurde von der Estée Lauder-Forschung in jahrelanger Entwicklung geschaffen und unterstützt den Kampf gegen die Cellulite! Denn der Hauptfaktor für das Erscheinungsbild von Cellulite ist ein geschwächtes Stützsystem der Haut und nicht Fett, wie bisher angenommen wurde.

«ThighZone» ist das erste Cellulite Produkt, das ohne Zusatzmassage wirkt. Ultraschall-Messungen haben ergeben, dass die Haut an den Problemzonen nach acht Wochen um 52 Prozent straffer und glatter wird. Ein angenehmes Extra ist der frische Duft.

«ThighZone» ist extensiv dermatologisch getestet, alkohol- und koffeinfrei, enthält kein Öl und kann überall dort, wo Cellulite auftritt, oder eine straffere Haut gewünscht wird, aufgetragen werden.

Vom 1. bis 13. April finden in der Parfümerie Wäbergässli Estée Lauder-Beratungswochen statt. Lassen Sie sich auch beraten! Frau R. Blatter, Geschäftsführerin der Parfümerie Wäbergässli in Riehen und erfahrene und qualifizierte Estée Lauder-Schönheitsspezialistin, betreut und präsentiert die Marke Estée Lauder seit vielen Jahren und stellt Kundinnen und Kunden die neuesten Kreationen und Produkte gerne vor.

Beim Kauf von zwei Estée Lauder/Lauder for Men-Produkten oder einem Einkauf von Lauder-Produkten im Wert von Fr. 60.– erwartet die Kundinnen und Kunden ein schönes Nécessaire, gefüllt mit wertvollen Estée Lauder-Produkten.

EINWEIHUNG Neue Orgel auf dem Hörnli

Wo die Sprache aufhört, fängt die Musik an

Im Rahmen einer schlichten Feier konnte am vergangenen Freitag nachmittag, auf dem Friedhof am Hörnli die von der Orgelbaufirma Roman Steiner, Fehren, erbaute neue Orgel in Kapelle 1 eingeweiht werden. Foto: Marlene Minikus

Marlene Minikus

Regierungsrat Dr. Christoph Stutz und der Laientheologe Dr. Yaver Pfister unterstrichen in ihren Ansprachen die Bedeutung, welche der Orgelmusik im Rahmen von Abdankungsfeiern zukommt. Die neue Orgel wurde von Emanuel Trueb, Leiter Stadtgärtnerei und Friedhöfe, vorgestellt und ihre Möglichkeiten von Urs Höchle, Sekretär Sanitätsdepartement und Mitglied der Friedhofkommission, demonstriert. Unter Mitwirkung des Cantabile Chors Pratteln wurde die Feier mit Musik des 16. bis 17. Jahrunderts umrahmt. Am Sonntag war dann die Öffentlichkeit zu einem Orgelkonzert eingeladen.

Orgelmusik sei nicht nur ein «kultureller Schnörkel», sondern wichtiger Teil der Abdankung, betonte an der Einweihungsfeier Xaver Pfister – wo die Sprache aufhöre, fange die Musik an. Sie könne noch Menschen erreichen, die für Worte nicht mehr zugänglich seien. Im Schmerz und Widerstreit der unterschiedlichsten Gefühle könne Musik die Tränen lösen und dadurch eine heilende Kraft entwickeln, denn ungeweinte Tränen liessen den Menschen erstarren. Pfister erinnerte an die Verheissung, wonach Gott einst alle Tränen abwischen werde, und formulierte in Gebetsform den Wunsch, die neue Orgel möge Menschen so heilen, wie durch das Zitherspiel Davids König Saul, von dem die Bibel erzähle, wie er aus seiner Trauer aufgerüttelt und wieder froh geworden sei.

Unsere Gesellschaft habe ein «enges Bild» vom Tod, stellte Regierungsrat Stutz fest, und es seien «keine Bilder aus der Werbung». Als Gesellschaft hätten wir den Tod deshalb an die Spitäler und Altersheime delegiert. Zu den Gewissheiten des Lebens, mit denen man sich besser früher als später auseinandersetzen solle, gehöre aber «der Tod und die Erschütterung darüber» dazu. Diese Erschütterung könnten Worte oder Gesten nie ganz auffangen – aber die Musik könne es. Deshalb sei es wichtig, dass zu Trauer und Abschied die Orgel erklinge. – Mit dem Dank an die Orgelbaufirma und an die Musikanten verband Stutz auch jenen an die Hörnli-Mitarbeiter, denen ihre Arbeit auf dem Friedhof «mehr als nur ein Job» bedeute. Emanuel Trueb, Leiter der Stadtgärtnerei und Friedhöfe, hat vor vier Jahren den Auftrag erhalten, Orgeln für die Kapellen 1 und 5 zu besorgen, weil neue Orgeln mittelfristig billiger zu stehen gekommen seien als die dauernden Reparaturen an den alten Instrumenten. Damals, so erzählt Trueb, habe er von Orgeln noch überhaupt nichts verstanden –, heute wisse er, was es heisse, «ein paar Register mehr zu haben», aber auch, dass die Orgel nicht von ungefähr als «Königin der Instrumente» gelte. Von der Orgelbaufirma Roman Steiner, Fehren, stammt auch die Orgel in der Gnadenkapelle in Mariastein. Das handwerklich und künstlerisch wertvolle Instrument, das dieser Orgelbauer in über einjähriger Bauzeit auf dem Hörnli erbaute, soll als Solo- wie als Begleitinstrument dienen.

In einem witzigen Potpourri von Urs Höchle waren zum Schluss die unterschiedlichsten Melodien und Musikgenres zusammengestellt, so wie sie bei Abdankungen vom Publikum gewünscht werden.

VEREINE Generalversammlung des Gemischten Chores Liederkranz

140 Jahre Liederkranz

rth. Auch bei einem Verein ist es anscheinend so: je älter er wird, desto schneller vergeht die Zeit! «Ums Ummeluege» ist wieder ein Dezennium vorbei, doch o Wunder, das Durchschnittsalter der vierzig Liederkranz-Mitglieder ist trotzdem nicht angestiegen. Entgegen einer weitverbreiteten Meinung haben anscheinend auch heute noch jüngere Jahrgänge Spass an einem gepflegten Chorgesang. Präsident Heinz Wäckerlin begrüsste am 22. März im Restaurant «Landgasthof» die anwesenden Ehren-, Aktiv- und Passivmitglieder sowie den Präsidenten des Männerchors Riehen zur diesjährigen Generalversammlung und führte durch die Traktandenliste.

Kassabericht

Weil der Verein eine Zeitlang ohne Dirigenten auskommen musste, konnte Vereinskassier Hans Lachenmeier die Gageneinsparung zur vorsorglichen Errichtung einer Rückstellung für kommende Konzertauslagen benutzen und trotzdem eine ausgeglichene Vereinsrechnung präsentieren.

Wahlen

Nach den vorgenommenen Wahlgeschäften setzt sich der Vorstand neu wie folgt zusammen: Hans Keil (Ehrenpräsident), Heinz Wäckerlin (Präsident), Edith Riggenbach (Vizepräsidentin), Hans Lachenmeier (Vereinskassier), Alfred Jüni (Reisekassier), Sylvia Schindelholz (Aktuarin), Erika Lütolf, Denise Stieger, Roger Rihm (Aktivbeisitzerinnen und -beisitzer) und Lotti Bertschmann (Passivbeisitzerin). Als Revisoren amten Niklaus Riggenbach, Inge Förster und als Ersatzrevisor neu Paul Kotzolt. Als Dirigent steht Urban Rieger zur Verfügung und als Vizedirigentin ist Marianne Stücklin verantwortlich. Die Liederkommission wird sich in Zukunft aus dem Dirigenten, dem Präsidenten und drei Aktivmitgliedern zusammensetzen.

Jahresprogramm

Auch im Vereinsjahr 1996 erwartet die Aktivmitglieder des Liederkranzes ein abwechslungsreiches Programm. Am 5. Mai bereichert der Verein den Jubiläums-Banngang der Bürgerkorporation mit einigen Liedvorträgen, während das Ständelisingen vom 26. Juni für die Betagten in der Gemeinde vorgesehen ist. Am 10. Juli und 7. August dürfen sich die Liederkränzler auf zwei interessante Ferienveranstaltungen freuen. Da auch an die Äufnung der Vereinskasse gedacht werden muss, sollte am 24. August der Flohmarkt im Webergässchen dem Verein einen finanziellen Erfolg bescheren.

Als Novum und zur Gemeinschaftspflege wird der Liederkranz am 7./8. September im Elsass ein Sing-Wochenende veranstalten, wo unter anderem auch Lieder für das Konzert geübt werden sollen, mit dem der Verein am 2. November im Landgasthof-Saal an die Öffentlichkeit treten wird. Etwas fürs Gemüt soll den Sängerinnen und Sängern der Familienabend im Restaurant «Niederholz» vom 23. November bringen. Schliesslich nehmen die Mitglieder am 18. Dezember anlässlich eines Weihnachtsfestes in der Alten Kanzlei Abschied vom Vereinsjahr.

Ehrungen

Ein grosses und zwei kleinere Vereinsjubiläen konnten an der diesjährigen Generalversammlung gefeiert werden. Vor sage und schreibe 60 Jahren ist Maria Taschner seinerzeit in den Liederkranz eingetreten. Auch wenn sie vor nicht allzu langer Zeit zu den Passivmitgliedern übergetreten ist, bestätigt dieses Jubiläum doch die Tatsache, dass viele Mitglieder sozusagen ein Leben lang im Liederkranz daheim sind. Erwähnenswert sind auch jüngere Jubilarinnen, nämlich Edith Riggenbach mit 15 Vereinsjahren und Inge Förster mit einer 10jährigen Vereinszugehörigkeit.

Die Tatsache, dass der Gemischte Chor Liederkranz mit seinen 40 Aktivmitgliedern der grösste kulturelle Verein Riehens ist, darf nicht dazu verleiten, auf den Lorbeeren auszuruhen. Mitgliederwerbung, am besten die persönliche, so äusserte sich abschliessend auch Präsident Wäckerlin, ist jederzeit dringend notwendig.

Mit zwei neu einstudierten rassigen Liedern und dem «Heideröslein», vorgetragen unter der Leitung von Urban Rieger, beschlossen die Sängerinnen und Sänger des Liederkranzes die Generalversammlung.

ANZEIGE

... und zum Schluss noch dies:
die grosse Idee: Der Frau wöchentlich einen küchenfreien Tag gönnen und sich «Im Schlipf» (gegenüber Post) recht verwöhnen lassen.

NACHGEFRAGT

SCHULREFORM Evaluation als Grundlage für die Weiterentwicklung der Orientierungsschule

Ein neues System sucht seinen Weg

Im Zuge der Realisierung der baselstädtischen Schulreform hat das Erziehungsdepartement eine wissenschaftliche Begleituntersuchung über die Umsetzung der Reform an der neugeschaffenen Orientierungsschule in Auftrag gegeben. Vor wenigen Tagen wurden nun die Ergebnisse dieser Studie der Öffentlichkeit vorgestellt. Im Gespräch mit der RZ berichten Dr. Ueli Pfändler, Informationsbeauftragter der Projektleitung Schulreform, Dorothee Duthaler, Mutter eines OS-Schülers und Mitglied des Elternrates, sowie Soshya Ackermann, ebenfalls Mutter eines OS-Schülers und Mitglied der OS-Schulinspektion, über ihre bisherigen Erfahrungen und Eindrücke mit dem neuen Schulsystem.

Neue Lern- und erweiterte Beurteilungsformen sowie eine verbesserte individuelle Förderung sind die Hauptanliegen der baselstädtischen Schulreform auf der Orientierungsschulstufe.

RZ: Frau Duthaler, Frau Ackermann und Herr Pfändler, vor wenigen Tagen wurden die Ergebnisse der ersten Begleituntersuchung zur Einführung der Orientierungsschule veröffentlicht. Welches sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Ergebnisse und inwieweit decken sich diese mit Ihren Erkenntnissen?

Dr. Ueli Pfändler: Es wurden Lehrkräfte, Schulkinder und Eltern befragt. Bei den Eltern ist eine grosse Zufriedenheit insbesondere über die neu eingeführten Lernberichte für jedes Kind sowie die Möglichkeit regelmässiger Gespräche mit den Lehrkräften spürbar. Erfreulich ist auch die grosse Arbeitszufriedenheit der Lehrerschaft. Eher negativ ins Gewicht fällt die gegenüber früher grössere Arbeitsbelastung der Lehrkräfte, vor allem im Zusammenhang mit den erweiterten Lernformen. Im grossen und ganzen spiegeln die Untersuchungsergebnisse meine Erfahrungen im vergangenen Jahr wider. Ich muss in diesem Zusammenhang allerdings betonen, dass die Arbeit der Projektleitung Schulreform im Zusammenhang mit der OS mit deren Einführung abgeschlossen war. Unsere Aufgabe ist heute, die Weiterbildungsschule «auf die Schienen zu stellen».

«Erfreulich ist die hohe Arbeitszufriedenheit der Lehrerschaft»

Ueli Pfändler

Soshya Ackermann: Ich kann mich den Ausführungen von Herrn Pfändler vollumfänglich anschliessen. Was mich besonders beeindruckt hat, war die unglaublich hohe Motivation und der grosse Einsatz der Lehrerschaft. Natürlich ist dies auch mit einer grossen zeitlichen Belastung verbunden. Handkehrum habe ich eine gewisse Unsicherheit bei den Lehrerinnen und Lehrern im Zusammenhang mit den erweiterten Beurteilungsformen festgestellt.

Dorothee Duthaler: Von den Lehrerinnen und Lehrern meines Sohnes habe ich gehört, dass einige Ausdrücke auf den Formularen für die erweiterten Beurteilungsformen geändert werden mussten, weil sie die Leistungen der Kinder zu wenig klar definierten. Allerdings scheint es mir trotz dieser Abänderungen nach wie vor schwierig, die Kinder im Rahmen dieser neuen Beurteilungsformen richtig einzuordnen. Dazu kommt, dass die Beurteilungen von Klasse zu Klasse sehr unterschiedlich ausfallen, weil eben auch jeder Lehrer und jede Lehrerin sehr individuelle Massstäbe – strenge oder eben weniger strenge – für die Beurteilung anlegt…

Soshya Ackermann: …das hat aber nicht so sehr mit dem neuen Schulsystem zu tun, sondern ist vielmehr von anderen Faktoren abhängig, wie etwa der Persönlichkeit des Lehrers oder dem Quartier.

Ueli Pfändler: Die von Ihnen angesprochenen Schwierigkeiten bei der Beurteilung haben dazu geführt, dass die Lehrkräfte eine Ergänzung der drei bisher angewendeten Beurteilungskategorien – «Lernziel erreicht», «Lernziel nicht erreicht» bzw. «Lernziel übertroffen» – vorgeschlagen haben. Um künftig die tatsächlich vorhandenen grossen Unterschiede von Schulhaus zu Schulhaus bei der Beurteilung zu nivellieren, sollen zudem parallel in allen Schulhäusern sogenannte Orientierungsarbeiten durchgeführt werden, die es den Lehrkräften ermöglichen, sich an einem gewissen Standard zu orientieren und damit bei der Beurteilung an Sicherheit zu gewinnen.

Welches waren für Sie die überraschendsten Ergebnisse der Evaluation und welche waren gleichsam vorhersehbar?

Ueli Pfändler: Im Rahmen der Evaluation wurden zu Vergleichszwecken Leistungstests mit den Basler OS-Klassen und Klassen der fünften Primarschule in Baselland durchgeführt. Eigentlich hatte ich damit gerechnet, dass bei diesen Tests die OS-Klassen aus verschiedenen Gründen schlechter abschneiden würden. Interessanterweise traten aber keine statistisch signifikanten Unterschiede zutage, mit zwei Ausnahmen. Beim Wortschatz schnitten die OS-Klassen besser ab, während bei der Rechtschreibung die Primarklassen aus Baselland die Nase vorne hatten. Viel grössere Unterschiede wurden im Kanton Basel-Stadt zwischen den einzelnen Schulhäusern festgestellt. Das bedeutet, dass man das Augenmerk in Zukunft vermehrt auf die Entwicklung des einzelnen Schulhauses richten muss.

Erhofft, wenn auch in diesem Ausmass nicht erwartet, habe ich die von den Evaluatoren festgestellte gute Mitarbeit der Eltern bei der Umsetzung der Schulreform-Ziele.

Soshya Ackermann: Nicht überrascht, aber doch betroffen gemacht hat mich, dass die individuelle Beurteilung der Stärken und Schwächen der Orientierungsschule offenbar in starkem Masse davon abhängig ist, ob der einzelne Lehrer bzw. die Eltern gegenüber der Schulreform vor deren Einführung positiv oder eher negativ eingestellt waren. Positiv überrascht hat mich, dass vor allem die Kinder das soziale Klima innerhalb der Klassen fast durchwegs als sehr positiv empfinden.

Frau Duthaler, Sie stehen der bisherigen Umsetzung der Schulreform eher kritisch gegenüber. Hatten Sie diese skeptische Haltung bereits vor der Realisierung der Schulreform, und wie haben Sie die Anfänge ihrer Umsetzung erlebt?

«Ich bedaure, dass man es verpasst hat, eine Anpassung an das Schulsystem der Nachbarkantone zu vollziehen»

Dorothee Duthaler

Dorothee Duthaler: Weil ich als elfjähriges Kind selbst einen Kantonswechsel mitmachen musste, wusste ich um die Konsequenzen eines solchen Schulsystemwechsels für das einzelne Kind. Ich bedaure es deshalb auch nach diesem ersten Jahr der Orientierungsschule, dass dieser «Kantönligeist» im Schulsystem auch im Kanton Basel-Stadt nach wie vor hochgehalten wird, und dass man es verpasst hat, mit der Schulreform gleichzeitig eine Angleichung an das Schulsystem der Nachbarkantone zu vollziehen…

…Sie hätten also lieber die Einführung eines fünften Primarschuljahres gesehen…

Dorothee Duthaler: …zum Beispiel. Auf der anderen Seite habe ich etwas Mühe mit dem Einwand aus Kreisen der Lehrerschaft, es sei problematisch, in der OS alle Kinder unabhängig von ihrer Leistungsfähigkeit und Intelligenz zusammen unterrichten zu müssen. In anderen Kantonen ist das nach wie vor gang und gäbe und hat bisher bestens funktioniert.

Die Information für die Eltern über die Schulreform habe ich sehr positiv empfunden. Einzig hinsichtlich der Funktion und der Bedeutung des Elternrates herrschte am Anfang grosse Unklarheit. (Jedes OS-Schulhaus verfügt über einen eigenen Elternrat, der sich wiederum aus je zwei Elternvertretern pro Klasse zusammensetzt. Der Elternrat versteht sich als Vermittlungsorgan zwischen Eltern einerseits und Lehrerschaft bzw. Schulbehörden andererseits; *Anmerk. der Redaktion*). Mittlerweile hat sich das aber gut eingespielt, und es ist seitens der Elternratspräsidenten sogar ein Bulletin zuhanden der Eltern über die Arbeit des Elternrates geplant.

Soshya Ackermann: Ich habe mich vor der Einführung der OS von seiten der Lehrerschaft und der Schulbehörden sehr gut und umfassend informiert gefühlt. Ich war von Anfang an eine grosse Befürworterin der Schulreform, denn jede Veränderung stellte eine Verbesserung gegenüber dem herkömmlichen System dar. Das Schulmodell, das wir in Basel heute haben, finde ich toll, und ich kann nur hoffen, dass sich andere Kantone ebenfalls in dieser Richtung bewegen. Hätten wir unser Schulsystem mit anderen Kantonen koordinieren wollen, würden wir vermutlich noch im Jahre 2050 auf eine Schulreform warten.

Dorothee Duthaler: Negativ erlebt habe ich, dass an die Stelle der früher gebräuchlichen Schulhefte eine wahre «Zeedeliwirtschaft» getreten ist. Die Kinder erhalten ihre Aufgaben auf Blättern, diese werden dann vom Lehrer korrigiert. Diese Blätter fliegen dann irgendwo herum, besonders wenn ein Kind noch Mühe hat, Ordnung zu halten. Als Eltern verliert man da schnell den Überblick, wenn man nicht von Zeit zu Zeit mit dem Kind zusammen Ordnung in diesem Blätterwald schafft.

Kann man Ihre Aussage dahingehend interpretieren, dass Sie sich als Mutter in einigen Bereichen mehr um die Schulangelegenheiten Ihres Sohnes kümmern müssen, als Ihnen eigentlich lieb ist?

Dorothee Duthaler: Ja, bisweilen habe ich schon den Eindruck, dass ich gegenüber meinem Sohn den «Böölimaa» spielen muss, damit er seine Unterrichtsmaterialien in Ordnung hält und nicht die Hälfte vergisst. Wenn sich die Eltern nicht genügend um ihr Kind kümmern können, läuft es Gefahr, schnell einmal einen Rückstand zu haben. Dazu kommt, dass die Lehrkräfte wegen ihrer zeitlichen Überbelastung nicht bei allen Kindern die Lernberichte mit ihren schriftlichen Notizen ergänzen konnten, damit die Eltern genügend über den Leistungsstand ihres Kindes informiert sind.

Soshya Ackermann: Auch das scheint mir weniger ein Problem des Schulsystems an sich als vielmehr der Unterrichtsmethodik des einzelnen Lehrers zu sein. Bei meinem Sohn beobachte ich zum Beispiel eine sehr genaue Heftführung.

Ueli Pfändler: Der von Frau Duthaler geäusserte Wunsch nach einer besseren Koordination mit den Nachbarkantonen ist ein Thema für sich. Mit einem fünften Primarschuljahr wären wir zwar mit Baselland und Aargau, aber nicht mit Solothurn und etwa 15 anderen Kantonen koordiniert, die sechs Primarschuljahre kennen. Ganz abgesehen von den Umwälzungen, die ein fünftes oder gar sechstes Primarschuljahr im Kanton selber brächte, wäre eine umfassende Koordination bei den Lehrplänen kaum zu bewerkstelligen.

Was Sie über die «Zeedeliwirtschaft» gesagt haben, hängt nicht zuletzt mit dem Mangel an geeigneten Lehrmitteln zusammen. Im Vorfeld der OS-Einführung wurden zwar eine ganze Reihen von Lehrmitteln evaluiert, aber es hat sich gezeigt, dass es – auch finanziell – sehr schwierig ist, genügend geeignete Unterrichtsmittel zu finden. So ist dann eben jeder Lehrer und jede Lehrerin gezwungen, das Geeignete aus verschiedenen Lehrmitteln zusammenzusuchen.

Die Lehrkräfte befinden sich auch in einem Dilemma zwischen der als eines der Ziele der Schulreform postulierten Förderung einer vermehrten Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler einerseits, und der Erkenntnis, dass diese Schülerin und jener Schüler eben halt doch noch nicht soweit ist, ohne Anleitung und Kontrolle sein Schulmaterial in Ordnung halten zu können. Aber ich gebe Ihnen recht, dass es sicher nicht die Idealvorstellung ist, wenn dann die Eltern diese Aufgabe wahrnehmen müssen. Hier sind die Eltern eben gefordert, das Gespräch mit den Lehrkräften zu suchen und Verbesserungsvorschläge einzubringen.

«Die meisten Lehrkräfte sind nach wie vor sehr motiviert»

Soshya Ackermann

Gemäss der Studie scheint das Engagement der Lehrkräfte für die Inhalte der Schulreform zwischen der ersten und der zweiten Evaluationsphase zurückgegangen zu sein. So wurde die Operationalisierung von Feinzielen als Voraussetzung der Lernzielorientierung zunehmend weniger gewissenhaft vorgenommen. Und auch die Rücklaufquote der Evaluationsfragebogen war beim zweiten Zeitpunkt der Befragung stark rückläufig. Worauf führen Sie dieses abflauende Interesse zurück, und welche Konsequenzen müssen daraus gezogen werden?

Soshya Ackermann: Ich habe erlebt, wie sehr die Lehrerinnen und Lehrer zu Beginn des neuen Schuljahres sich auf die neue Situation – neue Unterrichts- und Beurteilungsmethoden, neue Klassen, unsichere oder kritische Eltern etc. – einstellen mussten. Diese Phase war sehr zeitintensiv und kräfteraubend. Dazu kommt, dass die zweite Befragung im Juni, also unmittelbar vor den Sommerferien, zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt durchgeführt wurde. Sowohl Lehrkräfte als auch die Schülerinnen und Schüler waren zu diesem Zeitpunkt schon ziemlich ausgelaugt. Ich bin überzeugt, dass die Untersuchungsergebnisse zum jetzigen Zeitpunkt wieder ganz anders, positiver, aussehen würden. Denn die meisten Lehrkräfte sind nach wie vor sehr motiviert.

Die Gesprächspartner

Dr. Ueli Pfändler ist Informations- und Medienbeauftragter der Projektleitung Schulreform des Erziehungsdepartementes. Daneben unterrichtet er im Teilzeitpensum als Oberlehrer für Deutsch und Geschichte am Gymnasium Bäumlihof. Dr. Ueli Pfändler ist Vater von zwei Kindern (21 und 18 Jahre alt).

Dorothee Duthaler (rechts), wohnhaft in Bettingen, ist Primar- und Werklehrerin sowie Hausfrau und Mutter von zwei schulpflichtigen Kindern. Eines davon besucht die Orientierungsschule im Burgstrasse-Schulhaus. Sie ist zudem Mitglied des Elternrates in diesem Schulhaus.

Soshya Ackermann-Kaufmann (Mitte) unterrichtet im Teilzeitpensum in einer Basler Kleinklasse. Sie ist Mitglied der Inspektion der Orientierungsschule und Mutter von drei schulpflichtigen Kindern, von denen eines die Orientierungsschule besucht.

NACHGEFRAGT

Ueli Pfändler: Wenn ein System überbestimmt ist, werden früher oder später gewisse Regeln weniger buchstabengetreu ausgelegt. Jetzt kann man sich natürlich die Frage stellen, ob die OS-Richtlinien für die Lehrkräfte zu einengend waren. Dies wird aber von den einzelnen Lehrerinnen und Lehrern sehr unterschiedlich erlebt. Zu Beginn der Einführung war das System für alle Beteiligten sehr neu. Es gab noch keine Standardisierungen, die die Orientierung erleichtert hätten. Die Studie weist ja auch eine steigende Unlust der Schülerinnen und Schüler nach, was mit der Befindlichkeit der Lehrkräfte am Ende eines kräftezehrenden Schuljahres korrelieren würde. Der Monat Juni als Zeitpunkt der zweiten Befragung war definitiv sehr schlecht gewählt. Nebst der zeitlichen Überlastung war bei einigen Lehrkräften auch eine Angst davor spürbar, dass ihre Anonymität bei der Befragung nicht gewährleistet sein könnte und die Studie damit gewissermassen zu Kontrollzwecken missbraucht werden könnte. Dies ist natürlich Unsinn, hat aber dazu geführt, dass die Rücklaufquote bei der zweiten Befragung viel schlechter und damit auch nur bedingt repräsentativ und aussagekräftig war.

«Die fachbezogene Vorbereitung auf die OS hätte etwas mehr Gewicht verdient»

Ueli Pfändler

Haben Sie, Frau Duthaler, auch ein solches Nachlassen des Engagements seitens der Lehrkräfte festgestellt?

Dorothee Duthaler: Bei aller Kritik, die ich zu einzelnen Bereichen der Schulreform vorzubringen habe, muss ich den Lehrkräften diesbezüglich ein Kränzchen winden. Diejenigen Lehrerinnen und Lehrer, die die Schulreform als positiven Fortschritt ansehen, setzen sich wirkllich enorm ein und leisten einen grossen Arbeitsaufwand, der manchmal sogar bis an die Erschöpfungsgrenze geht.

Werden aus dem offenbar ungünstig gewählten Zeitpunkt der zweiten Befragung entsprechende Konsequenzen gezogen?

Ueli Pfändler: Ja, für die nächste Befragungsrunde – die Umsetzung der Schulreform wird ja auch im laufenden OS-Jahr evaluiert – wurden die Monate November 1995 und Mai 1996 festgelegt.

Dorothee Duthaler: Ich hatte allerdings schon Mühe damit, dass die Lehrkräfte in einigen OS-Klassen wegen eben dieser grossen zeitlichen Belastung dazu übergegangen sind, die Elterngespräche untereinander aufzuteilen, wobei dann jeder Lehrer und jede Lehrerin bei fünf oder sechs Kindern den Eltern die entsprechende Beurteilung mitteilte. Das hat seitens der Eltern zu grossem Widerstand geführt. Ich sehe tatsächlich auch wenig Sinn darin, wenn mich plötzlich der Turnlehrer statt der Fachlehrer über die Leistungen meines Kindes informiert, wenn ich wissen will, wo es im Französisch- oder im Mathematikunterricht steht.

Soshya Ackermann: Diese Aufteilung erfolgte doch aber weniger aus Zeitgründen, sondern vielmehr im Sinne der Teamarbeit der Lehrkräfte, wo die Beurteilung des Kindes gemeinsam vorgenommen wird, und ein Lehrer bzw. eine Lehrerin dann die Aufgabe des Elterngespräches übernimmt. Ich war zwar am Anfang auch etwas irritiert, dass wir dieses Gespräch mit dem Turnlehrer führten, merkte dann aber, dass dieser sehr gut über die Leistungen und das Verhalten meines Kindes informiert ist. Zudem habe ich ja jederzeit die Möglichkeit, zusätzlich an die entsprechende Lehrkraft zu gelangen, wenn ich Fragen zu deren spezifischem Unterricht habe.

Dorothee Duthaler: Zumindest in der zweiten OS, wo ja dann die Niveauzuteilung vorgenommen wird, fände ich es wichtig, dass vor allem die Lehrkräfte der für die Einteilung massgebenden Hauptfächer die Beurteilung vornehmen würden.

Ueli Pfändler: Die Studie regt ja im Sinne einer Verbesserung an, dass die Eltern künftig beim sogenannten Elternsprechtag die Möglichkeit haben, mit mehreren Lehrerinnen und Lehrern ihres Kindes in Kontakt zu treten. Diese Eltern–Lehrerkontakte werden im kommenden Schuljahr auch deshalb einfacher sein, weil in der ersten OS des zweiten Jahrgangs die Klassen kleiner sein werden.

Es wurde vorhin bereits kurz angeschnitten, dass viele Lehrkräfte das Fehlen geeigneter Lehrmittel beklagen. Wäre es nicht zwingend notwendig gewesen, vor der Einführung der Schulreform die entsprechenden Lehrmittel bereitzustellen?

Ueli Pfändler: Da muss ich die mit der Lehrmittel-Evaluation betrauten Lehrkräfte in Schutz nehmen. Die Gruppe, die für das Erstellen der Lehrpläne zuständig war, hatte auch die Aufgabe, die entsprechenden Lehrmittel zu suchen. Da tauchte schnell einmal die Frage auf, welche Lehrmittel als verbindlich für alle OS-Klassen erklärt werden sollten, und wie weit die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Lehrkräfte berücksichtigt werden sollten. Klar ist, dass in allen Schulhäusern zumindest ein minimaler einheitlicher Bestand an Lehrmitteln vorhanden sein muss, um grosse Niveauunterschiede beim Übertritt in die Weiterbildungsschule bzw. ins Gymnasium zu verhindern.

Bei der Auswahl der individuellen Lehrmittel gehen die Meinungen zugegebenermassen auseinander. Die einen meinen, es gäbe zuwenig geeignete Lehrmittel, andere behaupten, der deutschsprachige Markt biete eine riesige Auswahl. So oder so ist das Ganze letztlich eine Kostenfrage, wenn man bedenkt, wieviele Lehrmittel bei 16 Schulhäusern mit OS-Klassen angeschafft werden müssen.

Überdies fehlt den Lehrerinnen und Lehrern die Zeit für eine individuelle Evaluation des Lehrmittelangebotes. Entsprechend müssen sie als Ergänzung zum bestehenden Angebot eben jene Unterrichtsblätter zusammenstellen, die dann zu der von Frau Duthaler beklagten «Zeedeliwirtschaft» führen.

Aber eigentlich müsste sich auf dem Hintergrund der bisherigen Erfahrungen und im Hinblick auf das nächste Schuljahr erneut eine Gruppe mit der Lehrmittel-Evaluation befassen.

Die Studie zeigt auf, dass trotz des Angebotes an betreuten Förderstunden für schwächere Schülerinnen und Schüler die Niveau-Unterschiede in den Klassen nach wie vor sehr gross sind. Eine – von den Kritikern der Schulreform im übrigen befürchtete – Nivellierung hat also nicht stattgefunden. Hat das Instrument Förderstunde versagt?

Soshya Ackermann: Bei teilweise 25 Kindern pro Klasse und fehlenden geeigneten Unterrichtsmitteln sind die Lehrkräfte einfach nicht in der Lage, die sogenannte Binnendifferenzierung innerhalb der Klasse im gewünschten Mass wahrzunehmen.

Dorothee Duthaler: In der Klasse meines Sohnes dünken mich die Niveau-Unterschiede nicht so extrem. Ganz abgesehen davon scheinen mir gewisse Niveau-Unterschiede auch für die Belastung der Lehrkräfte durchaus zumutbar. In anderen Kantonen mit fünf oder sechs Primarschuljahren funktioniert es ja auch. Was viele Eltern offenbar vermissen, sind spezielle Klassen für verhaltensauffällige Kinder, wie es sie etwa im Kanton Zürich gibt. Im Elternrat wurden schon mehrfach die Probleme diskutiert, die solche zwar normal intelligente, aber verhaltensauffällige Kinder innerhalb eines Klassenverbandes verursachen können.

Ueli Pfändler: Im Kanton Basel-Stadt werden solche Kinder mit Lernschwierigkeiten, die auch von Verhaltensstörungen herrühren können, in Kleinklassen unterrichtet. Was die Leistungsunterschiede betrifft gibt es verschiedene Studien mit teilweise unterschiedlichen Aussagen. Einige Studien stellen fest, dass sich die Streubreite des Leistungsniveaus im Laufe der Jahre, die ein Klassenverband zusammen ist, verkleinert.

Bevor die Schulreform in Basel-Stadt umgesetzt wurde, haben wir versuchsweise Sekundar- und Realschülerinnen und -schüler unter ähnlichen Bedingungen unterrichtet. Dabei konnten wir interessanterweise feststellen, dass das Leistungsniveau gesamthaft betrachtet stieg. In den Vergleichstests mit den fünften Primarklassen in Baselland haben wir festgestellt, dass in Basel-Stadt die Unterschiede im Leistungsniveau zwischen den einzelnen Schulhäusern viel grösser waren als in Baselland. Das hängt aber nicht zuletzt von der Population des Quartieres ab. Denn Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Begabungen so zu unterrichten, dass alle einigermassen auf ihre Rechnung kommen, ist eine Unterrichtstechnik. Wenn aber zusätzlich Kinder aus sieben oder acht verschiedenen Kulturen die gleiche Klasse besuchen, wird die Aufgabe für die Lehrerschaft natürlich sehr schwierig. Nicht zuletzt deshalb ist auch der Bedarf an Kleinklassen nach der Einführung der OS sprunghaft angestiegen.

«Viele Eltern vermissen offenbar spezielle Klassen für Kinder mit Verhaltensstörungen»

Dorothee Duthaler

Die Studie zeigt auch auf, dass viele Lehrerinnen und Lehrer zwar einerseits finden, in der OS würden zu hohe Erwartungen an sie gestellt, was wiederum zu einem Gefühl von Stress und Überforderung führe, andererseits die Arbeitszufriedenheit aber dennoch nach wie vor hoch ist. Wie erklären Sie sich diesen scheinbaren Widerspruch?

Soshya Ackermann: Ich glaube, dass man da differenzieren muss. Belastend empfinden viele Lehrkräfte offenbar die grosse Zahl an Sitzungen und Besprechungen zu den verschiedensten Bereichen, die im ersten OS-Jahr stattfanden. Wohl werden die Lehrerinnen und Lehrer sehr gefordert, handkehrum empfinden viele diese intensive Auseinandersetzung mit neuen Lernformen und Unterrichtsmethoden als grosse, befriedigende Herausforderung.

Ueli Pfändler: Interessanterweise empfinden ja diejenigen Lehrkräfte, die der Schulreform eher kritisch gegenüberstehen, ihre Arbeit weniger stressig, ganz einfach, weil sie sich weniger intensiv engagieren. Demgegenüber stellen die engagierten Lehrkräfte sehr hohe Anforderungen an sich selbst, mit dem Ergebnis einer entsprechend grösseren Arbeitsbelastung.

Die Probleme im Zusammenhang mit den erweiterten Beurteilungsformen sind auch schon angesprochen worden. Als Reaktion darauf wünschen sich laut Studie nicht wenige Eltern zumindest eine teilweise Rückkehr zum herkömmlichen System mit Noten, zumindest als Ergänzung zu den schriftlichen Lernberichten. Befürworten Sie, Frau Duthaler, ebenfalls die Wiedereinführung der Noten?

Dorothee Duthaler: Mein Sohn bewertet seine eigenen Leistungen trotz schriftlicher Lernberichte gewissermassen mit einem eigenen Notensystem. Ein so grosser Unterschied zwischen früher und heute scheint hier also nicht zu bestehen. Zudem wird er spätestens beim Übertritt in die Weiterbildungsschule oder ins Gymnasium auch wieder mit dem herkömmlichen Notensystem konfrontiert. Ich hätte mir deshalb auch einen Verbleib beim herkömmlichen System vorstellen können, wobei ich durchaus anerkenne, das die heute gebräuchlichen Lernberichte aussagekräftig sein können.

Soshya Ackermann: Zusammen mit unserem Sohn erleben wir die neuen Lernberichte als grosse Bereicherung. Was mich ebenfalls positiv überrascht hat, ist das gute Selbstbeurteilungsvermögen der Kinder. Allerdings meine ich auch, dass die bisherigen drei Kategorien «übertroffen», «erreicht» und «nicht erreicht» ergänzt werden müssen.

Ueli Pfändler: Die Diskussion, ob Noten oder nicht, ist eine Diskussion über Instrumente und damit sekundär. Primär geht es doch um die Frage, was eigentlich der Zweck der Beurteilung sein soll. Und dieser ist natürlich nicht auf jeder Schulstufe identisch. In der OS geht es darum, dass Eltern und auch das Kind selbst mit der Beurteilung möglichst genau erfahren, wo seine Fähigkeiten und Fertigkeiten liegen. Die Frage nach der allgemein normierten Beurteilung stellt sich später, wenn es zum Beispiel in der Weiterbildungsschule um die richtige Berufswahl geht, wieder anders. Deshalb scheint mir die für die OS gewählte Beurteilungsform angemessen. Zudem werden sowohl in der Weiterbildungsschule als auch in den neuen Gymnasien ebenfalls Lernberichte verteilt. Es gibt also ab 1997 im Basler Schulsystem keine blanken Noten mehr, was ich doch als grossen Fortschritt erachte.

Worauf führen Sie die signifikant grossen Unterschiede zwischen den Schulhäusern in der Umsetzung der Schulreform zurück. Spielt zum Beispiel der unterschiedliche Anteil an fremdsprachigen Kindern in einzelnen Quartieren bzw. Schulhäusern eine Rolle?

Ueli Pfändler: Das glaube ich nicht, denn gerade im Kleinbasel gibt es Schulhäuser, wo sowohl das soziale Klima innerhalb der Klassen als auch die Zusammenarbeit unter den Lehrkräften ausgezeichnet sind. Die Unterschiede sind wohl eher darauf zurückzuführen, dass die aus Lehrkräften der Sekundar-, Real und Gymnasialstufe zusammengesetzten Teams in jedem Schulhaus unterschiedlich gute psychologische Gruppenarbeit geleistet haben, was natürlich sehr stark von den verschiedenen Persönlichkeiten und Charakteren der Lehrerinnen und Lehrer abhängig ist. Die Verfasser der Studie vertreten auch die Ansicht, dass neben dem menschlichen Findungsprozess die rein fachbezogene Vorbereitung auf die OS da und dort möglicherweise etwas mehr Gewicht verdient hätte.

Frau Duthaler, Ihr Sohn besucht die OS im Burgstrasse-Schulhaus. Welchen Eindruck haben Sie vom dortigen Lehrerteam?

Dorothee Duthaler: Ich habe den Eindruck, dass es sehr gut läuft, wobei ja dort nur gerade drei OS-Klassen untergebracht sind. Es ist also ein kleines und überschaubares Team, was die Sache sicher erleichtert hat. Aber ich weiss auch von anderen Schulhäusern, zum Beispiel im Gundeldingerquartier, dass dort ein sehr gutes Klima herrscht, und sich auch die Eltern sehr engagieren.

«Ich glaube fest an die Zukunft dieser Schulreform»

Soshya Ackermann

Die Analyse der Studie lässt den Schluss zu, dass die anfängliche grosse Begeisterung für die Schulreform einer nüchterneren und auch kritischeren Betrachtungsweise gewichen ist. Beunruhigt Sie diese Entwicklung oder haben Sie damit gerechnet?

Ueli Pfändler: Ich habe dies schon erwartet. Kurz vor der Einführung der Schulreform konnte ich als Informationsverantwortlicher nicht hingehen und den Eltern sagen «wir probieren das jetzt einmal und irgendwie wird das dann schon klappen», sondern ich musste versuchen, mit klaren Informationen den Eltern und Lehrern ihre Unsicherheit über die Funktionsfähigkeit des neuen Systems zu nehmen. Dies ist offenbar gelungen, denn viele hegten da-raufhin riesengrosse Erwartungen und meinten tatsächlich, jetzt breche das Paradies auf Erden aus. Dabei haben wir immer gesagt, dass es sicher auch Schwierigkeiten geben werde, bis das System richtig angelaufen ist. Es war zu erwarten, dass Enttäuschungen da und dort nicht ausbleiben würden.

Soshya Ackermann: Ich habe diese Ernüchterung bei einigen Eltern und Lehrkräften ebenfalls erlebt. Ich fand es allerdings irritierend, wie schnell gewisse Eltern die Geduld verlieren, wenn nicht sofort alles nach Plan verläuft. Diese Ungeduld übertrug sich dann natürlich teilweise auch auf die Kinder. Man kann aber doch nicht schon nach wenigen Wochen oder Monaten alles über den Haufen werfen. Man muss doch diesem System eine Entwicklungschance geben. Nicht zuletzt angesichts des grossen Engagements und der ungebrochenen Motivation der Lehrerschaft glaube ich fest an die Zukunft dieses neuen Schulsystems.

Interview: Dieter Wüthrich
Fotos: Philippe Jaquet, Dieter Wüthrich

Zur Studie

Mit der wissenschaftlichen Begleitung der Schulreform im Zeitraum zwischen 1994/95 und 1997/98 hat das Erziehungsdepartement die drei Professoren Dr. Ulrich Bätz, Dr. Fritz Oser und Dr. Richard Klaghofer vom Institut für Pädadogik an der Universität Fribourg beauftragt. Mit Hilfe von Fragebogen wurden im Februar und im Juni 1995 50 Prozent aller OS-Schülerinnen und -Schüler, 50 Prozent aller Eltern sowie sämtliche OS-Lehrkräfte zu ihren Erfahrungen und über die Stärken und Mängel der Orientierungsschule befragt. Im Rahmen einer Medienorientierung wurden die Ergebnisse dieser ersten Umfrage kürzlich der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Studie wird in diesem und im kommenden Schuljahr fortgesetzt.

Die Rektorin der Landschulen zur Schulreform

Die RZ hat auch die Rektorin der Landschulen von Riehen und Bettingen, Liselotte Kurth, um eine kurze Stellungnahme zu ihren bisherigen Erfahrungen mit der Orientierungsschule gebeten:

Liselotte Kurth: Ganz wichtig scheint mir, dass im Zusammenhang mit der Umsetzung der Schulreform auf breitester Basis darüber diskutiert wurde und wird, was die Schule überhaupt sein soll, welchen Zwecken sie dient und welche Ansprüche sie zu erfüllen hat. Insbesondere für die Lehrkräfte, aber auch für viele Eltern ist die «neue Schule» kein selbstverständliches tägliches Gut, sondern eine Errungenschaft, mit der man sich immer wieder neu auseinandersetzen muss.

Mit der OS ist zudem ein neues soziales Klima entstanden, weil in einer einzelnen Klasse alle Schichten und Begabungen vertreten sind. Dadurch wird einerseits den Schwächeren signalisiert, dass sie durchaus Platz in unserer leistungsorientierten Gesellschaft haben, und andererseits wird den Stärkeren die Verpflichtung der Gemeinschaft gegenüber bewusst.

Als problematisch hat sich zum Beispiel das enge Gerüst mit den neuen Beurteilungsformen erwiesen. Alle Schritte sind bis in die kleinsten Details festgelegt. Dadurch fühlen sich viele Lehrkräfte in ihrer pädagogischen und didaktischen Kompetenz eingeschränkt.

Vielleicht wurden im Vorfeld der Umsetzung der Schulreform deren Vorzüge auch etwas zu sehr herausgestrichen und dadurch allzu hohe Erwartungen geweckt.

Dort, wo sich eine gewisse Ernüchterung eingestellt hat, dürfen wir nicht den Fehler begehen, auf Rezepte, Hilfe von aussen und sprudelnde Geldquellen zu warten.

Wir müssen vielmehr den uns zur Verfügung stehenden Spielraum nutzen und die Schule von innen heraus lebendig halten. Denn das beste Curriculum eines Lehrers ist nach wie vor seine Persönlichkeit.

Die Schülerinnen und Schüler der Orientierungsschule empfinden das soziale Klima innerhalb der Klasse als sehr gut. Foto: Philippe Jaquet

SPORT IN RIEHEN

FUSSBALL Concordia Basel – FC Riehen 1:1 (1:1)

Gerechtes Remis im Derby

tl. Mit druckvollem, aggressivem Spiel nahmen die Riehener im Erstliga-Derby gegen den FC Concordia Basel zu Beginn das Zepter in die Hand. Durch deutlich mehr Ballkontakte konnten sich die Riehener ein Übergewicht erkämpfen, kamen aber kaum zu Torchancen. Es waren vielmehr die Basler, die über die Aussenpositionen gefährlich vor das Riehener Tor kamen. Olivier Grava brachte die Riehener in der 28. Minute mit einem satten Schuss unter die Latte in Führung. Diese Riehener Führung war verdient.

Die Gastgeber reagierten aber prompt, wurden stärker und konnten noch vor der Pause (in der 43. Minute) den mittlerweile verdienten Ausgleich erzielen. Torschütze war der stark spielende Patrick Rahmen.

Die zweite Halbzeit war ausgeglichen. Beide Mannschaften hätten das Spiel für sich entscheiden können. Das Unentschieden war gerecht.

Wem dieser Punktgewinn beziehungsweise -verlust mehr nützen oder schaden wird im Kampf gegen den Abstieg werden die kommenden Spiele zeigen. Übermorgen Sonntag, 31. März, spielt der FC Riehen auf dem Sportplatz Grendelmatte gegen den Tabellendritten Münsingen. Angepfiffen wird diese Partie um 15 Uhr.

FC Concordia Basel – FC Riehen 1:1 (1:1).

Tore: 28. Grava 0:1, 43. Rahmen 1:1. – . Leichtathletikstadion St. Jakob. - 220 Zuschauer. - SR: Thonet (Bévilard). – FC Riehen mit: Ingscio; Uccella; Ramseier, Lichtsteiner, Thommen; Zimmermann (63. Falivene), Bärlocher, Grava, Douimi; Schirinzi, Léchenne (74. Varano).

FUSSBALL SC Binningen – FC Amicitia 2:1 (1:1)

Amicitias Auswärts-Serie beendet

mg. Seit dem 31. August 1995 war der FC Amicitia bei Auswärtsspielen ungeschlagen. Diese Serie riss nun im Drittliga-Meisterschaftsspiel gegen den SC Binningen ab. Trotz starker Leistung gab es eine 2:1 Niederlage.

Bereits nach zwei Minuten stand es 1:0 für die Binninger, als Schaub nach einem Freistoss das 1:0 erzielen konnte. Der Tabellenzweite nützte die anschliessende Verwirrung der Riehener aus und dominierte das Spiel. Immer wieder wurden die schnellen Stürmer mit langen Bällen lanciert. Dass in dieser Phase kein weiteres Tor fiel, war allein Torhüter Baumgartner zu verdanken. Nach einer Viertelstunde erlosch das Binninger Anfangsfeuer und Amicitia merkte, dass die Binninger Abwehr leichter zu knacken war als erwartet. In der 24. Minute traf der Riehener Yerguz nur die Latte, als er einen Eckball direkt abnahm. Neun Minuten später tauchte der wiederum stark spielende De Giorgi allein vor dem Binninger Torhüter auf, vergab aber diese grosse Chance. Praktisch mit dem Pausenpfiff gelang de Giorgi der verdiente Ausgleich.

Nach der Pause wurde schnell klar, dass sich keines der beiden Teams mit einem Unentschieden zufrieden gab. Die Riehener suchten den Weg zum Tor entschlossener, die Baselbieter mussten oft hilflos den Ball wegdreschen. Zahlreiche grosse Chancen wurden von Amicitia vergeben – namentlich von Yerguz, Tompa und Gugger zwischen der 60. und 72. Minute. Der erste gefährliche Angriff der Binninger in der zweiten Halbzeit brachte dann aber das 2:1 für die Gastgeber.

Nach diesem Tor riss der Faden im Spiel des FC Amicitia. Die verbleibenden 13 Minuten waren nur noch ein hilfloses Aufbäumen gegen eine nun selbstbewusstere Binninger Abwehr und ein ungerechtes Resultat. Ärgerlich war dies auch deshalb, weil bereits in der Vorrunde Binningen äusserst glücklich mit 2:3 gewonnen hatte.

Trotz der Niederlage bleibt festzuhalten, dass die Mannschaft gegenüber dem Spiel in Birsfelden, das sie mit 3:0 gewonnen hatte, eine deutliche Leistungssteigerung zeigte und die Vorgaben von Trainer Bruno Kappeler gut umsetzte. Das Zweikampfverhalten war aggressiver und die Angriffsauslösung schneller als in der Vorwoche.

Am kommenden Sonntag, 31. März, trifft der FC Amicitia auf dem Sportplatz Grendelmatte auf den BSC Old Boys (Anpfiff um 10 Uhr). Wenn es in diesem Spiel gelingt, die Naivität vor dem Tor abzulegen, sollte eine Revanche für die Vorrundenniederlage möglich sein.

SC Binningen – FC Amicitia 2:1 (1:1).

Spiegelfeld. – 150 Zuschauer. – Tore: 2. R. Schaub 1:0, 45. De Giorgi 1:1, 77. Juliano 2:1. – FC Amicitia: Baumgartner; Vanne; Ernst, Th. Plattner, Yerguz; M. Blaser (72. A. Blaser), Näf, A. Plattner, Waltz (46. Vogt); De Giorgi, Tompa (64. Gugger).

Fussball-Resultate

Junioren A, 1. Stärkeklasse:	
FC Bubendorf – FC Amicitia A	**0:5**
FC Riehen A – FC Concordia	**1:2**
Junioren A, 2. Stärkeklasse:	
FC Zwingen – FC Amicitia B	**0:2**
Junioren A-Regional:	
FC Riehen B – SV Sissach	**5:1**
Junioren B-Elite:	
FC Rheinfelden – Amicitia A	**1:5**
Junioren C-Elite:	
FC Pratteln – FC Amicitia A	**1:2**
Junioren C, 2. Stärkeklasse:	
FC Concordia B – FC Amicitia B	**2:2**

FUSSBALL Juniorenfussball wird auf kommende Saison neu organisiert

FC Amicitia will in Meistergruppen

Ab nächste Saison wird der Juniorenfussball neu organisiert. Der Spitzenfussball wird gesamtschweizerisch auf 14 Clubs in der Kategorie U18 und 28 Clubs bei den U16 beschränkt. In diesen beiden Alterskategorien wird es ferner sogenannte «Meistergruppen» geben. Die einzige Riehener Mannschaft, die sich auf die Saison 96/97 für die Meistergruppe qualifizieren könnte, stellen die B-Junioren des FC Amicitia.

Rolf Spriessler

Der Juniorenfussball spielt auch in Riehen eine grosse Rolle – hier eine Szene vom Hallenturnier des FC Amicitia Foto: Philippe Jaquet

Die B-Elite-Junioren des FC Amicitia, die als Tabellenführer überwintert haben, können sich auf die kommende Saison für die Meistergruppe qualifizieren. In den beiden obersten Alterskategorien (heute A- und B-Junioren, neu U18 und U16) werden Zwölfergruppen gebildet. Für diese Meistergruppen qualifizieren sich bisherige Interregional-Teams, die nicht in den Spitzenfussball wechseln, sowie die Elite-Meister. Die Vereine der Region Nordwestschweiz werden ihre Gruppe zusammen mit den Regionen Aargau und Solothurn bilden. Die Spielstärke dieser Meistergruppen wird in etwa dem bisherigen Interregional II entsprechen.

Nur B-Junioren des FC Amicitia könnten Meistergruppe schaffen

Die B-Junioren des FC Amicitia sind das einzige Riehener Team, das sich auf die kommende Saison für eine Meistergruppe qualifizieren könnte. Bei den A-Junioren sind sowohl der FC Amicitia als auch der FC Riehen in der 1. Stärkeklasse in der Aufstiegsrunde. Beide Teams könnten damit frühestens in der kommenden Saison einen Aufstieg in die Meistergruppe U18 schaffen. Der FC Riehen verfügt zur Zeit nicht über ein B-Junioren-Team.

Als falsch erwiesen hat sich eine Aussage, die FC Riehen-Präsident Tibor Lakatos noch vor zwei Wochen gegenüber der RZ gemacht hat. Damals hatte er angekündigt, der FC Riehen werde sich «auf jeden Fall um einen Platz im Spitzenfussball bewerben». Der FC Riehen kann aber die Kriterien nicht erfüllen und hat sich nicht offiziell beworben.

FC Riehen: «Klein, familiär, aber durchgehend»

Die wenigen B-Junioren seien im Moment in der zweiten A-Junioren-Mannschaft integriert, erläutert Bernhard Thönen, Juniorenobmann beim FC Riehen. Auch in der kommenden Saison werde es wohl noch nicht möglich sein, bei den B-Junioren ein eigenes Team zu melden. Da der FC Riehen aber auch in der Saison 1996/97 über recht viele A-Junioren verfügen werde, sei eine Lösung mit zwei A-Junioren-Teams und Integration der B-Junioren wohl die bessere Lösung.

Längerfristig wolle der FC Riehen in allen Altersklassen wieder ein Team stellen können, wolle aber das Schwergewicht auf Familiarität und Übersichtlichkeit legen und nicht auf eine möglichst hohe Anzahl Junioren, so Bernhard Thönen weiter. Neben den beiden A-Junioren-Teams nimmt je eine Mannschaft bei den D- und E-Junioren am Meisterschaftsbetrieb teil.

Im Kinderfussball (Junioren D, E, F und Pampers), wo Oliver Thommen und Yassine Douimi aus dem Erstligakader sowie A-Junioren als Trainer fungieren, habe der FC Riehen einen stetigen Zulauf und in diesem Bereich sei der Anteil der Kinder, die in Riehen wohnen, hoch. In den beiden A-Junioren-Teams habe es allerdings zahlreiche Spieler, die zwar in der Umgebung, aber nicht in Riehen selber wohnen würden, räumt Bernhard Thönen ein.

FC Amicitia: «Amateurverein bleiben und lokal denken»

Der FC Amicitia ist bei seinen Abklärungen zum Schluss gekommen, dass trotz der Grösse der Juniorenabteilung ein Spitzenfussball-Team nicht in Frage kommt. Aus der Region Nordwestschweiz haben sich für diese «geschlossene Gesellschaft», wo es keinen Auf- und Abstieg im herkömmlichen Sinn gibt und wo auch Forderungen bezüglich Infrastruktur und Spielerbetreuung gestellt werden, lediglich der FC Basel und der FC Concordia (U18 und U16) sowie der FC Aesch (nur U16) beworben. Bedingungen für einen Platz im Spitzenfussball sind zum Beispiel ein eigener Platz pro Spitzenmannschaft oder die Einstellung von mindestens einem teilamtlichen Trainer.

Der FC Amicitia schreibt in einer Stellungnahme: «Der FC Amicitia sieht sich als Amateurverein und macht es sich zur Aufgabe, im Nachwuchsbereich Spieler auszubilden, die später einmal in den diversen Amateurligen mitspielen können. Darüber hinaus möchte er den Jugendlichen aus der Gemeinde Riehen und dem näheren Einzugsgebiet eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung ermöglichen. Sein Platz im Juniorenbereich liegt demnach im Breitenfussball. Der Spitzenfussball in unserer Region muss sinnvollerweise in erster Linie dem Nationalliga-A-Verein FC Basel vorbehalten bleiben. In die gleiche Richtung zielen auch Gedanken bei anderen grossen und guten Juniorenabteilungen der Region, beispielsweise dem SC Binningen, dem SV Muttenz, dem BSC Old Boys oder dem FC Reinach», schreibt Willy Mesmer, Junioren-Präsident des FC Amicitia, in der Stellungnahme.

Spitzenfussball habe auch im Juniorenbereich zwangsläufig zur Folge, dass die Mannschaften zum überwiegenden Teil aus ortsfremden Spielern gebildet werden müssten. Auch angesichts der engen Platzverhältnisse auf der Grendelmatte erscheine Riehen nicht als geeigneter Standort.

Breitenfussball heisse aber andererseits nicht, dass dabei jeder Ehrgeiz verloren gehen müsse, betont Willy Mesmer. Schliesslich kämen aus diesem Bereich die Spieler für den Amateurbereich (5. bis 1. Liga) und selbstverständlich werde es auch in Zukunft so sein, dass Talente aus dem Breiten- und Amateurfussball den Weg in die Spitze finden würden.

SCHIESSEN DV der Kantonal- und GV der Bettinger Schützen

Bettinger Schützin wurde geehrt

az/jb. An der Delegiertenversammlung des Kantonal-Schützenverbandes Basel-Stadt wurde die Bettingerin Stefanie Eberle (Jahrgang 1976) als beste Jungschützin des Kantons ausgezeichnet. Mit 314 Punkten hatte sie Guido Hager (Artillerie) und Philipp Huber (Feuerschützen) auf die Ehrenplätze verwiesen. Michel Hug (Scharfschützen) wurde für seinen zweiten Platz im Königsausstich am Eidgenössischen Schützenfest in Thun mit dem goldenen Kopfkranz geehrt. Die Versammlung stimmte, nicht ohne Opposition, einer vom Vorstand vorgeschlagenen Beitragserhöhung von Fr. 1.50 pro Mitglied zu. Grossratspräsident Michael Raith und Divisionär Rudolf Witzig lobten die Betreuung der Jugend rund ums Schiessen und in der seriösen Waffenhandhabung.

Die Generalversammlung der Bettinger Schützen konnte von Präsident Alois Zahner speditiv abgewickelt werden. Marco Eberle schied als Schützenmeister 50 Meter wegen Terminschwierigkeiten aus dem Vorstand aus, Daniel Choquard übernimmt dessen Amt. Der übrige Vorstand stellte sich für ein weiteres Jahr zur Verfügung.

Höhepunkt des Vereinsjahres wird der Kantonale Jungschützen-Gruppenmeisterschafts-Final am 17. August in Bettingen sein. Zehn Jungschützen des 125 Mitglieder zählenden Vereins werden den kostenlosen Jungschützenkurs

Beste Jungschützin des Kantons: Stefanie Eberle (Bettingen) Foto: zVg

in Bettingen besuchen. Der Final findet am 22. Juni in Allschwil statt.

Die Basler Meister im Schiessen.

Match:
Hans Birrer (Schützenbund/ A 300m), Hansjörg Käsermann (Standschützen/StGw 300m), Reinhard Schefer (Post + Zoll/B 50m), Walter Dürrenberger (Polizei/C 25m und Luftpistole 10m).

Gruppenmeisterschaft:
Helvetia (A 300m), Bettingen (B 300m), Standschützen (C 300m), Polizei (50m), Bettingen (Jungschützen).

SPORTHALLE Eröffnung der Sporthalle Niederholz

Die Vereine stellen sich vor

rz. Heute Freitag zwischen 17 und 20 Uhr findet die offizielle Eröffnung statt, morgen Samstag präsentieren sich die Sportvereine der Öffentlichkeit. Endlich haben die Riehener Sportvereine eine Dreifachturnhalle – die Sporthalle Niederholz beim Niederholzschulhaus an der Niederholzstrasse. Der «Tag der offenen Tür» vom Samstag beginnt um 13 Uhr mit einem Unihockey-Spiel des UHC Riehen und geht weiter mit einer Volleyball-Vorführung des KTV Riehen (13.45 bis 14.05 Uhr).

Ein illusteres Aufgebot hat der CVJM Riehen für seinen Basketball-Prominentenmatch gegen ein «CVJM All Star Team» zusammengetrommelt (14.10 bis 14.40 Uhr). Mit von der Partie sind Regierungsrat Ueli Vischer, Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann, die Gemeinderäte Christoph Bürgenmeier und Niggi Tamm, die Einwohnerrätinnen Nicole Emmenegger und Christine Kaufmann, der Einwohnerrat Lorenz Schmid, der Basketball-Alt-Internationale Fritz Hänger (CVJM Birsfelden), der ehemalige Handball-Nationalspieler Roland Gassmann sowie Boris Sokoloff vom Sportamt Basel-Stadt. Gecoacht wird das Team von Roland Naef.

Nach einem Fussball-Match der Jüngsten des FC Amicitia (14.45 bis 15.15 Uhr) präsentieren die Handballabteilungen des KTV und des TV Riehen ein Schnuppertraining mit dem erfolgreichen ex Internationalen Roland Gassmann. Zwischen 15 und 16 Uhr können sich Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen 10 und 16 Jahren einmal im Handball versuchen (Turntenue und saubere Hallenturnschuhe mitbringen!). Ab 15 Uhr wird auch ein Wettbewerb im Penatyschiessen gegen Torhüterinnen und Torhüter des TV und KTV Riehen durchgeführt (mehrere Alterskategorien). Die Preisverteilung findet nach 16 Uhr im Festzelt statt.

Kann nun bezogen werden: die Sporthalle Niederholz. Foto: zVg

SPORT IN KÜRZE

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):
1. Liga, Gruppe 2: Sonntag, 31. März, 15 Uhr **FC Riehen I – FC Münsingen**
3. Liga, Gruppe 2: Sonntag, 31. März, 10 Uhr **FC Amicitia I – BSC Old Boys**
Junioren A, 1. Stärkeklasse: Sonntag, 31. März, 13 Uhr **FC Amicitia A– FC Black Stars**
Junioren B-Elite: Samstag, 30. März, 14 Uhr **FC Amicitia A – FC Basel**
Junioren C-Elite: Samstag, 30. März, 15.45 Uhr **FC Amicitia A– SV Muttenz**
Junioren C, 2. Stärkeklasse: Samstag, 30. März, 14.30 Uhr **FC Amicitia B – FC Pratteln**
Juniorinnen: Samstag, 30. März, 14 Uhr **FC Amicitia – FC Concordia**
Junioren D, 1. Stärkeklasse: Samstag, 30. März, 15.20 Uhr **FC Amicitia A – SC Dornach**
Junioren E, 2. Stärkeklasse: Samstag, 30. März, 14 Uhr **FC Amicitia B– FC Birsfelden B**
Junioren E, Turnier: Samstag, 30. März, 15.10 Uhr **FC Amicitia D – SV Augst**

Handball-Resultat

4. Liga, Gruppe C:	
HB Binningen III – HC KTV Riehen II	**10:0 f**

Werben Sie gezielt
Werben Sie erfolgreich:
Werben Sie in der Riehener-Zeitung!

SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL CVJM Riehen I – BC Aesch I 66:81 (39:43)

Die Verletzungssorgen des CVJM...

rga. Die erste Herrenmannschaft des CVJM Riehen wird von grossen Verletzungssorgen geplagt. Gleich sechs Stammspieler fehlten zum wichtigen Rückrundenspiel gegen Aesch, vier davon sind verletzt. Der Topskorer der laufenden Saison, Thomas Brunner, fällt nach einer Schulterauskugelung für den Rest der Saison aus. Spieler aus der zweiten Garde mussten aufgeboten werden. Trotz allem: Riehen zeigte einen grossen Siegeswillen.

Entgegen den Erwartungen konnte sich Aesch, das in kompletter Besetzung antreten konnte, nicht absetzen. Das Spiel begann sehr ausgeglichen, bis Mitte der ersten Halbzeit besass Riehen sogar leichte Vorteile. Bei Aesch kamen in der Folge die beiden ausländischen Spieler aus Ex-Jugoslawien immer besser ins Spiel. Aesch holte auf und ging mit einer Führung von vier Punkten in die Pause.

Der CVJM Riehen kam mit einer taktischen Änderung aus der Kabine. Mit einer Zonenverteidigung sollte Aesch vermehrt zu Distanzwürfen gezwungen werden, um so den Druck auf den eigenen Korb etwas zu entschärfen.

Doch die grossen, kräftigen Aescher Center-Spieler holten sich immer wieder der Offensivrebounds und kamen so zu einfachen Korbwürfen. Die Riehener fanden kein Mittel, um dies zu verhindern. Kam hinzu, dass der CVJM bei den Distanzwürfen eine schlechte Ausbeute hatte.

In den letzten vier Minuten versuchten die Riehener das Blatt mit einem Fulltime-Pressing noch zu wenden. Aesch musste nochmals zittern. Zahlreiche Aescher Fehlpässe und CVJM-Steels gaben dem Heimclub nochmals die Chance heranzukommen, doch Riehen vermochte die Chancen nicht zu nutzen und musste Aesch den verdienten Sieg überlassen.

Alles in allem war es von beiden Mannschaften keine hochklassige Vorstellung. Für Riehen wäre ein Sieg in greifbarer Nähe gewesen, zumal auch Aesch nicht zu überzeugen vermochte. Für den CVJM Riehen wird die Rückrunde, die bis Mitte Juni dauern wird, eine harte Zeit werden. Man hofft natürlich, dass die verletzten Stammspieler baldmöglichst wieder zur Verfügung stehen.

CVJM Riehen I – BC Aesch I 66:81 (39:43).

CVJM Riehen: Roman Prihoda (9 Punkte), Arthur Hinnen (12), Peter Bruder (9), René Wöhrle (15), René Gasser (9), Martin Dobr (9), Matthias Schaffner, Marco Flena (3).

BASKETBALL CVJM Riehen Jui. A – BC Pratteln 67:26

A-Juniorinnen am Finalturnier

re. Die A-Juniorinnen des CVJM Riehen haben sich als Gruppensiegerinnen für das Qualifikationsturnier der 16 Regionalmeister qualifiziert. Dieses Turnier findet am 4./5. Mai in Nyon statt. Die besten Teams qualifizieren sich dort für das Finalturnier um den Schweizermeistertitel, das zwei Wochen später ebenfalls in Nyon stattfindet.

Im Spiel gegen den BC Pratteln kamen die Riehenerinnen zu einem hohen 67:26 Erfolg. Nachdem sie sich gleich zu Beginn mit einigen schnellen Gegenstössen etwas abgesetzt hatten, kam Pratteln mit einer guten Defense besser ins Spiel. Im zweiten Teil der ersten Halbzeit spielte Riehen eine Pressing-Verteidigung über das ganze Feld, was die Prattlerinnen bei Einwürfen und im Aufbau stark verunsicherte. Riehen ging mit neun Punkten Vorsprung in die Pause. In der zweiten Halbzeit gelang es den Riehenerinnen, sich mit ruhigem Spiel und sicheren Pässen bis zur 30. Minute mit 20 Punkten abzusetzen.

Dann wurde es nochmals interessant, waren doch gleich drei Riehenerinnen mit vier persönlichen Fouls belastet (nach fünf persönlichen Fouls scheidet eine Spielerin aus).

Da Riehen nur mit sieben Spielerinnen angetreten war, musste das Team aufpassen, dass es nicht plötzlich mit vier Spielerinnen auf dem Feld stand, was den Prattlerinnen vielleicht die Gelegenheit gegeben hätte, das Spiel nochmals herumzureissen. Die Riehenerinnen gewannen aber schliesslich sicher mit 67:26.

CVJM Riehen – BC Pratteln 67:26 (19:10).

CVJM Riehen Juniorinnen A mit: Laura Bruzzese (18 Punkte), Jasmine Kneubühl (16), Natascha Kolesaric (2), Melanie Soldo (17), Catherine Graber (4), Mihaela Matijevic (10), Melanie Spring.

BASKETBALL CVJM Riehen – TV Grenzach 81:40 (34:14)

Der erste Rückrundensieg

cr. Gegen den TV Grenzach errangen die B-Juniorinnen des CVJM Riehen nach zwei Niederlagen ihren ersten Rückrundensieg in der Meisterschaft. Bis in die 11. Minute verlief das Spiel ausgeglichen, den Grenzacherinnen gelang es sogar in der fünften Minute, mit einem Punkt in Führung zu gehen. Doch mit viel Einsatz, kollektivem Spiel und guten Assists durch Stephanie Schluchter, Kathe Darling und Tanja Berger holten die Riehenerinnen bis zur Pause einen Vorsprung von 20 Punkten heraus.

In der zweiten Halbzeit setzten die jungen Riehenerinnen ihre gute Leistung fort. Die im Training geübten Spielsituationen – besonders das 2 gegen 1 – wurden systematisch und erfolgreich angewendet. Sowohl in der Offensive als auch in der Defensive besonders stark wirkte Martina Hrubes, die mit 16 Punkten ihre beste Saisonleistung zeigte. Auch drei anderen Spielerinnen gelangen zweistellige Punktzahlen, nämlich Stephanie Schluchter (24), Tanja Berger (14) und Isabelle Rordorf (14). Das Schlussresultat lautete 81:40 für Riehen – das ist ein neuer Punkterekord für das junge Team, obwohl das Resultat ohne die Schwächen im Rebound und mit einer besseren Treffsicherheit bei den Freiwürfen noch höher hätte ausfallen können.

CVJM Riehen – TV Grenzach 81:40 (34:14).

CVJM Riehen Juniorinnen B: Sibel Arslan (3 Punkte), Tanja Berger (14), Tatjana Bilic, Sarah Brüderlin, Kathe Darling (6), Martina Hrubes (16), Manuela Kölliker, Isabelle Rordorf (14), Stephanie Schluchter (24), Martina Stolz (4). – Trainer: Christiane Rordorf, Andreas Stolz.

FECHTEN Criterium National des Jeunes in Sion

Timothy Jordi verpasste Medaille

rz. Nur ganz knapp an einer Medaille vorbeigeschrammt ist der Riehener Fechter Timothy Jordi (Jahrgang 1985) an den Nachwuchs-Schweizermeisterschaften im Degenfechten, die am vergangenen Wochenende in Sion ausgetragen worden sind. Den Kampf um die Bronzemedaille verlor er mit 7:8 äusserst knapp.

Timothy Jordi startet für die Fechtgesellschaft Basel und war der einzige Fechter aus Riehen oder Bettingen, der in die Ränge kam. Sieger in der Kategorie «Pupilles» (Jahrgang 1985/86) wurde Florian Weber vom Fechtclub Basel.

Zu Titelehren kamen auch Beni Steffen (Fechtgesellschaft Basel, Jahrgang 81/82) und Yves-Roland Holzer (Fechtclub Basel, Jahrgang 83/84).

Der Riehener Nachwuchsfechter Timothy Jordi wurde Vierter Foto: zVg

LEICHTATHLETIK Geländelauf beider Basel in Ormalingen

Zwei Medaillen für den TV Riehen

Zwei Medaillen gab es am vergangenen Sonntag für den TV Riehen am Kantonalen Geländelauf beider Basel in Ormalingen. Bei den Schülerinnen B gewann Deborah Büttel die Goldmedaille, bei der männlichen Jugend A erreichte Tobias Meier den zweiten Rang. Dazu kamen einige weitere gute Plazierungen, darunter zwei vierte Ränge durch Ines Brodmann und Regula Schüle.

Mario Arnold

Deborah Büttel lief die 1504 Meter lange Strecke in Ormalingen als schnellste Schülerin überhaupt ab. Die elfjährige Schülerin hätte auch bei den Mädchen A noch gewonnen. Ihre Endzeit von 5 Minuten und 40,92 Sekunden wurde nur noch von acht Knaben der Jahrgänge 1983/84 geschlagen.

Obwohl Deborah Büttel infolge einer leichten Magenverstimmung nicht hundertprozentig fit war, liess sie ihren Gegnerinnen keine Chance. Auf dem sehr guten, aber undankbaren vierten Platz klassierte sich im selben Rennen Ines Brodmann. Den siebenten Rang bei den Schülerinnen B erreichte Stefanie Gerber. Beide erhielten eine Auszeichnung, wie alle, die sich in ihrer Kategorie im ersten Drittel der Rangliste klassieren konnten.

Bei den Schülerinnen A blieb für Regula Schüle der undankbare vierte Rang. Auf den letzten Metern versuchte sie noch, an die vor ihr laufende Athletin heranzukommen, aber dieser Versuch blieb erfolglos.

Beim männlichen Nachwuchs hielt Tobias Meier vom TV Riehen das Rennen über längere Zeit offen. Doch bei einer der letzten Steigungen auf dem 3194 Meter langen Parcours musste er seinen Gegner ziehen lassen. Der zweite Rang mit einer Zeit von 11 Minuten 38,66 Sekunden ist im Moment das Maximum für ihn über diese Distanz.

Nur knapp an einer Medaille vorbei liefen in der Kategorie männliche Jugend A Sascha Felix als Sechster und Christof Leumann als Siebenter. Doch alles in allem blieb bei den Knaben ein eigentlicher Exploit eines Athleten des TV Riehen aus.

Oliver Gerber lief bei den Schülern A ein gutes Rennen, doch die Leistungsdichte in dieser Kategorie verhinderte eine noch bessere Klassierung. Er kam auf den 18. Rang.

Die Athletinnen und Athleten des TV Riehen werden am Ostersamstag für eine Woche nach Latsch (Südtirol/Italien) ins Trainingslager reisen. Am Samstag, den 27. April folgt mit dem Staffelrennen «Quer durch Basel» der nächste Wettkampf.

Wie schon am vereinsinternen Waldlauf (Bild) zeigte Deborah Büttel auch am Geländelauf beider Basel eine tolle Leistung. Foto: Philippe Jaquet

Kantonaler Geländelauf beider Basel, 24. März 1996, Ormalingen. Resultate des TV Riehen.

Männliche Jugend A (3104m):
2. Tobias Meier 11:58.66, 6. Sascha Felix 12:07.20, 7. Christof Leumann 12:20.58.

Männliche Jugend B (3104m):
10. Philippe Hermann 14:29.67, 11. Gregor Brodmann 14:30.19, 13. Benjamin Schüle 16:25.82.

Schüler A (1504m):
18. Oliver Gerber 5:55.

Schüler B (1504m):
39. Kevin Siebenpfund 7:24.10.

Schüler C (1504m):
17. Aliosha Schönenberger 8:03.40, 25. Yannick Siebenpfund 8:32.91.

Weibliche Jugend B (3104m):
8. Rahel Brodmann 15:53.30, 10. Rebecca Felix 16:12.73.

Schülerinnen A (1504m):
4. Regula Schüle 5:55.71, 12. Noël Hermann 6:22.85, 13. Melanie Murawski 6:24.66.

Schülerinnen B (1504m):
1. Deborah Büttel 5:40.92, 4. Ines Brodmann 5:58.62, 7. Setanie Gerber 6:21.64.

LUFTVERKEHR 200 Millionen-Projekt zur Erweiterung des Euroairports

Verdoppelung der Terminal-Kapazität

Der Euroairport Basel-Mulhouse-Freiburg ist zu klein geworden. Der Verwaltungsrat hat deshalb einen Wettbewerb zum Ausbau des Passagier-Terminals lanciert und an einer Medienkonferenz über das ausgewählte Projekt informiert. Kennzeichnend für den «neuen Flughafen» sind die geplante Verdoppelung der Kapazität des Passagier-Terminals sowie die Errichtung eines L-förmigen Fingerdocks.

Amos Winteler

Seit der letzten Erweiterung im Jahr 1990 hat der Passagier-Terminal des Euroairports Basel-Mulhouse-Freiburg eine jährliche Kapazität von 1,8 Mio. Passagieren. Nachdem aber schon 1990 knapp 1,9 Mio. Passagiere gezählt worden seien, liege das Aufkommen heute bei ca. 2,5 Mio. Passagieren, erklärte Flughafendirektor Paul A. Rhinow die problematische Lage.

Um die verschiedenen Kapazitätsprobleme zu lösen, führte der Euroairport in den letzten Jahren diverse Studien durch. Sowohl ein Projektwettbewerb für ein Parkhaus als auch für eine multifunktionale, kommerzielle Zone sowie eine Entwicklungsstudie für einen Terminalbereich waren Gegenstand von Diskussionen. Alle diese Abklärungen mündeten im Sommer 1994 schliesslich in einer globalen Entwicklungsstudie über alle diese Bereiche. Daraus resultierte im vergangenen Sommer ein Funktionskonzept, welches in Zusammenarbeit mit Swissair und Crossair zu einem Ausbauprogramm mit folgenden drei Charakteristika führte. Zum einen soll die Terminal-Kapazität im Passagierbereich verdoppelt werden, zum zweiten ist ein L-förmiges Fingerdock für das von Crossair vorgesehene Europa-Hub geplant und als drittes soll zudem das Vorfeld für die Flugzeugstandplätze vergrössert werden.

Der Wettbewerb wurde Ende August des vergangenen Jahres lanciert. Nach der Analyse und der Bewertung der eingereichten Vorschläge, wählte der Verwaltungsrat des Flughafens das zu realisierende Projekt aus. Stichworte wie Bahnanschluss, pistenseitige Struktur, Gestaltung oder Flexibilität waren wichtige Entscheidungskriterien. Sieger des Projekt-Wettbewerbs wurde die trinationale Generalplanergemeinschaft unter der Federführung von Aegerter & Bosshardt AG mit den Architekten Denis Dietschy (F), Vischer AG (CH) und Busse & Partner (D).

Projekt-Beschrieb

Das Ausbauprojekt beinhaltet im wesentlichen die Erweiterung des Passagier-Terminals nach Norden (inklusive multifunktionale Zone) und den Bau eines Fingerdocks. Damit wird die Terminalfläche des Euroairports um 63'000 auf 96'000 m² vergrössert. Die Kapazität des erweiterten Passagier-Terminals soll, laut Projektbeschrieb, künftig 3,2 Mio. Passagiere betragen. Diese Zahl entspricht einem prognostizierten Wachstum der Verkehrsstatistik von fünf Prozent für das Jahr 2000 und einem Wachstum von drei Prozent für das Jahr 2004.

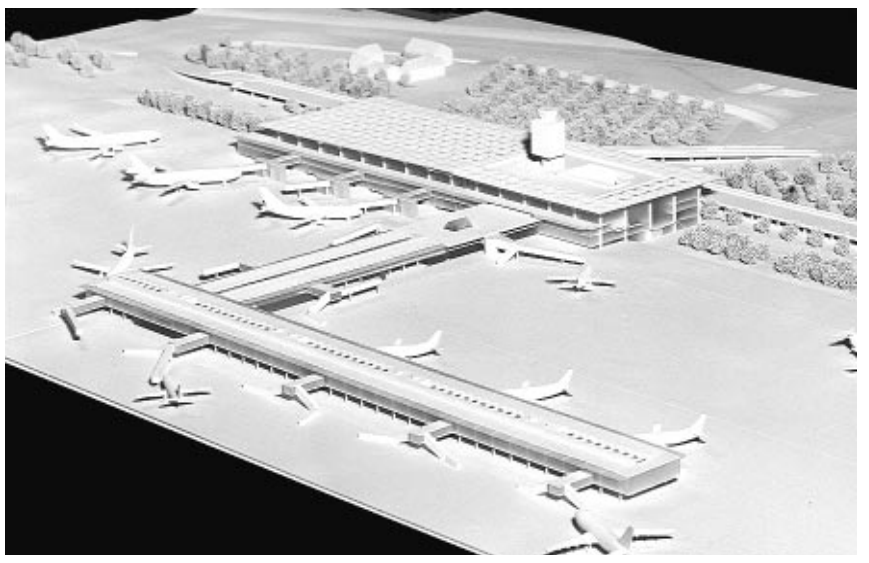
Der dann neugestaltete heutige Terminal wird der internationalen Abfertigung dienen, der nördliche Anbau der EU-Abfertigung. Der dazwischen liegende Teil kann modular dem internationalen oder dem EU-Teil zugeordnet werden. Das vom Generalplaner-Konsortium vorgesehene Fingerdock wird analog zur heutigen Situation einen internationalen und einen EU-Teil haben und gleichzeitig die drei Ebenen Ankunft, Gepäck und Abflug umfassen. Es soll eine L-förmige Verlängerung des heutigen Fingers darstellen und zudem das Kernstück des von der Crossair geplanten Europa-Hubs bilden. Durch die dadurch entstehenden kurzen Wege von einem Flugzeug zum andern sollte künftig ein rasches Umsteigen ohne Bustransporte möglich sein, erläuterte Architekt Denis Dietschy an der Medienorientierung.

Die Investitionssumme für die Erweiterung des Flughafens beträgt ungefähr 200 Mio. Schweizer Franken. Wie Flughafendirektor Paul A. Rhinow festhielt, werde der Selbstfinanzierungsgrad wohl bei rund 30 Prozent liegen. Die Restfinanzierung sei noch nicht gänzlich geklärt. Auf die Frage, ob denn auch die Stadt Basel einen Teil daran zahlen würde, meinte Rhinow, dass zwar noch keine konkreten Gespräche im Gang seien, dass eine Unterstützung durch den Kanton Basel-Stadt aber selbstverständlich willkommen sei.

Knapp bemessener Zeitplan

Die Detailplanung zur Verwirklichung des Projekts des Wettbewerb-Siegers sei bereits in Angriff genommen worden, gab Paul A. Rhinow bekannt. Man hofft auf Seiten des Verwaltungsrates, dass man bis Ende dieses Jahres fertig werde, ein detailliertes Projekt als Grundlage für die Ausschreibungen vorlegen zu können. Anfangs 1997 soll schliesslich mit den Bauarbeiten angefangen werden. Diese werden voraussichtlich zweieinhalb Jahre dauern und sollen demnach im Sommer 1999 abgeschlossen sein.

Dieser Zeitplan sei sehr knapp berechnet, räumte Paul A. Rhinow ein. Um dieses Tempo einhalten zu können, dürften keine Rekurse oder sonstige zeitverzögernde Probleme auftauchen.



Das Funktionskonzept für die Erweiterung des Euroairports sieht eine vergrösserte Terminal-Kapazität, ein L-förmiges Fingerdock und mehr Platz für Flugzeugstandplätze vor. Foto: zVg

KULTURTIPS FÜR DIE REGION

KONZERT

Orchestergesellschaft Weil am Rhein
Unter der Leitung von Fridolin Uhlenhut gibt die Orchestergesellschaft Weil am Rhein ein Konzert mit Werken von Georg Friedrich Händel, Johann Christian Bach, Henry Purcell, Tomaso Albinoni und anderen. Rathaussaal, Schillerstrasse, Weil am Rhein. Samstag, 30. März, 20.15 Uhr.
Vorverkauf: Porzellanhaus Harr, Hauptstrasse 290, Weil am Rhein; Abendkasse ab 19 Uhr.

KONZERT

Jean Goverts und Volker Biesenbender
Der Grandseigneur des Cembalos und Hammerklaviers spielt zusammen mit dem Violinisten Volker Biesenbender Werke von Mozart und Beethoven. Vorstadt-Theater (St. Alban-Vorstadt 12). Sonntag, 31. März, 11 Uhr und 20 Uhr.
Platzreservationen: Telefon 272 23 43.

AUSSTELLUNG

Stadt- und Münstermuseum
Ausstellung der Basler Denkmalpflege: «Am Ring – Entstehung und Wandel eines Basler Quartiers». Stadt und Münstermuseum (Unterer Rheinweg 26). Bis 30. Juni, dienstags bis samstags 14 bis 17 Uhr, sonntags 10 bis 17 Uhr (Karfreitag, 5. April, sowie 1. Mai geschlossen).

KONZERT

Russisch-orthodoxer Chor
Benefizkonzert zu Gunsten der offenen Kirche Elisabethen mit dem russisch-orthodoxen Chor Cantus Deï. Elisabethenkirche, Dienstag, 2. April, 20 Uhr.
Vorverkauf: BaZ am Barfüsserplatz.

AUSSTELLUNG

«unmarked space»
Die Riehener Künstlerin Barbara Schaubacher zeigt mit «unmarked space» ihre neuen Arbeiten. Galerie Leonhard Rüthmüller, Rümelinsplatz 7. Freitag, 29. März, bis 25. Mai, dienstags bis freitags 14 bis 18 Uhr, samstags 11 bis 14 Uhr.

AUSSTELLUNG

Tir croisé/Kreuzfeuer
Zweiter Teil der Austausch-Austellung Basel–Belfort «Tir croisé/Kreuzfeuer». Werke der Basler Künstler Carlo Aloe, Franz Goldschmidt und Ueli Michel. Musée d'Art et d'Histoire Tour 46 (Château de Belfort, Belfort, Tel. 84 54 25 51) und Galerie Cheloudiakoff (21, Faubourg de France, Belfort, Tel. 84 22 64 16).
29. März bis 28. April.

THEATER

Die Memphis-Brothers
Das «junge theater basel» spielt «Die Memphis-Brothers», ein Stück Jugend mit Live-Musik aus den fünfziger Jahren. Text und Regie: Paul Steinmann. Im «Baggestoos» auf dem Kasernenareal. Freitag und Samstag, 29. und 30. März, jeweils um 19 Uhr; weitere Vorstellungen: 17., 18., 19., 20., 24., 25., 26. und 27. April sowie 1. und 2. Mai, jeweils um 19 Uhr.
Platzreservationen: Tel. 681 27 80.

AUSSTELLUNG Die Messe Basel im Zeichen der Bewegung

MobiBâle – die Messe für Mobilität

rz. Noch bis übermorgen Sonntag, 31. März, findet im Rosentalgebäude der Messe Basel die erste Ausgabe der «MobiBâle» – der Messe für Mobilität statt. Gezeigt werden Produkte und Dienstleistungen aus den Bereichen Freizeit und Sport sowie alles, was mit dem urmenschlichen Bedürfnis der Fortbewegung zu tun hat. So werden im Sektor Sport Sportarten präsentiert, die entweder voll imTrend liegen oder eine Premiere feiern. Die Palette reicht dabei vom Inline-Skating über Unihockey bis zum Fun-Ball und zu diversen Kampfsportarten. Heute Freitag findet zudem von 18 bis 19.30 Uhr ein Fan-Turnier mit Spielern des FC Basel statt. Im weiteren zeigen 60 Garagisten aus der Region über 200 Neuwagen und Auto-Occasionen. In die MobiBâle» integriert ist der 5. Solar- und 8. Leicht-Elektromobil-Salon, die grösste Ausstellung dieser Art in der Schweiz. Gezeigt werden alle Anwendungsarten der Sonnenenergie sowie umweltfreundliche Solar- und Elektrofahrzeuge. Mit ihrer Mischung aus Unterhaltung und Information verspricht die neue Messe zu einem attraktiven Ereignis für jung und alt zu werden.

Geöffnet ist die «MobiBâle» heute Freitag und morgen Samstag von 11 bis 20 Uhr, übermorgen Sonntag von 11 bis 18 Uhr. Der Eintritt kostet Fr. 5.–. Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren haben freien Zutritt.

VELO Nützliches mit Unterhaltsamem verbinden

Putz- und Flicktag der IG Velo

rz. Frühlingszeit – Velozeit. Getreu diesem Motto veranstalten die IG Velo beider Basel sowie die BVB morgen Samstag, 30. März, von 10 bis 16 Uhr ihren traditonellen Velo-Putz- und Flicktag in der BVB-Hauptwerkstätte Klybeck im Kleinbasel (signalisiert ab Tramhaltestelle Ciba). Bei dieser Gelegenheit können auch kleine Reparaturen durchgeführt werden, so dass einem unbeschwerten Velofrühling nichts mehr im Wege steht. Ein Fachmann hält dazu die nötigen Ersatzteile sowie eine breite Zubehör-Palette bereit. Velomechaniker unterziehen die frisch polierten Zweiräder anschliessend einer freiwilligen Schlusskontrolle.

Von 11 bis 14 Uhr stehen Vorführungen am BVB-Tramsimulator auf dem Programm. Dieser demonstriert eindrücklich den erforderlichen Bremsweg eines Tramwagens.

Ab 11 Uhr finden zudem technische Vorführungen rund ums Velo statt: Velo putzen und pflegen, Schlauch flicken, Pneu montieren. Licht und Bremsen prüfen, einstellen, reparieren, bequem fahren durch die richtige Einstellung von Lenker und Sattel etc.

Um 13 Uhr laden die BVB alle interessierten Besucherinnen und Besucher zu einem Rundgang durch ihre Hauptwerkstätte ein. So wird zum Beispiel demonstriert, wie Busse und Trams in ihre Einzelteile zerlegt und gewartet werden. Zudem kann auf dem Gleisfeld vor der Werkstatthalle abseits des Strassenverkehrs das sichere Überqueren von Tramgeleisen mit dem Velo geübt werden.

An Informationsständen hält die IG Velo schliesslich umfangreiches Dokumentationsmaterial und die neue Velovignette 1996 zum Vorzugspreis von Fr. 4.50 bereit. Die BVB führt zudem einen Souvenirstand und auch für das leibliche Wohl wird mit Snacks und alkoholfreien Getränken (auch Bier) gesorgt.

MEDIZIN Berufsschulen im Gesundheitswesen

Neues Ausbildungskonzept

pd. Das Jahr 1996 bringt im Kanton Basel-Stadt für die Ausbildung in den Berufen der Gesundheits- und Krankenpflege eine neue Ära. Am 1. Januar wurde als neuer Bereich des Sanitätsdepartements die Abteilung Berufsschulen im Gesundheitswesen eröffnet. Im Herbst beginnen die ersten Lehrgänge für die völlig neu gestaltete Ausbildung in Gesundheits- und Krankenpflege.

Das Verständnis von Gesundheit und Krankheit hat sich in den letzten Jahren grundlegend geändert. Den neuen Anforderungen tragen die Richtlinien des Schweizerischen Roten Kreuzes Rechnung, die für die ganze Schweiz gültig sind. Die Umsetzung der neuen Richtlinien ist Sache der Kantone.

Im Kanton Basel-Stadt haben Pflegefachleute in den letzten drei Jahren im Rahmen des Projekts «Umsetzung der neuen Ausbildungsbestimmungen» (UnA) die Ausbildung in den Berufen der Gesundheits- und Krankenpflege völlig neu gestaltet. Als Grundsatz gilt dabei, dass Menschen und nicht Krankheiten gepflegt werden sollen. Pflegende sollen nicht mehr nur Ausführende ärztlicher Anordnungen sein, sondern ihre Aufgaben eigenständig und verantwortlich erfüllen.

Bisher mussten sich Krankenschwestern und -pfleger von Beginn ihrer Ausbildung an für eine Fachrichtung entscheiden, zum Beispiel allgemeine Krankenpflege, Psychiatriepflege oder Kinderkrankenpflege. Neu gilt jetzt eine Generalistenausbildung. Alle Auszubildenden durchlaufen die gleiche Ausbildung, die es als dreijährigen und als vierjährigen Lehrgang gibt (Diplomstufe I und II). Die Spezialisierung erfolgt später. Daneben wird eine einjährige Ausbildung in Pflegeassistenz angeboten. Die ersten Pflegeassistenz-Kurse nach den neuen Richtlinien haben bereits im Herbst 1995 begonnen; die ersten Lehrgänge für Diplom I und II starten im Herbst 1996.

Die Ausbildungsstätten im Kanton Basel-Stadt wurden den neuen Bedingungen angepasst. An einer Informationsveranstaltung im Schönen Haus der Universität Basel präsentierte kürzlich Regierungsrätin Veronica Schaller, Vorsteherin des Sanitätsdepartements, die Abteilung Berufsschulen im Gesundheitswesen (BiG) als neuen Bereich ihres Departements. In der neuen Abteilung sind die Schule für Gesundheits- und Krankheitspflege (GPK) sowie die Schule für Pflegeassistenz (PA) zusammengefasst. Zu einem späteren Zeitpunkt sollen die bisher beim Kantonsspital angegliederte Schule für Physiotherapie, die Laborschule und die Schule für Medizinisch-technische Radiologie hinzukommen. BiG-Leiter ist Thomas Bein.

Mit der Schaffung der neuen Abteilung Berufsschulen im Gesundheitswesen wurden die früher den einzelnen Spitälern angegliederten Krankenpflegeschulen (Schulen am Kantonsspital, am Kinderspital, in der Psychiatrischen Universitätsklinik und im Felix Platter-Spital) aufgelöst. Bestehen bleiben die beiden privaten Schulen am St. Clara-Spital und am Bethesda-Spital; auch sie haben aber an der Ausbildungsreform mitgearbeitet und bieten die gleichen Lehrgänge an.

Karfreitagskonzert der Münster Kantorei

pd. Im diesjährigen Karfreitagskonzert der Basler Münsterkantorei erklingt Joseph Haydns «Stabat Mater». Haydn bezeichnete sein «Stabat mater» wiederholt als eines seiner Lieblingsstücke. Es ist heute kaum noch bekannt, aber es war dasjenige Werk, mit dem sich Haydns Berühmtheit als Vokalkomponist über ganz Europa ausbreitete.

Die Basler Münsterkantorei musiziert unter der Leitung von Stefan Beltinger mit einem Instrumentalensemble auf historischen Instrumenten. Solisten sind: Rosmarie Hofmann (Sopran), Heidi Wenk (Alt), Achim Schulz Anderson (Tenor) und Ulrich Messthaler (Bass).

Das Konzert findet am Karfreitag, 5. April, um 20 Uhr im Münster statt. Eintritt frei, Kollekte.

17. Basler Ostereiermarkt

rz. Noch heute Freitag, 29. März, sowie morgen Samstag, 30. März, findet in der Schmiedenzunft am Rümelinsplatz (Eingang am Rümelinsplatz 4) der 17. Basler Ostereiermarkt statt. Zu den Ausstellerinnen, die wiederum eine faszinierende Fülle an Verzierungstechniken zur Schau stellen, gehören auch die Riehener Künstlerinnen Susanne Liechti und Gertrud Scherer sowie die Bettingerin Anne Staub. Ergänzt wird die Ostereierausstellung mit der Ausstellung «Nichts als Vögel» sowie mit Eier-Kleinoden.

Öffnungszeiten: heute Freitag, 29. März, von 10 bis 18.30 Uhr und morgen Samstag, 30. März, 10 bis 17 Uhr. Eintritt Fr. 3.–.

PODIUMSDISKUSSION Lücken im Gesetz

«Forschung an Embryonen?»

rz. Am kommenden Montag, 1. April, lädt die Grüne Partei Basel-Stadt zu einer öffentlichen Podiumsdiskussion zum Thema «Forschung an Embryonen?» ein. Unter der Gesprächsleitung von Matthias Bürgin und von Ruedi v. Sinner diskutieren die Ärztin Susanne Braga, Mitverfasserin eines kritischen Minderheitenvotums der Studiengruppe «Forschung am Menschen», die Juristin Ruth Reusser, Mitverfasserin des Vorentwurfs zum Humanmedizingesetz, und der Philosoph Hanspeter Schreiber, Präsident der Studiengruppe «Forschung am Menschen».

Anlass zur Diskussion bildet der Vorentwurf des Humanmedizingesetzes, das im Anschluss an den neuen Verfassungsartikel gegen Missbrauch der Fortpflanzungs- und Gentechnologie vorgelegt wurde. Punkto Präimplantationstechnik folgt dieser Vorentwurf der Minderheit der Studiengruppe «Forschung am Menschen», die diese Technik ablehnt. Kritikerinnen und Kritiker bemängeln aber, dass der Vorentwurf keine klare Stellung nehme zur Frage, ob Forschung an sogenannten überzähligen Embryonen, das heisst an nicht implantierten Embryonen, zulässig sei. Weiter stelle sich die Frage, was denn an menschlichen Embryonen überhaupt geforscht werden soll.

Die Podiumsdiskussion hat zum Ziel, in dieser schwierigen Debatte eine Standortbestimmung zu ermöglichen. Die Diskussion findet im Elsässersaal im Bahnhof SBB statt, Beginn um 20 Uhr.

Sonderseiten Sporthalle Niederholz

EINWEIHUNG Heute wird die Sporthalle Niederholz feierlich eröffnet

Langersehnter Wunsch der Riehener Sportvereine geht in Erfüllung

Die menschliche Bewegungslust, der Spieldrang und der Leistungswille finden ihren Ausdruck im Phänomen Sport. Der Vereinssport, der seine Wurzeln im letzten Jahrhundert hat, verdankt seine Weiterentwicklung bis in die heutigen Tage und über diese hinaus ins nächste Jahrtausend diesem Phänomen. Früher beschränkte sich das Freizeitangebot weitgehend auf die Aktivität in den Vereinen. Vereine waren und sind wichtige Träger der dörflichen Kultur, die das gesellschaftliche und politische Leben stets wesentlich mitprägen. Einige dieser Riehener Sportvereine können auf eine lange Tradition zurückblicken. So wurden der Verein der Feldschützen wie auch der Turnverein noch im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts gegründet. Heute sind 18 Riehener Sportvereine der Interessengemeinschaft der Riehener Turn- und Sportvereine IGRTS angeschlossen. Sie zählen insgesamt rund 4200 Mitglieder, d. h. jede fünfte Einwohnerin und jeder fünfte Einwohner Riehens ist Mitglied in einem Riehener Sportverein.

Die Jugendarbeit wird in den Vereinen im allgemeinen sehr ernst genommen und mit viel Engagement betrieben. Diese Leistung kann nicht genügend gewürdigt werden, fordet sie doch von den Vereinen ebenso viel ehrenamtlichen Einsatz wie auch finanzielle Mittel. Der Gemeinderat unterstützt deshalb bewusst Vereine, die sich konzentriert mit der Förderung der Riehener Jugend befassen.

Riehens Sportlerinnen und Sportler brauchen die nötige Infrastruktur

Ein Ziel ist erreicht, ein Wunsch erfüllt: Vorwiegend für Sportvereine mit populären Ballsportarten konnten mit dem Bau der Sporthalle Niederholz dringend notwendige Räumlichkeiten geschaffen werden. Es wäre aber eine Illusion zu glauben, damit seien die Bedürfnisse der aktiven Sportler in Riehen vollständig abgedeckt. Einwohnerrat und Gemeinderat beobachten die Entwicklung der Vereine und die Nachfrage nach notwendiger Infrastruktur aufmerksam. Verschiedene Seiten sind seit Jahren und mit wechselndem Erfolg bestrebt, den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden. Zu diesen Bemühungen gehört beispielsweise die Arbeit der einwohnerrätlichen Kommission Sportplatz Grendelmatte, die sich seit dem letzten Herbst den anstehenden Platzproblemen auf der Grendelmatte annimmt. Das Ressort Kultur und Freizeit verfolgt aber neben den Bedürfnissen der organisierten Sportarten auch den Infrastrukturbedarf für nicht organisierten bzw. individuellen Sport.

Partnerschaftliche Lösung

Man redet viel von Partnerschaft zwischen Kantonen und wenig von partnerschaftlicher Zusammenarbeit zwischen Stadt und Landgemeinden. Der Vertrag vom 5. Februar 1991 zwischen der Einwohnergemeinde der Stadt Basel und der Einwohnergemeinde Riehen hält fest, dass die Kosten für den Betrieb der Halle hälftig geteilt werden. Er räumt der Gemeinde das Benützungsrecht an der Halle ausserhalb der ordentlichen Schulzeit sowie während der Schulferien ein. Mit der Regelung des Betriebes wurde zudem eine paritätische Kommission aus Vertretern des Kantons und der Gemeinde beauftragt. Damit wurde eine partnerschaftliche Pionierleistung vollbracht! Zugleich gibt der Gemeinderat den Vereinen als Benützerorganisationen Einsitz in die Betriebskommission, wodurch deren Eigenverantwortung gestärkt und gefördert wird.

Gutes nachbarschaftliches Klima als Ziel

Mit der Einbindung der Vereine in die Betriebsführung der neuen Sporthalle wird nicht nur eine optimale Nutzung der Anlage angestrebt, sie soll auch Gewähr für eine gute Nachbarschaft zwischen Benützern der Halle und der Anwohnerschaft bieten. Vereine und Gemeinde werden mit verschiedenen Massnahmen dafür bemüht sein, dass sich die Mehrbelastung für die Anwohner in einem zumutbaren Rahmen hält. Es ist nicht auszuschliessen, dass der Verkehr wenige Male pro Jahr anlässlich eines grösseren Anlasses zunehmen wird. Der Gemeinderat hofft in diesem Falle auf das Verständnis der Anwohner und eine gewisse Toleranz gegenüber solchen Veranstaltungen.

Maria Iselin-Löffler,
Gemeinderätin
für Kultur und Freizeit

GEMEINDE RIEHEN

Im Rahmen der Eröffnung der

Sporthalle Niederholz

findet auf dem Areal des Schulhauses Niederholz an der Niederholzstrasse 93 am **Samstag, 30. März 1996 von 10.00 bis 16.00 Uhr** ein

Tag der offenen Tür

statt. Es wird folgendes **Rahmenprogramm** geboten:

ALLGEMEIN

10.00 – 16.00	Besichtigungsrundgang durch den Neubau
	Musikalische Unterhaltung im Festzelt:
10.00 – 12.00	The matches (Rock 'n' Roll / Blues)
13.30 – 14.00	Posaunenchor CVJM
14.15 – 14.45	Gesangsektion TVR
15.00 – 15.30	Basel City Attack (Break Dance / Electro Boogie)
10.00 – 16.00	Festwirtschaftsbetrieb im Festzelt

SCHULEN / VEREINE

10.30 – 12.00	Turn-, Spiel- und Sportvorführungen mit Schülerinnen und Schülern der Schulhäuser Niederholz, Hebel, Wasserstelzen und Burgstrasse
13.00 – 13.30	Unihockeymatch, UHC Riehen
13.35 – 14.05	Volleyballspiel, KTV Riehen
14.10 – 14.40	Basketball-Prominentenmatch, CVJM Riehen
14.45 – 15.15	Fussballmatch (Pampers), FC Amicitia
15.20 – 15.50	Handballmatch, TV Riehen

Keine Parkplätze vorhanden. Bitte benützen Sie die öffentlichen Verkehrsmittel.

GEMEINDERAT RIEHEN

Sporthalle Niederholz

Chronologie

1974 bis 1978
Standortsuche für eine Mehrzweckhalle

1978
Projektidee für eine Mehrzwecksporthalle auf dem Areal Hinter Gärten. Widerstand in der Öffentlichkeit

1984
Einsetzung der Kommission Sportstättenplanung mit dem Auftrag, die Möglichkeit der Plazierung einer Mehrzwecksporthalle auf dem Gebiet der Grendelmatte zu prüfen.

1985
Durchführung Projektwettbewerb für eine Sporthalle auf dem Gebiet der Grendelmatte – Steinegger + Hartmann Architekten von Binningen gewinnen den Wettbewerb.

Januar 1986
Bewilligung eines Projektierungskredites von Fr. 270'000.– durch den Weiteren Gemeinderat.
Zudem genehmigt er die Vorlage betreffend die Ermächtigung zum Kauf der kantonseigenen Parzelle.

Oktober 1986
Genehmigung des Kaufrechtsvertrages durch den Grossen Rat.

November 1986
Publikation des Beschlusses des Weiteren Gemeinderates vom Januar 1986 betreffend den Landkauf. Dagegen wird das Referendum ergriffen.

März 1987
Der Souverän entscheidet sich mit 2758 Nein-Stimmen gegen 2534 Ja-Stimmen gegen den vorgeschlagenen Standort der Sporthalle auf der Grendelmatte.

April 1987
Der Gemeinderat beauftragt die Verwaltung, Standortuntersuchungen für eine Dreifachturnhalle vorzunehmen.

November 1987
Erste Gespräche mit dem Kanton betreffend den Standort Niederholzschulhaus.

Februar 1991
Nach relativ langwierigen Verhandlungen wird der Vertrag betreffend die Erstellung einer Dreifachturnhalle auf dem Areal des Niederholzschulhauses von Regierungsrat und Gemeinderat unterzeichnet.

April 1991
Der Einwohnerrat überweist den Vertrag zur Prüfung an eine neungliedrige Kommission.

Oktober 1991
Der Einwohnerrat folgt dem Antrag der Kommission und heisst den Vertrag einstimmig gut.

März 1992
Auch der Grosse Rat genehmigt den Vertrag.

Juni 1992
Einsetzung einer paritätischen, achtköpfigen Baukommission mit dem Auftrag, die Vorbereitung und die Durchführung des Bauvorhabens zu begleiten.

September 1992
Der Gemeinderat schliesst sich den Überlegungen der Baukommission an, das Architekturbüro Steinegger + Hartmann von Binningen mit der Projektierung zu betrauen.

Oktober 1992
Bewilligung des Projektierungskredites von Fr. 408'000.– durch den Einwohnerrat.

August 1993
Baueingabe

November 1993
Der Einwohnerrat bewilligt den Ausführungskredit von Fr. 9'897'000.–.

Dezember 1993
Das Bauinspektorat erteilt die Baubewilligung.

August 1994
Baubeginn

29./30. März 1996
Einweihung und Tag der offenen Tür.

Die gestalterische Betonung der Architekten lag nicht zuletzt auf der Funktionalität der neuen Sporthalle.

Willkommenes zusätzliches Turnhallenangebot für den Schulunterricht

Zur Eröffnung der Sporthalle Niederholz zeigt sich die Schule in der jetzigen Vielfalt. Klassen der Primar-, Orientierungs-, Real- und Sekundarschule werden Teile aus ihren Turn- und Sportstunden vorführen. Die jüngsten Primarkinder zählen sieben Jahre, die ältesten Realschülerinnen und Realschüler sind doppelt so alt. Die Entwicklung vom Kind beim Schuleintritt bis zum Jugendlichen an der Schwelle zur Erwachsenenwelt zeigt sich im Sport sehr augenfällig: Bewegungen werden kräftiger und komplexer, Spiele schneller und anspruchsvoller. Was die einen begeistert, finden die andern kindisch, was die älteren fasziniert, ist für die kleineren viel zu kompliziert. Eines haben alle Altersgruppen gemeinsam: die Freude und den Spass. Für viele unserer Schülerinnen und Schüler ist und bleibt Turnen oder Sport das Lieblingsfach. In der modernen hellen Sporthalle wird dieses wohl noch attraktiver.

Anfangs herrschte in der Riehener Schullandschaft nicht nur Freude über das Projekt der Sporthalle Niederholz. Einige befüchteten die Beeinträchtigung einer schönen Schulanlage mit vorbildlich aufeinander abgestimmten Schulhäusern, Pausenplätzen und Grünflächen. Man war sich aber auch bewusst, dass Schule und Sportvereine eine gemeinsame Aufgabe haben, die sportliche Förderung unserer Jugend. Angebote zur sinnvollen Freizeitgestaltung leisten einen unentbehrlichen Beitrag zur Entwicklung der jungen Generation und haben eine grosse Bedeutung für die Lebensgestaltung. Die Schulleitung verfolgte deshalb bei den Vertragsverhandlungen und Planungsarbeiten nie eine Verhinderungspolitik. Das heisst nicht, dass wir allen Plänen begeistert zustimmten. So wehrten wir uns beispielsweise gegen die Benützung des Pausenhofes des Niederholzschulhauses als Parkplatz.

Als die ersten Pläne zum Bau der Sporthalle geschmiedet wurden, war die Schule nicht an zusätzlichem Turnhallenraum interessiert. Durch die Schulreform änderte sich diese Situation. Da nun alle Schülerinnen und Schüler vom ersten bis zum siebten Schuljahr in Riehen oder Bettingen zur Schule gehen, wuchs die Klassenzahl auf der Mittelstufe deutlich. In den Schulhäusern Burgstrasse und Hebel wurde der nötige Schulraum durch Erweiterungsbauten bereitgestellt. Je mehr Klassen, desto mehr Schulzimmer und desto mehr Turnhallen! Heute sind wir in den Landschulen froh, dass der Mehrbedarf an Turnhallen rechtzeitig abgedeckt werden kann. Die vorhandenen Turnhallen hätten im kommenden Schuljahr nicht mehr ausgereicht. Zur Zeit benützen die meisten Schülerinnen und Schüler des Hebelschulhauses die Turnhallen des Wasserstelzenschulhauses. Eine vierte Realklasse muss an einem Nachmittag sogar nach Bettingen ausweichen. Das Wandern von einem Schulhaus zum anderen bringt zwar Bewegung, aber auch Unruhe. Nun steht neben dem grössten Schulhaus der Orientierungsschule die neue Sporthalle. Sie erweist sich als Bereicherung der Schulanlage; und wir freuen uns mit den politischen Behörden und den Sportvereinen auf die Eröffnung.

Bauen mitten in einer belebten Schulanlage ist wohl für alle eine heikle Sache. Dem Wunsch nach einem möglichst ungestörten Schulbetrieb stehen baulich zwingende Abläufe gegenüber. Lärmintensive Arbeiten, zum Beispiel der Aushub, wurden bewusst während der Schulferien ausgeführt, und der Baustellensicherung kam grösste Bedeutung zu. Es lief nicht alles reibungslos, aber gegenseitige Rücksicht und Verständnis herrschten vor. So wurde das spannungsreiche Nebeneinander von Unterrichtsbetrieb und Bauplatz auch zum Lernfeld. Vielleicht haben Kinder beim Beobachten der Bauarbeiten auch etwas fürs Leben gelernt – und vielleicht hat die fröhliche Kinderschar den Arbeitern auch manchmal ein Schmunzeln entlockt und täglich vor Augen geführt, dass auf beiden Seiten an einem Stück Zukunft gebaut wird. Ich möchte an dieser Stelle allen danken – für die Rücksichtnahme, das Verständnis und die Geduld.

Wussten Sie, dass der Sport die Gemeinde Riehen und die (kantonale) Schule seit vielen Jahren zusammenführt? In den Turnhallen der Riehener Schulen finden – auch während der Schulzeit – viele nichtschulische Kurse und Trainings statt: Mutter-Kind-Turnen, Turnlektionen der Kindergärten, Junior/innen-Trainings, Schwimmen für jedermann, Seniorenturnen. Der Hartplatz des Wasserstelzenschulhauses ist vor allem bei jugendlichen Basketballfans beliebt. Auch Pausenplätze und Grünflächen anderer Schulhäuser dienen den Kindern der Nachbarschaft als Spielplatz. Andererseit können die Schulen im Sommerhalbjahr die Anlagen der Grendelmatte für den Sportunterricht nutzen. Dort finden auch die Spiel- und Sporttage der Schulen statt. Diese gemeinsame Nutzung von Sportanlagen findet nun in der Sporthalle Niederholz eine Fortsetzung: für die Kinder eine Selbstverständlichkeit, für uns Erwachsene eine Verpflichtung, die Jugend und die Schule im Dorf über administrative Grenzen hinweg mit Engagement und sportlicher Fairness zu hegen und zu pflegen. In diesem Sinne ein dreifaches Dankeschön an die Gemeinde, den Kanton und die Ausführenden. Ich wünsche gross und klein viel Freude an der neuen Sporthalle!

Markus Bäumler,
Konrektor der Schulen von Riehen und Bettingen

Die Sporthalle inmitten einer weitläufigen Schulanlage

Zur Architektur der Dreifachturnhalle Niederholz

Situation und Aussenraum

Die neue Sporthalle Niederholz liegt inmitten der weitläufigen Schulanlage in parkähnlicher Umgebung. Die in den frühen fünfziger Jahren entstandene Bebauung und ihr Grünraum wurden zum Massstab der gestalterischen Umsetzung und zur Grundlage der Auseinandersetzung bezüglich Materialien und Farbgebung. Durch einfache Formgebung und geringe Höhen wird ein massstabgerechtes Einfügen in die Reihe der schon bestehenden Bauten möglich. Jede Seite des Gebäudes hat inmitten dieses vielschichtigen und dichten Umfeldes ein anderes Gegenüber und erzeugt entsprechend unterschiedliche Aussenräume und Platzbegrenzungen. Eine ursprünglich durch fliessende Übergänge charakterisierte Landschaft wird durch das Gebäude in einzelne, neue funktionale Bereiche aufgeteilt.

Funktion

Aus Rücksicht auf die Traufhöhen der umgebenden Schulbauten wurde der Hallenkörper zur Hälfte in die Erde eingelassen. Man betritt das Gebäude erdgeschossig auf der Ebene der Tribüne und gelangt über ein innenliegendes Erschliessungssystem ins Untergeschoss zu den Garderoben. Bei der Konzeption der Anlage stand der Wunsch im Vordergrund, kurze erlebnisreiche Wegführung, Übersichtlichkeit und Orientierungsfähigkeit zu ermöglichen und alle Räume an ein klares Gangsystem anzuschliessen. Natürliches Licht gelangt über die vier Treppenhäuser ins Untergeschoss. Der Hallenraum wird über Oblichter grosszügig und blendfrei belichtet, so dass für den tagsüber stattfindenden Schulbetrieb kein Kunstlicht notwendig ist. Um einen Bezug zum Aussenraum zu erreichen, geben langgezogene Fenster auf der Südseite der Halle den Blick zum baumbewachsenen Pausenhof der Niederholzschule frei. Es entsteht eine helle, freundliche Atmosphäre, die zusammen mit den verwendeten Materialien der inneren Oberflächen eine angenehme Umgebung für den Schul- und Vereinssport bildet. Alle festen Turngeräte, wie Kletterstangen, Schwingringe, Sprossenwände, Reckstangen und Klettertaue sind von Anfang an in das architektonische Konzept der Dreifachhalle miteinbezogen worden und erscheinen als integrale Bestandteile der Innenraumgestaltung.

Konstruktion

Die Konstruktion der Sporthalle ist eine Verbindung von Stahlbeton- und Holzständerbau. Die inneren Oberflächen bestehen aus Sichtbeton und Holz bzw. Holzwerkstoffplatten. Eine Lesbarkeit der verschiedenen baulichen Elemente bleibt immer möglich und fördert das Verständnis des Zusammenspiels von Kräfteverlauf, Konstruktion und Verkleidung. Zwei mehrfach verleimte Zwillings-Balkenträger spannen sich über 30 Meter auf einer Höhe von acht Metern zwischen nord- und südseitiger Sichtbetonwand. Sie stellen über diese Distanz in Form von einfachen Biegebalken aus Holz eine aussergewöhnliche statische Herausforderung dar. Das auf Holz- und Brückenbau spezialisierte Ingenieurbüro W. Bieler aus Bonaduz entwickelte eine verschraubte Verbundkonstruktion aus doppelten Zwillingsbalken und Dachbelag, die in ihrer Tragfähigkeit und Präzision Massstäbe setzt. Zwischen Hauptträger und den ebenfalls aus Holz konstruierten Seitenwänden spannen sich Querbalken in Form von Kastenelementen. Drei Holzeinbauten zwischen den Treppenhäusern im Eingangsgeschoss verweisen auf die innerhalb der ganzen Anlage vorherrschende Thematik des Einschubs von konstruktivem Holzbau zwischen Teile des Massivbaus. Die Fassaden unterscheiden sich analog zur Wahl des Rohbaus. Die Holzkonstruktion ist mit vorgehängten naturbehandelten Holzfaserzementplatten verkleidet, der Massivbau ist verputzt.

Technische Anlagen

Die Heizungs- und Lüftungsanlage folgt den heutigen Erkenntnissen über energiegerechten Turnhallenbau. Eine mechanische Belüftung versorgt die Dreifachhalle und alle unterirdischen Nebenräume. Durch ein Zirkulationssystem wird die gebrauchte Hallenluft nachgewärmt in den Garderobentrakt eingeblasen und über einen Wärmetauscher wieder zur Halle geführt. Da aus Energiespargründen im Betrieb keine Luftheizung vorgesehen wurde, wird die Heizwärme grösstenteils über Heizkörper eingebracht. Zu- und Abluft erfolgt über ein freistehendes Kamin zwischen der Sporthalle und dem Niederholzschulhaus. Das Duschwasser wird mit Sonnenkollektoren erwärmt. Die künstliche Belichtung der Halle erfolgt über gleichmässig verteilte ballwurfsichere Leuchtstoffröhrenlampen mit erhöhter Leuchtkraft. Diese Leuchten wurden speziell entwickelt und sind dank neuen Röhren und einer modernen Schaltung sparsamer und heller als herkömmliche Standardleuchten.

Kunst am Bau

Mit dem Künstlerehepaar Hannes und Petruschka Vogel wurde ein Teil der Aussenraumgestaltung als Kunst am Bau geplant und ausgeführt. Ein Ensemble von Ereignissen begleitet den Besucher der Anlage auf dem Zugangsweg zum Eingang der Sporthalle. Die Gestaltung des Veloabstellplatzes an der Niederholzstrasse, Einlagen als Wegmarkierungen im Bodenbelag, neu gepflanzte Bäume und die Aussenbeleuchtung des Hallenvorplatzes über angestrahlte Fassadenteile bilden das konzeptionelle Werk der Künstler.

Weitere Umgebung

Zum Projekt der Sporthalle und zur Gestaltung der weiteren Hallenumgebung gehören ein Vordach über dem Pausenausgang Niederholzschule, eine Treppenanlage im Pausenhof und im unteren Bereich des Pausenplatzes ein Pavillon als neues und aussergewöhnliches Merkmal des Aussenraums des Schulareals.

Steinegger + Hartmann Architekten, Binningen

Baukommission

Kantonsmitglieder:

Bruno Chiavi (Vorsitz)
Baudepartement,
Leiter Hauptabteilung Hochbau

Edi Bai
Erziehungsdepartement,
Leiter Sportamt

Daniel König (Protokoll)
Erziehungsdepartement, Leiter Abteilung für Bau und Hauswartung

Herwig Kühnen
Baudepartement, Stadtgärtnerei,
Abteilungsleiter Planung

Gemeindemitglieder:

Dr. Martin Christ (bis 30. 4. 94)
Gemeinderat, Ressortchef Hochbau

Maria Iselin (ab 1. 5. 94)
Gemeinderätin,
Ressortchefin Kultur und Freizeit

Fritz Weissenberger
Gemeinderat, Ressortchef Kultur und Freizeit (bis 20. 4. 94)
Ressortchef Hochbau (ab 1. 5. 94)

Werner Mory
Einwohnerrat

Georges Tomaschett
Gemeindeverwaltung,
Leiter Abteilung Hochbau

Planungsteam

Architekt:
Steinegger + Hartmann Architekten
BSA SIA, Binningen
Mitarbeiter: Darko Stula,
dipl. Architekt ETH

Bauingenieure:
Affentranger + Partner,
Bauingenieure AG, Birsfelden
Walter Bieler AG, Ing. Büro für Holzkonstruktionen, Bonaduz

Elektroingenieur:
Scherler AG, Beratende Ingenieure,
Basel

Heizungs- und Lüftungsingenieur:
Gruneko AG, Ingenieure für
Energiewirtschaft, Basel

Sanitäringenieur:
Ohnemus + Schärz,
Planungsbüro für Haustechnik, Riehen

Künstlerische Aussenraumgestaltung:
Hannes + Petruschka Vogel, Basel

Blick in die Turnhalle mit der Zuschauertribüne Alle Fotos: Theo Scherrer

Ein Musterbeispiel kantonaler Zusammenarbeit

Die Erstellung einer Dreifachturnhalle für die Riehener Turn- und Sportvereine entspricht einem langjährigen Anliegen des Gemeinderates. Die Tatsache, dass die Vereine ihre Meisterschaftsspiele in Handball, Basketball und Volleyball auswärts austragen müssen, stellt ein unhaltbares Handicap für die Riehener Sportler dar. Bereits in den Jahren 1974 bis 1978 befasste sich der Gemeinderat mit konkreten möglichen Standorten. Im Jahre 1978 verfolgte man den Gedanken, auf dem Areal Hinter Gärten eine Mehrzwecksporthalle zu bauen. Dagegen erhob sich in der Öffentlichkeit aber Widerstand. Auf Anregung von Sportlerkreisen prüfte man anschliessend die Möglichkeiten, eine Sporthalle in der Nähe der Grendelmatte zu erstellen. Die speziell für die Abklärung der Bedürfnisse der Sportvereine eingesetzte Kommission Sportstättenplanung hat ein Konzept für den Sportplatz Grendelmatte mit zusätzlichen Trainingsanlagen und einer Sporthalle ausgearbeitet.

Nach umfangreichen Abklärungen und Durchführung eines Projektwettbewerbes konnte der Gemeinderat dem Weiteren Gemeinderat anfangs 1986 ein konkretes Projekt mit Standort unter der Guten Herberge bei der Grendelmatte unterbreiten. Gleichzeitig mit der Bewilligung des Projektierungskredites ermächtigte das Parlament den Gemeinderat, die notwendige Parzelle vom Kanton zu erwerben. Gegen diesen Beschluss wurde das Referendum ergriffen. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger entschieden sich mit 52 zu 48 Prozent gegen den vorgeschlagenen Standort. Die Gegner machten vor allem geltend, dass der Standort der Sporthalle in der Nähe einer kleinen Waldzone, angrenzend an das Erholungsgebiet der Langen Erlen, falsch gewählt sei.

Betriebskommission

Kantonsmitglieder:

Edi Bai (Vorsitz)
Erziehungsdepartement,
Leiter Sportamt

Daniel König
Erziehungsdepartement, Leiter
Abteilung für Bau und Hauswartung

Markus Bäumler (beratend)
Erziehungsdepartement, Konrektor
der Schulen von Riehen und Bettingen

Stephan Kohler (beratend)
Erziehungsdepartement, Sportamt

Gemeindemitglieder:

Maria Iselin
Gemeinderätin, Ressortchefin
Kultur und Freizeit

Karl Enggist (bis 11. 3. 96)
IG Riehener Turn- und Sportvereine

Daniel Lorenz (ab 12. 3. 96)
IG Riehener Turn- und Sportvereine

Vera Stauber (Protokoll)
Gemeindeverwaltung,
Leiterin Abteilung Kultur und Freizeit

Georges Tomaschett (beratend)
Gemeindeverwaltung
Leiter Abteilung Hochbau

Der Gemeinderat hat sich unmittelbar nach diesem Volksentscheid nach einem neuen Standort für die Sporthalle umgesehen. Aus einem Vernehmlassungsverfahren im Jahre 1987 bei der Kommission Sportstättenplanung und der Planungskommission hoben sich zwei realisierbare Varianten hervor: der Sarasinpark und das Areal des Niederholzschulhauses. Der Standort Niederholzschulhaus konkretisierte sich rasch, denn der Kanton als Grundeigentümer war ebenfalls an einer neuen Sporthalle interessiert. Der Vertrag zwischen dem Kanton und der Einwohnergemeinde Riehen, der die Modalitäten für die Erstellung der Sporthalle regelt, wurde im Herbst 1991 vom Einwohnerrat und im Frühjahr 1992 vom Grossen Rat genehmigt.

Die vertragliche Abmachung besteht darin, dass die Einwohnergemeinde der Stadt Basel das Areal gratis zur Verfügung stellt und die Einwohnergemeinde Riehen die Erstellungskosten für die Sporthalle übernimmt. Die Gemeinde erhält ein im Grundbuch sichergestelltes Mitbenutzungsrecht an der Halle. Tagsüber wird sie von den Schulen benutzt, abends und an den Wochenenden steht sie den Riehener Sportvereinen zur Verfügung. Die Aufwendungen für den Betrieb werden zwischen den Vertragsparteien hälftig geteilt.

Eine paritätische Baukommission hat das Bauvorhaben während der Vorbereitung und Durchführung begleitet. Für die Planung und Bauleitung der Sporthalle wurde das Architekturbüro Steinegger + Hartmann von Binningen beigezogen. Das Büro hat seinerzeit den oben erwähnten Projektwettbewerb auf der Grendelmatte gewonnen. Es war eine gute Wahl, denn die Architekten haben die schwierige Aufgabe, eine Sporthalle in die bestehende Bebauung des Schulareals Niederholz einzufügen, mit viel Können und Gefühl gelöst.

Im Herbst 1992 hiess der Einwohnerrat den Projektierungskredit von Fr. 408'000.– gut und ein Jahr später genehmigte er den Ausführungskredit von Fr. 9'897'000.–. Einer guten Informationspolitik des Gemeinderates und der Baukommission ist es zu verdanken, dass gegen diese Beschlüsse diesmal kein Referendumg ergriffen wurde. Der zusätzliche Autoverkehr, der durch die neue Sporthalle zweifellos entstehen wird, hat im Quartier zu Widerstand geführt. Der Gemeinderat hat die Anwohner aber beruhigt und ihnen zugesichert, dass mit speziellen Massnahmen diesem Übel Einhalt geboten werde.

Allen, die zum guten Gelingen dieses Werkes beigetragen haben, im besonderen den verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Architekturbüros Steinegger + Hartmann sowie den am Bau beteiligten Planern und Handwerkern, spreche ich im Namen des Gemeinderates meinen herzlichsten Dank aus. Ein spezielles Lob verdient der Präsident der Baukommission, Bruno Chiavi, der die heterogen zusammengesetzte Baukommission mit viel Übersicht und Sachverstand leitete. Mit der Sporthalle Niederholz ist ein Gemeinschaftswerk von Kanton und Gemeinde entstanden, welches zukünftig als Musterbeispiel kantonaler und kommunaler Zusammenarbeit wegweisend sein soll. Die Schule und die Vereine werden die neue Sporthalle nach Ostern in Beschlag nehmen können. Ich wünsche ihnen dazu viel Spass und Freude.

Fritz Weissenberger,
Gemeinderat Ressortchef Hochbau

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Baden-Württemberg hat gewählt

Mit einigen Überraschungen endete der letzte Landtagswahl-Sonntag in Baden-Württemberg. Die meisten Prognosen die bis kurz vor der Wahl gestellt wurden, lagen «voll daneben». So herrschte am Abend Freude bei der Liberalen Partei FDP, Enttäuschung bei den Sozialdemokraten der SPD, und allerorts Bestürzung darüber, dass die rechten Republikaner ein weiteres Mal in den Baden-Württembergischen Landtag einziehen werden. Mit zu den Gewinnern zählen die Grünen, die überall mehrere Prozent Stimmenzuwachs erhielten. Die Christlich-Demokratische Union CDU konnte ihren Stimmenanteil halten, beziehungsweise leicht verbessern und ist nun mit Abstand die stärkste Partei im Landtag.

Strahlende Sonne und viel Musik

Zu einem zünftigen Volksfest avancierte die «Euro-Messe» in Weil am Rhein am letzten Wochenende. Beinahe 25'000 Besucher erschienen auf dem Gelände im Rheinvorland. Der Messechef war zufrieden, und die Aussteller bedauerten sogar die bisweilen drangvolle Enge an verschiedenen Engpässen. Mit einem grossen Unterhaltungsprogramm wurde der ganze Sonntag begleitet. Wenn am nächsten Wochenende das Wetter wiederum mitspielt, dürfte erneut mit einer tollen Stimmung auf dem Weiler Messegelände zu rechnen sein.

Stillstand im Strassenbau

Für viele Baufirmen geht es derzeit schlicht ums Überleben. Die Geschäftslage insgesamt sei katastrophal, urteilte bei einem Unternehmertreffen in Lörrach Michael Hafner, Direktor des Verbands der Bauwirtschaft Südbaden. Die Bauunternehmer in der Region rechnen spätestens in einem halben Jahr mit einer Pleitewelle.

Jahr für Jahr lädt der Verband der südbadischen Bauwirtschaft zu diesen regionalen Unternehmergesprächen, und in der Grenzecke waren bisher immer kritische Töne an die Adresse der Schweiz gerichtet. Doch seit der Kurs des Franken so hoch steht und im Badischen die Baupreise im Keller liegen, schnappen Schweizer Bauunternehmen nur noch selten Aufträge weg.

Begegnung der sonderbaren Art

In regelmässigen Abständen treffen sich verschiedene ehemalige Stadträte aus Lörrach, um bei einem «Veteranentreffen» miteinander zu diskutieren. Während dieses Hocks im Lörracher Grütt musste Gustav Herbster, ein eingefleischter Sozialdemokrat, einem nur allzumenschlichen Bedürfnis nachgehen. Dabei erlebte er einen Schock, wie er tiefer kaum sein könnte. Zur gleichen Zeit – soeben mit dem Hubschrauber zum Wahlkampf eingeflogen und im Grütt gelandet – stand mit demselben Anliegen Bundeskanzler Helmut Kohl neben ihm und schüttelte ihm die Hand. Solche Erlebnisse können natürlich ein ganzes Leben verändern. Bis zum heutigen Tag rätseln nun die Parteigenossen von Gustav Herbster, für welche Partei es sich am letzten Wochenende wohl entschieden haben mag.

Solaranlage auf dem Rathausdach

Die Weiler Verwaltung hat mit einem spontanen Schritt eine Firma beauftragt, auf dem Dach des Rathauses eine Solaranlage zu installieren. Die Stadt selbst stellt lediglich das Rathausdach als Fläche zur Verfügung. Ein Förderverein soll dann über den Verkauf von Anlagescheinen die notwendigen Mittel beisteuern. Eine einzige Solarzelle wird 10'000 Mark kosten und bringt 500 Watt Leistung. Gebaut wird, wenn Anteile für die ersten vier Kilowatt sichergestellt sind. Der Strom der von den Zellen produziert wird, soll dann allerdings nicht für das Rathaus verwendet werden, wie es bereits einmal geplant war, sondern soll in das Netz eingespeist werden.

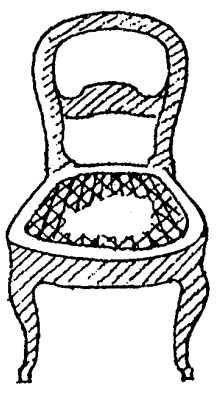
Sommerworkshops im Vitra Design Museum

pd. Das Vitra Design Museum in Weil am Rhein bietet auch dieses Jahr Sommerworkshops für Schüler, Studenten und alle Interessierten an. Die Workshops vermitteln Grundinhalte des Designs in Theorie und Praxis.

Für Mittel- und Oberstufenklassen finden wie im letzten Jahr vom 2. Mai bis zum 28. Juni eintägige Workshops in einem Zelt vor dem Museum statt. Der Workshop beginnt mit einer Museumsführung durch die laufende Ausstellung «Zeiträume – Design der 50er bis 80er Jahre», die mit Objekten aus verschiedensten Bereichen des Designs und zahlreichen Filmdokumenten gerade für jüngere Besucher interessant und motivierend ist. Anschliessend können die Schüler im praktischen Teil unter mehreren Stuhlklassikern aus Holz ein Modell auswählen, das sie in Miniaturform (Massstab 1:5) entweder originalgetreu oder ihren eigenen Vorstellungen entsprechend nachbauen. Anhand der einzelnen Arbeitsgänge, vom Zuschneiden des Holzes bis zur letzten Oberflächenbehandlung, können sie die Umsetzung eines meisterhaften Entwurfs in allen Einzelheiten selber nachvollziehen. Ein junger Workshop-Leiter steht mit praktischer Hilfe zur Seite und erläutert die Geschichte der einzelnen Entwürfe. So werden die Schüler auf pädagogisch sinnvolle Weise mit dem Möbelmaterial Holz vertraut gemacht. 1997 wird nach dem selben Konzept dann das Material vorgestellt. Der Unkostenbeitrag beträgt pro Schüler DM 20.–, für Privatpersonen DM 25.–. Information und Anmeldung: Vitra Design Museum, Martin Kubazki (Projektleitung), Charles-Eames-Str. 1, D-79576 Weil am Rhein, Telefon 0691/70 25 47.

Rainer Dobrunz

CENCI
i gang zum Cenci
Velos – Motos
Sport-Mode
Spielwaren
Webergässchen 4 / Schmiedgasse 23
4125 Riehen, Tel. 641 46 46
Montags geschlossen


Dää Stuel…
und au
Anders…
fliggе mir im
Blindehaim
an dr Kohle-
bäärggass 20
Delifoon:
061/281 80 69

H. P. Wenk
Wohnen im Garten mit Holz

Zäune aus Holz
und Metall,
Pergolas
und
Garten-
block-
häuser
Lager:
Chrischonaweg 160 Tel.: 641 33 03

J. Dreher
Büroeinrichtungen
Hät'sch 's Büro gärn modärnisiert
Isch d'Schrybmaschine antiquiert
Rächnisch alles no vo Pfote
Dr Dreher duet dy gärn berote
Bahnhofstrasse 63 4125 Riehen
Telefon 641 25 69

Werkstätte
für Polstermöbel
und Innendekoration
Vorhänge
Englische Möbel
Polstermöbel
Teppiche
Bettwaren
L. Gabriel
Innendekorateur
Bahnhofstrasse 71, Tel. 641 27 56

THEORIE- + VERKEHRS- KUNDEUNTERRICHT
FAHRSCHULE
Auto Moto
L
SUTTER
SCHÜTZENRAINWEG 1 ✆ 641 46 22
RIEHEN ✆ 077 44 80 14

KREUZWORTRÄTSEL NR. 13

Blumengefäss		jp. Stadt Riehener Weinberg		Verslehre	Hauptmenge			Zweiergruppe Abk. f. especially	übermässige Körperbelastung	Bankettzimmer Mz.		Fisch	halbwarm	
Blume engl. Pferderennbahn			4		Elefantennase Lippenblütler						6		Frauenverein hat neues …	
				das … soll grün bleiben frz: Insel								Fürwort Radsportveranstaltung		
			Papierzählmass		11		Musik: schnell dt. Flötist † 1881	1						kleine Brücke
Waldtier	Abk. f. Millimeter		engl: krank frz: Quadrat			engl. Abk. f. Mikrophon		span. Artikel			frz: WHO			
… bringt Glück ins Haus (y=i)				9							frz. Abk. f. Internat. Fernmeldeunion			
	10			Abk. f. Obligationenrecht	Fürwort		15	Keimzelle		ital: Zeitalter metall. Rohstoffe		7		
Eidg. Materialprüfungsanstalt Abk.	Naturschutz: Rettung f. … u. …		3						wie Erde					8
Rosengewächs (Zierstrauch)						Vorname d. Grossratspräsidenten		12						frz. Pluralartikel
											Stille		"Kunst in Riehen": Flöte u. … im Duett	
Verrückte reich an Licht		Flachs	Geliebte des Zeus											
													2	
Aufgussgetränk											Lichtbilder (Kzw.) Zch. f. Strontium			Zch. f. Radon
Schwur Frauenname			14								Abk. CH-Währung Märchenfiguren			
	5												13	

Andreas Wenk
Gartengestaltung -pflege
Biotopbau
Pflanzenverkauf:
4125 Riehen, Oberdorfstrasse 57
Tel. 641 25 42 Fax 641 63 10
Verkauf: Mo–Fr 7–12 Uhr + 13–17.30 Uhr
Sa 7–12 Uhr + 13.30–16 Uhr

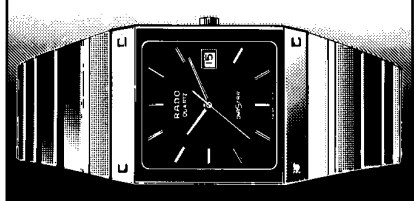
Hägeli+Co. AG
Malergeschäft
Sämtl. Maler- und Tapezierarbeiten
Grafik
Basel 321 72 20
Riehen 601 45 42

Tag und Nacht
RIEHEN-TAXI
641 30 30

OPEL
für Riehen und Bettingen
Neuwagen + Occasionen
Reparaturen + Unterhalt aller Marken
Reifenservice, Carrosseriearbeiten
Autovermietung «Rent a car Riehen»
Garage Kubli AG
Wendelinsgasse 11, Riehen
Tel. 641 25 40

FRIEDLIN AG
Seit 1893
Sanitäre Anlagen
Spenglerei
Reparatur-Service
Sanitär-Laden
Baselstrasse 55–57
4125 Riehen
Telefon 061/641 15 71
Fax 641 2115

Teppiche und Bodenbeläge
Vorhänge, Orientteppiche
Neukom + Pfirter AG
Wettsteinstr. 6
4125 RIEHEN
Tel. 061/641 58 66
Fax 061/641 03 92

RADO
Kratzsicher. Stilsicher. Wertsicher.

Offizielle Vertretung Klein-Basel
HEINZELMANN
Ochsengasse 13 Tel. 681 33 20

Liebe Rätselfreunde

rz. Wie immer am Ende des Monats finden Sie auch unter dem heutigen Kreuzworträtsel einen Lösungstalon, auf dem Sie die Lösungswörter der fünf im März erschienenen Kreuzworträtsel eintragen können. Die Namen der Gewinner werden in der nächsten Ausgabe der Riehener-Zeitung veröffentlicht. Auch diesmal winken fünf Geschenkgutscheine im Wert von je Fr. 20.–.

Die RZ wünscht Ihnen viel Glück und Spass beim Rätselraten.

Lösungswort Nr. 9	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Lösungswort Nr. 10	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Lösungswort Nr. 11	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Lösungswort Nr. 12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Lösungswort Nr. 13	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15

Kleben Sie diesen Talon auf eine Postkarte (Absender nicht vergessen!) und schicken Sie diese an: Riehener-Zeitung, «Kreuzworträtsel», Postfach, 4125 Riehen. Einsendeschluss: Montag, 1. April (Poststempel).

Backyard
FUN FASHION
Neu eingetroffen:
Frühlingsmode
Heidi Sutter Baselstrasse 1
4125 Riehen Tel. 641 11 40